Bezugspreis:
für Dresden vierteljährlich 1 Mark 50 Pf., bei den Kaiserlich deutschen Postanstalten vierteljährlich 3 Mark; außerhalb des Deutschen Reiches Post- und Stempelzuschlag. Einzelne Nummern: 10 Pf.

Erscheinen:
Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage abends.
Fernspr.-Anschluß: Nr. 1295.

Dresdner Journal.

Ankündigungsgebühren:
Für den Raum einer gespaltenen Zeile kleiner Schrift 20 Pf. Unter „Eingesandt" die Zeile 50 Pf.
Bei Tabellen- und Ziffernsatz entsprechender Aufschlag.

Herausgeber:
Königliche Expedition des Dresdner Journals
Dresden, Zwingerstr. 20.
Fernspr.-Anschluß: Nr. 1295.

№ 45. Montag, den 24. Februar, abends. **1896.**

Amtlicher Teil.

Dresden, 11. Februar. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den Bürgerschul-Oberlehrern Christian Wilhelm Schilling und Karl Bernhard Benke in Limbach das Verdienstkreuz zu verleihen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Oberschaffner I. Klasse bei der Staatseisenbahnverwaltung Franz Eduard Fetzer in Leipzig das Albrechtskreuz zu verleihen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst zu genehmigen geruht, daß der Kaufmann Siegfried Schlesinger in Dresden den ihm von Ihrer Durchlaucht der regierenden Fürstin von Schwarzburg-Rudolstadt verliehenen Titel als Hoflieferant annehme und führe.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst zu genehmigen geruht, daß der Pianofortefabrikant Julius Kreutzbach in Leipzig den ihm von Sr. Königlichen Hoheit dem Großherzoge von Sachsen-Weimar verliehenen Titel eines Großherzoglich Sächsischen Hofpianofortefabrikanten, sowie den ihm von Sr. Hoheit dem Herzoge von Anhalt verliehenen Titel als Hoflieferant annehme und führe.

Nichtamtlicher Teil.

Italienisches.

Aus Rom wird uns geschrieben:

Die Erörterungen über die voraussichtliche Entwicklung der Dinge nach Eröffnung der Kammer am 5. März fangen an, einen immer breiteren Raum in den Blättern einzunehmen. Die „Italie" hält im Hinblick auf die Unmöglichkeit, den 100000 Abesynien — diese Zahl giebt jetzt auch die „Rivista militare" an — die gleiche Anzahl Streiter entgegenzustellen, an der Forderung eines Friedens mit dem Negus fest. Dem Programm des Ministerpräsidenten, der Rückeroberung von Tigrè und der Aufrechterhaltung des § 17 des Vertrages von Uccialli gegenüber behauptet das Blatt, daß dann eine Kreditforderung von 200 Millionen Lires erforderlich sei. „Das Parlament wird entscheiden. Wenn es die Ideen des Hrn. Crispi zu den seinigen macht, um so besser für den Ministerpräsidenten. Er wird sie nur in die That umzusetzen haben, ohne von Stunde zu Stunde, von Minute zu Minute mit seinen Kollegen verhandeln zu müssen. Und wenn das Parlament sich weigert, Hrn. Crispi zu folgen? In diesem Falle wird der Ministerpräsident auf die eine oder andere Weise prüfen können, was seine persönliche Würde von ihm fordert." — Nach der „Giustizia" wird der Finanzminister Boselli in der Kammer den Gesetzentwurf einer Wehrsteuer einbringen. Sie soll diejenigen treffen, die aus körperlichen Gründen, abgesehen von Gebrechen oder Arbeitsunfähigkeit, vom Heeresdienst befreit sind. — Die offiziöse „Tribuna" aber weist darauf hin, daß hinsichtlich der Afrikapolitik im Kabinette sich zwar entgegengesetzte Strömungen gezeigt hätten, die nicht durch diese oder jene technische Frage der Unternehmung, sondern durch das Problem in seinem ganzen Umfange, hervorgerufen worden seien. „Wir wissen auch", sagt das Blatt, „daß dieser Konflikt schon Mitte Dezember hinsichtlich der Zahl der nach Afrika abzusendenden Bataillone bestand, und daß er Grund für Gegenbefehle und Verzögerung in der Absendung der Verstärkungen war. Später, als es jedem klar war, daß es ein Irrtum, und mehr wie ein Irrtum, eine unverzeihliche Schuld war, mit den Verstärkungen sparsam zu sein, sehen wir denselben Widerstand sich erheben und als seine Konsequenz einen Kampf im Kabinett, ob dem General Baratieri die von ihm dringend verlangten Kräfte geschickt werden sollten oder nicht." Auf diese Ausführungen hinweisend, stellt das Militärblatt „Esercito" folgende Fragen auf: „War der Kriegsminister unter denen, die sparsam sein wollten und die Verstärkungen hintanhielten, oder stand er auf der Gegenseite? Wenn er unter den ersteren war, so fällt die volle Verantwortung auf ihn. Wenn er unter denen war, die sofortige große Verstärkungen wollten, bleibt seine militärische Verantwortlichkeit dieselbe, weil er sich dann den entgegenstehenden Ansichten nicht fügen durfte, und um jede Verantwortung von sich abzuwälzen, die entsprechenden Entschlüsse fassen mußte."

In den nächsten Tagen wird eine Sendung von 5000 regendichten Mänteln und 8000 ebensolchen Zelten nach Afrika abgehen; es deutet das auf die Absicht der Regierung hin, die Truppen auch während der Regenzeit in Afrika zu belassen. Als bemerkenswert sei auch noch erwähnt, daß General Baratieri den Befehl zur Einrichtung eines besonderen Postbureaus in Massawah erlassen hat, das alle Briefe öffnen soll, von denen angenommen werden kann, daß sie Klagen über die Verhältnisse in der Kolonie Eritrea enthalten. „Viele Briefe", sagt die Verfügung, „gehen aus den Lagern und Garnisonen der Kolonie ab, welche die lobenswertesten militärischen und patriotischen Gedanken und den berechtigten Stolz und die Vaterlandsliebe unserer Soldaten in helles Licht setzen. Aber eine kleine Anzahl zeigt in ihren Klagen und ihrem Jammern allzusehr die moralische Schwäche des Schreibers, und wenn diese veröffentlicht werden, erregen sie im Vaterlande, das seine Soldaten bewundert, Beunruhigung." Der General hat auch nachgesucht, daß ihm von Italien aus telegraphisch die Namen derjenigen mitgeteilt würden, deren Briefe die Zeitungen veröffentlichten; er werde gegen diese Briefschreiber mit den für die Kriegszeit geltenden militärgerichtlichen Vorschriften vorgehen.

Darüber, wie man die jetzige militärische Lage in Eritrea aufzufassen hat, gehen die Anschauungen auseinander. Da bekannt geworden ist, daß Oberst Stevani mit einem Jäger- und zwei Bersaglieri-Bataillonen und 40 Geschützen unter Aufgabe von Debra-Damo den Punkt Mai-Marat besetzt hat und den Prior des berühmten Klosters und viele Rebellen mit sich führt, so ist allerdings die Auffassung nicht unberechtigt, daß im Rücken der italienischen Truppen ernste Aufstände vorgekommen sind, so ernste, daß der Gouverneur sich veranlaßt sieht, seine Verbindungen mit Adigrat und auf der Linie Adigrat-Massauah zu sichern, da ja Mai-Marat sich genau im Norden von Adigrat und 30 km nordöstlich von Debra-Damo auf der Straße nach Senafé befindet. Man muß sich die bange Frage vorlegen, ob nicht die im Westen von Adigrat versammelten italienischen Truppen sich zwischen den Schoanern in der Front und den aufständischen Elementen im Rücken befinden. Bei solcher Sachlage erscheint jede militärische Unternehmung gewagt, bevor die 10000 eben in Italien eingeschifften Truppen nicht in der Lage sind, kräftige Hilfe zu bringen.

— Bei Gelegenheit von Reparaturen über der Kuppel von St. Peter an den Blitzableitern und dem Kreuz weisen die römischen Blätter auf die umfangreichen Arbeiten und riesigen Kosten hin, die die bauliche Unterhaltung des ungeheuren Gebäudes erfordert. Die Kosten belasten in der Höhe von etwa 100000 Lire das Budget des Vatikans. Die Bauarbeiten werden geleitet und ausgeführt von der „Rev. Fabricca di San Pietro". Diese untersteht einem Kardinalskollegium, dem als Vorsitzender der Staatssekretär Rampolla, als Mitglieder die Kardinäle Bianchi, Mocenni, Hohenlohe, V. Vannutelli, Mertel und de Rugiero angehören; ihr Direktor ist augenblicklich Msgre de Necker, der Erzbischof von Mytilene. Der Fabricca ist eine Kommission von Architekten beigeordnet, die aus dem Grafen Vespagnani und den Architekten Azzuri, Busiri und Bonanni besteht. Sie wird in besonderen Fällen berufen und untersucht einmal jährlich die größte Kirche der Welt auf die Sicherheit ihrer einzelnen Teile. Für die laufenden Arbeiten sorgt ein Baubureau, das über 80 Künstler und Handwerker verfügt. Die jetzigen Arbeiten über der Kuppel liegen hauptsächlich in den Händen der „pontaroli", welche in der schwindelnden Höhe von 132 m die Gerüste aufzuführen haben. Die Reparaturarbeiten am und im Dom ruhen selbstverständlich niemals. Außer den Arbeiten oberhalb der Kuppel arbeitet man jetzt auch an der Basis des einen Riesenpfeilers, der sie trägt und der durch die Statue der heiligen Helena geschmückt ist.

Tagesgeschichte.

Dresden, 24. Februar. Se. Majestät der König empfingen gestern, Sonntag, vormittags nach dem Kirchenbesuche den Obersthofmeister Ihrer Kaiserl. und Königl. Hoheit der Frau Großherzogin von Toscana, Geh. Rat und Kämmerer Altgraf zu Salm-Reifferscheid-Raitz, Excellenz. Ihre Majestät die Königin erteilten gleichfalls mehrere Audienzen. Nachmittags um 3 Uhr nahmen Ihre Majestäten an der Familientafel bei Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen und Ihrer Kaiserl. und Königl. Hoheit der Frau Prinzessin Friedrich August teil.

— Se. Majestät der König nahmen im Laufe des heutigen Vormittags die Vorträge der Herren Staatsminister im Residenzschlosse entgegen.

— Nachmittags 5 Uhr findet bei Ihren Königl. Majestäten eine Tafel zu 40 Gedecken statt, zu welcher die nachgenannten Herren mit Einladungen ausgezeichnet worden sind: der Kaiserl. und Königl. Oesterreichisch-Ungarische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Kämmerer Graf v. Lützow, Ihre Excellenzen der Staatsminister v. Watzdorf und der Generallieutenant v. Schubert, ferner der Präsident des Oberlandesgerichtes Werner, der Kreishauptmann Schmiedel, der Generalmajor Fiedler, der Senatspräsident beim Oberlandesgericht Loßnitzer, der Vizepräsident des evangelisch-lutherischen Landeskonsistoriums Oberhofprediger D. Meier, die Kammerherren v. Bünau und v. Trützschler-Falkenstein, der geh. Finanzrat Dr. Friesleben, der Oberst v. Carlowitz, der geh. Regierungsrat Dr. Apelt, der Oberst Hummitzsch, der Königl. Leibarzt geh. Medizinalrat Dr. Fiedler, sowie die nachgenannten Herren Mitglieder der I. und II. Kammer der Ständeversammlung: Landgerichtspräsident a. D. Wehinger, Oberbürgermeister geh. Finanzrat Beutler, Domherr Dr. Friederici, Kommerzienrat Naumann, Rittergutsbesitzer Dr. v. Wächter, Ökonomierat Hähnel, Kaufmann Liebau, Kommerzienrat Preibisch, die Gutsbesitzer Schmole und Steyer, Stadtrat Teichmann und Rittergutspachter Wehner.

— Den Kammerherrndienst bei Sr. Majestät dem König hat auf die Zeit vom 23. Februar bis mit 7. März der Königl. Kammerherr Adolf v. Lüttichau übernommen.

Dresden, 24. Februar. Bei Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Georg findet heute nachmittag um 5 Uhr im Palais Zinzendorfstraße größere Tafel statt. An derselben nehmen teil: Ihre Hoheit die Frau Herzogin Adelheid von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg nebst Prinzessin-Tochter Feodora, Se. Durchlaucht der Fürst Reuß j. L. Heinrich XIV., Ihre Durchlauchten der Fürst und die Frau Fürstin Reuß-Köstritz Heinrich XXIV. Im Gefolge befinden sich die Hofdamen Ihrer Hoheit der Frau Herzogin von Schleswig-Holstein, Freiin Roeder v. Diersburg und Baronesse v. Cerrini, sowie der Flügeladjutant Sr. Durchlaucht des Fürsten Reuß, Hauptmann Graßmann. Mit Einladungen sind ferner ausgezeichnet worden: Oberstallmeister v. Ehrenstein, Excellenz, Oberstlieutenant Frhr. v. Wagner, Staatsanwalt und Kammerjunker Graf Vitzthum v. Eckstädt.

Deutsches Reich.

* Berlin, 23. Februar. Se. Majestät der Kaiser sind gestern abend wieder hierher zurückgekehrt.

— Mehr als irgendwo sonst auf Erden, schreiben die „Hamburger Nachrichten", ist im äquatorialen Afrika der Sieg der Kultur über eine Jahrtausende alte Barbarei abhängig von dem Verkehrsbereich der Lokomotive. Darin stimmen alle Kenner der afrikanischen Zustände überein. Nur die Eisenbahn schafft der europäischen Civilisation den festen Fußpunkt, dessen sie auf die Dauer nicht entraten kann, wenn sie den schwarzen Weltteil allmählich auf ein höheres geistiges und sittliches Niveau erheben will. Von den Bahnen des tropischen Afrika dürfte wohl der Schienenweg des Congo bis jetzt am weitesten in das Innere vorgeschoben sein, nachdem gegenwärtig die Lokomotive die Station Kimpasse, also den Kilometer 158, vom Anfangspunkte der Bahn an gerechnet, erreicht hat. Aber auch in den anderen europäischen Kolonialgebieten wird der Eisenbahnbau energisch in Angriff genommen. Auf ostafrikanischem Boden ist Deutschland in dieser Beziehung am weitesten gediehen und es dürfte den errungenen Vorsprung auch, bei konsequenter Durchführung des Eisenbahnbauprogramms, festhalten. Die Rolle der Eisenbahnen für das äquatoriale Afrika erscheint unter einem zwiefachen Gesichtspunkte von ausschlaggebender Bedeutung. Indem dadurch leichte, bequeme und rasch fördernde Verbindungen zwischen Küste und Hinterland eröffnet werden, und zwar die einzigen, welche in Ermangelung großer schiffbarer Ströme dort nach der Natur der Sache möglich sind, wird den Europäern eine ungeheure Menge Zeit und Kraft bei Überwindung der bedeutenden Entfernungen in ihren dortigen Besitzungen erspart. Was das aber besagen will, erhellt, wenn man bedenkt, daß das afrikanische Klima den Europäern nur wenige Tagesstunden zu intensiver Thätigkeit frei läßt, daß er mithin seine Zeit sowohl wie auch seine geistige Spannkraft, welche letztere wiederum wesentlich durch den körperlichen Kräftezustand bedingt wird, auf das Sorgfältigste zu Rate halten muß. Zweitens kann nur der Eisenbahntransport die rationelle Kultivierung großer Landstriche ermöglichen. Die Fertigstellung unserer ostafrikanischen Zentralbahn wird eine ganz neue Ära für Deutsch-Ostafrika einleiten. Die Entwickelung der angelegten Pflanzungen dürfte schon jetzt für eine wirtschaftliche Zukunft, wenn diese erst in der Lage sein werden, ihre Ernte zu mäßigen Transportsätzen rasch der Küste und von dort den deutschen Konsumenten zuzuführen. Mit der Entwickelung der kolonialen Kultur wird selbstverständlich auch der Handelsverkehr zwischen Ostafrika und Deutschland gleichen Schritt halten.

— Der Reichstag hat in seinen Beratungen eine Pause eintreten lassen. Wenn man überschaut, was in der Zeit von der Wiederaufnahme der Beratungen nach den Weihnachtsferien bis jetzt geleistet ist, so wird man eine völlig abgeschlossene größere Arbeit nicht vorfinden. Lediglich eine Ergänzung zu dem internationalen Übereinkommen über den Eisenbahnfrachtverkehr und ein Entwurf, betreffend die Kontrolle des Reichshaushalts u. s. w. für 1895/96 sind zu stande gekommen. Ein sehr bedeutender Teil der zur Verfügung stehenden Zeit ist auf die zweite Lesung des Reichshaushaltsetats verwendet. Dabei ist dieser noch nicht erledigt, nach der Pause werden namentlich die Kolonial- und Marinedebatten beginnen. Im übrigen sind eine ganze Anzahl erster Lesungen vorgenommen worden. Es sind in dem erwähnten Tagungsabschnitte zur ersten Beratung gelangt: der Börsen- und der Depot-Gesetzentwurf, der Entwurf über die Margarine, die Novelle zum Gerichtsverfassungsgesetz und zur Strafprozeßordnung, die Novelle zur Gewerbeordnung und vor allem das Bürgerliche Gesetzbuch. Die Kommissionen, an welche diese Entwürfe sämtlich mit Ausnahme der Gewerbeordnungsnovelle verwiesen sind, haben in der letzten Zeit vielfache Sitzungen abgehalten.

Kunst und Wissenschaft.

K. Hoftheater. — Neustadt. — Am 23. d. Mts.: „Maria Stuart". Trauerspiel in fünf Akten von Schiller.

Die gestrige Aufführung der Tragödie bildete den siebenten Abend im Schiller-Cyklus. Die zwischen „Fiesco" und „Maria Stuart" liegenden Dramen sind an dieser Stelle nicht ausdrücklich erwähnt worden, weil die jüngsten Veränderungen in ihrer Besetzung erst kurz vor Anfang des Cyklus Beachtung gefunden hatten. Es sei aber nachträglich ausgesprochen, daß die Darstellungen des „Don Carlos" und der Wallenstein-Triologie äußerst glücklich gelungen und daß der zweiten die Vorführung der Thekla-Rolle durch die dazu berufene Künstlerin (Frl. Salbach) besonders zu gute gekommen war.

Auch die Vorstellung von „Maria Stuart" weist nur zwei neu mitwirkende Kräfte auf, doch liegt unsere letzte Besprechung schon anderthalb Jahre zurück, sodaß es angebracht erscheint, diese Darbietung der Hofbühne wieder einmal zu berücksichtigen. Die Aufführung des Trauerspiels gehört seit langem im Gesamteindruck zu den besten Leistungen des Theaters und ist, wie vordem, auch jetzt noch in der Mehrzahl der Hauptrollen sehr vorzüglich besetzt. Frl. Ulrich als staatsklugе Heuchlerin Elisabeth, Frl. Salbach als Maria, Hr. Porth als milder Ratgeber Talbot sind die Säulen der Darstellung, für die beiden Königinnen wird man gegenwärtig wohl an keiner Bühne zwei glänzendere Vertreterinnen besitzen. Von den ungewöhnlichen Vorzügen, die Frl. Ulrichs Ausführung hat, ist an dieser Stelle schon mehrfach die Rede gewesen, ebenso wie von der Sicherheit und poetischen Schönheit, mit welcher Frl. Salbach die Titelrolle verkörpert. Aber bezüglich der letzteren drängt es uns doch zu wiederholen, daß die Künstlerin gerade in dieser Aufgabe so glücklich ist wie in wenigen und daß sie auch gestern die Scene im Park mit einer innerlichen Hingabe, mit einer poetischen Erregung und dramatischen Steigerung gespielt hat, durch welche die Zuhörer ganz unmittelbar erfaßt und hingerissen worden sind. In dieser Leistung wirkt die Harmonie von persönlichen und geistigen Mitteln, von Erscheinung, Haltung und Rede, hier weidet man sich an einem vollen, satten Bilde, in dem die Klarheit der Zeichnung mit der Wärme der Farben wetteifert. . . . Den Schwächling Leicester giebt Hr. Waldeck durchaus sachgemäß, in der Sprache geistig belebt und in der schauspielerischen Aktion gewandt, ohne daß noch irgend einer Seite besondere Spitzen herausträten. Hr. Franz als Mortimer ist bekannt; er muß in seinem ersichtlichen Streben nach einem maßvolleren Tempo, nach ökonomischer Gliederung der Rede noch eifrig fortfahren. Neu im Ensemble sind Hr. Müller, der die seinem Naturell nicht gerade am nächsten stehende Figur des ehernen Politikers Burleigh mit Intelligenz vorführt, und Hr. Winds, welcher den Ritter Paulet angemessen darstellt. Wie schon gesagt, ist die Aufführung der Tragödie im Zusammenspiel eine höchst abgerundete und wirksame; an diesem Ergebnis haben auch die Herren Bauer (Belliévre), Swoboda (Melvill) und Dettmer (Davison) und Frl. Guinand (Hanna Kennedy) ihren Anteil.

Wie einer tüchtigen Darstellung hat sich „Maria Stuart" allezeit auch einer großen Teilnahme beim Publikum erfreut. Das Trauerspiel, das in der dramatischen Architektur und in der dekorativen Pracht der Sprache gleich der „Jungfrau von Orleans" die Kompositionskraft und die Rhetorik Schillers auf der Höhe zeigt und das zugleich ein eminent geschicktes Theaterstück ist, hat von jeher die besondere Liebe des deutschen Publikums genossen, namentlich auch die der gebildeten Frauenwelt, welche in dem Werke eine der schönsten Eingebungen des dichterischen Genius verehrt. So auch bei uns, wie das gestern neuerlich durch den zahlreichen Besuch der außer Abonnement stattfindenden Aufführung bekundet wurde. Überhaupt fesselt der Schillercyklus das Interesse des Publikums in größtem Maße und erweist sich dadurch als eine verdienstliche, sehr dankenswerte That der Hofbühne.

Ein historisches Volkedrama von Otto Ludwig.

(Schluß.)

Aber während so Fritz sich selbst besiegt (sein Stolz wächst dadurch; er sagt in seinem Monolog: der Fritz hat Euch so oft besiegt, jetzt hütet Euch, jetzt kommt der Stärkere, der den Fritz selbst besiegt hat!) und alles gut für ihn wird, lauert der Verrat, wie eine drohende Wetterwolke über ihm. Die Truppen sollen nach Breslau (aus dem Lager bei Strehlen) die Generale wollen ihn nicht allein lassen bei dem Baron v. Warkotsch, dem sie nicht trauen. Hier zeigt sich eine Laune des Königs, er kommandiert herrisch En avant Messieurs! und sie müssen gehen. Dadurch hat er Warkotsch gezeigt, wie er ihm vertraue. Er setzt noch bitter hinzu: „Laßt sie gehen, sie wissen von weiter nichts zu reden, als von Hunden und Pferden; der Deutsche ist selbst ein Pferd ꝛc." In Warkotsch liebt er die französische Bildung und daß dieser ihn verrät ist gleichsam die poetische Gerechtigkeit dafür. Beiläufig: Die Generale reden einmal von dieser Laune des Königs, einer sagt, er sollte deutscher sein. General Manteufel: Darin ist er eben ganz deutsch, daß er das Fremde so verehrt und das Eigene nicht achtet. Ein Fehler, den der Reichtum gebiert; der Arme hält seine Sachen zu Rate, der Reiche weiß sie nicht zu achten. Warkotsch, den Fritz so achtet — er ist trotz aller Not des Königs und seiner Armee mit seinen 4 Gütern von aller Kriegsleistung frei — glaubt, Maria Theresia müßte über kurz oder lang Herrin von ganz Schlesien werden. Die Wohlthat und Freundschaft des Fritz, der doch bald untergehen müsse, wird ihm dann zum Schaden gereichen; dazu ist er von Natur ränkesüchtig und ehrgeizig, auch kann er unter der preußischen Regierung nicht so eigenmächtig mit seinen Bauern umgehen wie er möchte ꝛc. Er faßt den Plan, den König lebendig oder tot den Österreichern in die Hände zu spielen. Dazu ist jetzt die beste Gelegenheit. Mit dem kaiserlichen Oberst Wallis ist er in Korrespondenz, der will es ausführen. Man sieht nicht, wie der blind vertrauende Fritz gerettet werden kann. Dies geschieht aber doch; der Jäger Kappel, der den Briefträger an Wallis machen muß, schöpft aus manchem Verdacht und übergiebt den Verratsbrief dem Könige selbst. Der fühlt dabei einen gewissen heiligen Schauer, wie seit er als Kind noch betete nicht. Zugleich wird sein Mut höher, denn eine höhere Macht scheint schützend über ihm zu walten. (Historisch ists, daß er seit der Entdeckung dieses Attentats nie wieder in jene Mutlosigkeit verfiel; zugleich ists psychologisch, daß der stärkste Mensch in dieser Rücksicht doch nur ein Kind ist.) Ein gewisser Lestwitz, der mit Warkotsch' Tochter eine Liebesepisode hat, wird beauftragt, den Baron zu arretieren. Warkotsch spiegelt beiden eine andere Ursache der Arrestation vor; Anna hilft ihm, zu entkommen, Lestwitz erfährt zugleich die wahre Ursache und seine Flucht. Er glaubt Anna einverstanden mit ihrem Vater, will sich töten, nur der Grund, daß man ihn dann selbst in das Komplott verstrickt halten könnte, hält ihn davon ab. Anna ist im Anfange ein liebes, lebensfrohes Kind, keine Philosophin, die über sich selbst und über ihr Schicksal nüchtern genug ist, in Liebe und Schmerz allgemeine Betrachtungen anzustellen, wie Schillers Frauen. Wie sie von dem Vorhaben ihres Vaters erfährt und den Argwohn des Lestwitz, wird ihr junges Leben gebrochen. Darauf, wie Lestwitz ihr die Nachricht bringt, daß sie ihr Mütterliches aus dem eingezogenen Vermögen ihres Vaters erhalten soll und er sie selbst — vor dem Treffen bei Reichenbach — fragt, ob sie wirklich mit dem Vater einverstanden gewesen, sieht sie ihm mit weiblicher Würde gegenüber. Endlich beicht ihr die

Von den Regierungsvorlagen sind noch nicht zur Erörterung gelangt: das Zuckersteuergesetz, das namentlich mit Rücksicht auf die den Interessenten aus einer unentschiedenen Lage erwachsenden Schwierigkeiten eine schnelle Erledigung nötig gehabt hätte, und die Denkschrift über die Schutzgebiete. Die letztere wird wohl bei den zu erwartenden Kolonialdebatten ihre Erledigung finden. Im großen ganzen hat der ablaufende Tagungsabschnitt für die Durchführung der gesetzgeberischen Arbeit einen lediglich vorbereitenden Charakter gehabt.

— Eine Verkettung widriger Umstände hat es bewirkt, daß die Beratung der Zuckersteuervorlage einen im Interesse der rübenbauenden Landwirte sehr bedauerlichen Aufschub um eine Woche erfahren hat. Die Vorgänge, die zu diesem Ergebnis geführt haben, gereichen den wie gewöhnlich treu verbundenen Freisinnigen und Sozialdemokraten zur höchsten Freude. Das Preßorgan des freisinnigen Führers Richter schildert denn auch die Vorgänge in der Reichstagssitzung vom Sonnabend mit besonderer Ausführlichkeit. Aus diesem letzten Grunde sei daher mitgeteilt, was die „Freisinnige Zeitung" berichtet: „Der freikonservative Abg. Schulz-Lupitz war von den Zuckerparteien beauftragt worden, gegen einen etwaigen Vorschlag des Präsidenten, die Zuckersteuervorlage erst am 2. März zu beraten, Widerspruch zu erheben und die Beratung für den nächstfolgenden Montag zu beantragen. Abg. Schulz-Lupitz meldete sich auch zum Wort, nachdem Präsident v. Buol den 2. März als Verhandlungstag vorgeschlagen hatte. Auf der anderen Seite stand Abg. Richter bereit, um für den Vorschlag des Präsidenten einzutreten. Bevor aber noch Abg. Schulz-Lupitz das Wort erhalten hatte, trat Abg. v. Kardorff an ihn heran und veranlaßte ihn durch eindringliche Pantomimen, seinen Widerspruch gegen den Vorschlag des Präsidenten fallen zu lassen. Abg. Schulz-Lupitz war zwar über diese Intervention sehr erstaunt, gehorchte aber seinem Fraktionsführer. Nunmehr verkündigte der Präsident, daß sein Vorschlag keinen Widerspruch gefunden habe, die Tagesordnung feststehe und die Sitzung geschlossen sei. Schallendes Gelächter auf der linken Seite. Kardorff springt auf, weiß nicht, was geschehen ist, mache ein überaus verblüfftes Gesicht und merkt dann erst, welches Unheil er angerichtet. Seine Gedanken waren noch halb mit der vorausgehenden Währungsdebatte und Balfour beschäftigt. Er hatte nur gehört, daß die Zuckersteuervorlage am Montag auf die Tagesordnung kommen sollte, aber nicht verstanden, daß dieser Montag nicht Montag, der 24. Februar, sondern Montag, der 2. März sein sollte. Als er hierüber aufgeklärt war, stürzte er zum Präsidenten und schien den Versuch machen zu wollen, diesen zu veranlassen, die bereits geschlossene Sitzung aufs neue zu eröffnen, was natürlich unmöglich war."

— In der Budgetkommission des Reichstags wurde heute die Beratung des Kolonialetats zu Ende geführt und der Rest des Etats des südwestafrikanischen Schutzgebiets nach den Ansätzen der Regierung genehmigt. Zugleich wurde eine vom Referenten Prinzen Arenberg vorgeschlagene Resolution einstimmig angenommen: „Den Hrn. Reichskanzler zu ersuchen, einen Gesetzentwurf betreffend die Regelung der Militärdienstpflicht in den Schutzgebieten noch in dieser Session dem Reichstage vorzulegen." Auch folgende zweite vom Prinzen Arenberg beantragte Resolution gelangte einstimmig zur Annahme: „Die verbündeten Regierungen zu ersuchen, bei Regelung der in den Schutzgebieten seitens der Reichsangehörigen abzuleistenden Wehrpflicht deutsche Missionare der in den Schutzgebieten thätigen Missionsgesellschaften während der Dauer ihrer in einer deutschen Missionsanstalt erfolgenden Vorbereitung für den Missionsberuf, sofern sie demnächst in die deutschen Schutzgebiete gehen, sowie für die Dauer ihrer Thätigkeit in diesen Gebieten von der Ableistung der aktiven Dienstpflicht und der nach Maßgabe der Reichsgesetze vorgeschriebenen militärischen Übungen zu befreien."

— In der Reichstagskommission für das Bürgerliche Gesetzbuch wurden gestern die §§ 130 bis 223 erledigt. Änderungen wurden nur in § 191, der die Ansprüche aufzählt, die in zwei Jahren verjähren, vorgenommen, und zwar wurden auf Antrag Gröber die Ansprüche der Dienstherren wegen der ihren Angestellten auf Gehalt, Lohn oder Auslagen gewährten Vorschüsse, und der Arbeitgeber wegen der den Arbeitern, Tagelöhnern und Handarbeitern auf Lohn oder Auslagen gewährten Vorschüsse eingefügt.

— Das vollständige Verbot des Getreidetermin-handels ist in der gestrigen Sitzung der Börsenkommission mit 11 gegen 9 Stimmen angenommen worden. Gleichfalls gegen 6 Stimmen wurde der Antrag abgelehnt, daß der Bundesrat zeitweilig Ausnahmen zulassen dürfe. Für das Verbot stimmten: v. Liebermann (Antis.), Dr. Hahn (wildkons.), Dr. Paasche, Placke, Graf Oriola (nl.), Schwarze, Schmidt-Warburg (Ztr.), Graf Arnim (freikons.) und Fürst Radziwill (Pole). Dagegen stimmten: Dr. Barth, Fischbeck, Träger (freis.), Singer (Soz.), Gamp (freikons.), Müller-Fulda, Stephan-Beuthen, v. Strombeck, Wenzel (Ztr.).

— Hr. v. Diest-Daber bestreitet heute in der „D. Tgztg." im Verlaufe der Generalversammlung des Bundes der Landwirte eine Äußerung gethan zu haben, wegen der ihm nicht mit Unrecht lebhafter Tadel zu teil geworden war. Hr. v. Diest erklärt nunmehr, er habe gesagt: „Wenn die beiden Herren (v. Bennigsen und der Landwirtschaftsminister) sich nicht veranlaßt sehen, ihre Ansicht (über die Gemeingefährlichkeit des Bundes) zu ändern und ihre Anschuldigung zurückzunehmen, so könnten sie uns sonst gewogen bleiben."

— Der bekannte Rechtsanwalt Dr. Fritz Friedmann ist in Bordeaux verhaftet worden. Die Festnahme Friedmanns erfolgte schon Freitag abend, sie wurde am folgenden Vormittag noch geheim gehalten. Die Polizeibeamten sagten, er würde nur überwacht bis zur Feststellung seiner Identität. Dr. Friedmann war im „Hotel de France" mit der Schauspielerin Anna Mertens unter dem Namen Dr. Feldau aus Krakau abgestiegen. In dem langen Verhöre, welches mit ihm angestellt wurde, leugnete der Verhaftete Friedmann zu sein, jedoch führte die Durchsuchung seines Zimmers, die in Gegenwart der Anna Mertens vorgenommen wurde, zu der Auffindung von Papieren, die seine Identität klarstellten. Friedmann machte sodann ein vollständiges Geständnis und fügte hinzu, während seines Aufenthaltes in Paris habe er eine Broschüre unter dem Titel „Der Sozialismus in Deutschland" erscheinen lassen. Friedmann wurde gemessen und sodann nach dem Fort du Hâ gebracht, wo er bis zur Beendigung der Auslieferungsformalitäten bleiben soll. Anna Mertens wurde freigelassen.

— Der sozialdemokratische „Vorwärts" schreibt hinsichtlich der Ausplauderei des Grafen v. Hoensbroech über die Äußerung Windthorsts nach dessen Kölner Rede im Jahre 1887 („Da habe ich mich mit Gottes Hilfe kräftig durchgelogen"): „. . . Wir meinen, daß der fromme Protestant Graf Hoensbroech nicht gerade sehr honett handelte, wenn er irgend ein im vertraulichen Gespräch erhaschtes Wort nach Jahr und Tag in die Welt hinausposaunt." — Aber vertrauliche Briefe kaufen und sie veröffentlichen, gestohlene amtliche Schriftstücke verwerten, ist natürlich sehr honett!

— Der Streik in der Konfektionsbranche ist thatsächlich beendet. Die Arbeit ist in allen Werkstätten wieder aufgenommen worden.

— Das am 21. ds. Mts. herausgegebene 4. Stück des Reichs-Gesetzblattes enthält: Bekanntmachung, betreffend eine III. Ausgabe der dem internationalen Übereinkommen über den Eisenbahnfrachtverkehr beigefügten Liste, vom 6. Februar 1896. Das an demselben Tage erschienene 5. Stück dieses Blattes enthält: Bekanntmachung, betreffend die Ausdehnung der Unfallversicherung auf die große Heringsfischerei, vom 6. Februar 1896.

— Das preußische Abgeordnetenhaus beendete heute die zweite Lesung des Etats der Handels- und Gewerbeverwaltung. Abg. Schenk (Frs. Vgg.) weist auf die Bedeutung des Genossenschaftswesens für den Handwerkerstand hin. Abg. v. Brockhausen (kons.) befürwortet die staatliche Förderung desselben. Handelsminister Frhr. v. Berlepsch führt aus, daß die zur Förderung des Genossenschaftswesens ausgeworfene Summe ausschließlich der Propaganda und der ersten Einrichtung dienen solle. Zur weiteren Unterstützung der Genossenschaften sei die Zentralgenossenschaftskasse gegründet worden. — Es folgt der Etat der Eisenbahnverwaltung. Der Minister der öffentlichen Arbeiten Thielen giebt eine Übersicht über den voraussichtlichen Abschluß des laufenden Etatsjahres, dessen Einnahmen auf 950 Millionen M. veranschlagt seien, aber wahrscheinlich einen Mehrüberschuß von 23 Millionen geben würden; der buchmäßige Überschuß gegen das Vorjahr 1894/95 betrage 51 Millionen. Dies Ergebnis sei nur durch die treue Pflichterfüllung aller Beamten ermöglicht worden, und hoffentlich werde die Finanzlage bald eine Aufbesserung der Gehälter gestatten. Die Reorganisation der Eisenbahnverwaltung sei ein glücklich gelungenes Werk, das auch beim Publikum anerkannt werde. Abg. Schmieding (nl.) weist auf die Notwendigkeit hin, die Schwankungen in den Staatsfinanzen zu beseitigen, und fordert das Zustandekommen des neuen Eisenbahn-Garantiegesetzes. Abg. Gothein (Frs. Vgg.) tritt für eine Beschleunigung der Tarifreform ein. Abg. Eckels (nl.) spricht gegen die Bahnsteigsperre, gegen die Hundreisekarten und für Ermäßigung der Personentarife zur Berliner Gewerbeausstellung. Minister Thielen hebt die Vorzüge der Bahnsteigsperre und die Beliebtheit der Hundreisekarten hervor und erklärt, daß die Reform der Personentarife in der Schwebe sei. Übrigens sei sie nicht so nötig als diejenige der Gütertarife, die hoffentlich bald zu erreichen sein werde. Im Interesse der Berliner Ausstellung geschehe, was möglich sei. Auf eine Anfrage des Abg. Knebel (nl.) sagt der Minister Thielen zu, daß noch einmal der Versuch gemacht werden solle, den Schnellzug Kölnersport würden. Abg. Buck (nl.) mahnt zur Vorsicht bei einer Reform der Personentarife, da starke Herabsetzungen durch das Reisebedürfnis nicht bedingt seien, wohl aber finanziell und wirtschaftlich schädlich wirken könnten. Abg. v. Puttkamer-Oblau (kons.) und Irmer (kons.) stimmen dem zu; der letztere befürwortet jedoch weitere Erleichterungen im Vorortverkehr. Zu dem Titel Gütertarife liegt eine Petition des landwirtschaftlichen Zentralvereins für Westfalen und Lippe vor, wonach die Wirthstaffeltarife wieder aufgehoben werden sollen. Abg. Herold (Ztr.) beantragt, die Petition der Staatsregierung zur Berücksichtigung zu überweisen. Abg. Sattler (nl.) vertritt als Berichterstatter den Antrag der Budgetkommission, über die Petition zur Tagesordnung überzugehen. Abg. v. Czarlinski (Pole) spricht im Interesse des landwirtschaftlichen Ostens gegen die Aufhebung der Staffeltarife und empfiehlt das Muster Dänemarks.

Österreich-Ungarn.

Wien, 23. Februar. Der Verwaltungsgerichtshof hat die Beschwerden Luegers und Genossen gegen die Auflösung des Wiener Gemeinderates als unbegründet abgewiesen. Die Verlesung des Urteils wurde von den Zuhörern mit Ausdrücken des Unwillens begleitet, was den Präsidenten Grafen Schönborn zu einer energischen Rüge veranlaßte. Die Urteilsbegründung führt aus, die Auflösung des Gemeinderates liege im freien Ermessen der Regierung und könne auch vor der Konstituierung des Gemeinderats erfolgen, da sonst durch die fortgesetzte Wahl eines nicht bestätigten Bürgermeisters die Auflösung ganz unmöglich gemacht werden könnte.

Frankreich.

Paris, 22. Februar. Die Vorsichtsmaßregeln, die gestern von der Polizei zum Schutze des Senats getroffen worden waren, waren in einer Weise umfangreich, wie dies seit Jahren nicht vorgekommen. Die Nebenpforten des Luxembourggartens waren geschlossen und die Hauptthore wurden von Polizeiposten bewacht, die jederzeit bereit waren, sie zu schließen. In dem Parke selbst patrouillierten zahlreiche Schutzleute zum Erstaunen der Mütter, die wie stets mit ihren Kindern dort in großer Anzahl anwesend waren. Aber der Friede des beliebten Promenadenplatzes der Pariser wurde in keiner Weise gestört und die erwartete „Revolution" brach nicht aus. In der Umgebung des Luxembourgpalais konnte man nicht das Geringste bemerken, was auch nur auf die Absicht einer Volkskundgebung hätte schließen lassen können. — Die Zeitungen erörtern das Verhalten des Senats in seiner gestrigen Sitzung lebhaft. Die einen loben, die anderen tadeln ihn, die dritten zeihen ihn der Feigheit. Der „Rappel" schreibt: „Die Kapitulation ist unterzeichnet, mais sans les honneurs de la guerre". Das „XIX. Siècle" bezeichnet die Erklärung, die Senator Demôle gestern verlas, als eine „Vorsicht zur Deckung des Rückzuges". Der „Soleil" wundert sich nicht, daß der Senat auf halbem Wege stehen bleibt, „nur hätte er dann vorher nicht so geräuschvoll verkünden sollen, daß er bis ans Ziel marschieren werde." „Ihr seid geschlagen", äußert die „Petite République", „denn sowohl Ihr, wie das Land, wißt sehr gut, daß die Frage der Verfassungsrevision bestehen bleibt. Eure Flucht wird deren Lösung nur beschleunigen." Die „Libre Parole" bemerkt: „Die Verbrecher haben gestern durch das Sprachrohr Demôle um Gnade gebeten. Auch Bonelli hat kürzlich um Gnade (ein in Korsika hingerichteter Mörder). Aber trotzdem hieb ihm Deibler den Kopf ab. Ahmt Deiblers Beispiel nach, haltet euch nicht lange mit dem um Gnade flehen auf: Schlagt dem Senat den Kopf ab!" Das „Événement" sieht in dem Vorgehen des Senats etwas optimistisch die „wenn auch nicht sofortige, aber mögliche und bald bevorstehende Versöhnung zwischen den beiden Kammern". Der „Gaulois" meint, daß das Ministerium trotzdem in einer „ziemlich prekären Stellung" zurückbleibe.

— Das Begräbnis Ambroise Thomas' erfolgte heute mittag zur festgesetzten Zeit unter außerordentlich starker Beteiligung. Von seiten der Regierung war Ministerpräsident Bourgeois und der Minister des Öffentlichen Unterrichts und der Schönen Künste, Combes, anwesend. Der Präsident der Republik und die übrigen Minister ließen sich vertreten. Besondere Aufmerksamkeit erregten die Deputationen der Stadt Metz und der Metzer Akademie. Beide Körperschaften hatten große Kränze gestiftet, die zu den schönsten zählten. Der Kranz der Stadt Metz bestand aus Rosen, Kamelien, Veilchen und Flieder, trug das Stadtwappen von Metz und an zwei Seiten große, schwarze Schleifen vom breiten Band. Er hatte zwei Meter Durchmesser. Nach dem Trauergottesdienste in der Trinitékirche, der programmmäßig verlief, begab sich der Leichenzug nach dem Montmartre-Friedhof. Hier sprachen Unterrichtsminister Combes, der Präsident der Akademie des Beaux-Arts, Bonnat, der Komponist Massenet, der Direktor der Großen Oper, Gailhard, der Direktor der Opéra Comique, Carvalho, und der Abgeordnete des Departements Meurthe et Moselle, Mézières, im Namen der Einwohnerschaft von Metz. Letzterer schilderte besonders die Vaterlandsliebe des Verstorbenen, den das Nationalunglück von 1870 tief erschüttert habe, und wies darauf hin, „daß derselbe den Überlebenden die Pflicht vermache, zu lernen, daß nichts in der Welt in den Herzen der Landeskinder Frankreichs die unerbittliche Erinnerung und die unbeugsame Hoffnung austilgen könne."

— Die Zeitung „Paris" hat im Amtsblatt unter dem 6. Dezember 1884 eine Rede Jules Ferrys gefunden, die derselbe als Ministerpräsident im Senat über die Rolle dieser gesetzgebenden Körperschaft hielt. Hr. Ferry äußerte damals: „Die Verfassung macht den Senat nicht zu einer dirigierenden, sondern zu einer kontrollierenden und revidierenden Versammlung. Wer hat das Recht, die Ministerien zu stürzen? Die Kammer. Denn dieses Recht kann nur einer der beiden gesetzgebenden Versammlungen zustehen. Es ist unmöglich, eine Regierung vor zwei Versammlungen über denselben Punkt verantwortlich zu machen. Denn da die beiden Versammlungen notwendigerweise nicht das gleiche „Temperament" haben können und da zwischen ihnen absolut unvermeidliche Differenzen entstehen können, würde das Ministerium zwischen beiden seine Aktionsfähigkeit verlieren oder aber, falls es sich auf die Seite der einen oder der anderen schlüge, zu seinen eigenen Gunsten eine ungleiche Lage schaffen." Diese Worte Ferrys passen, obwohl schon 12 Jahre alt, in der That ausgezeichnet auf die jetzige Situation.

* Paris, 23. Februar. Das „Journal des Débats" und der „Temps" wenden sich gegen die Behauptung der Regierungsorgane, daß durch den Verlauf der vorgestrigen Senatssitzung der Verfassungskonflikt beendet sei. Das „Journal des Debats schreibt: „Die Lage ist unverändert, der Konflikt nicht beendet. Der Senat ist nicht zurückgewichen, noch hat er sich gebeugt, er hat nur darauf verzichtet, seinen Posten zu verlassen und mit einer Arbeitseinstellung vorzugehen. Er wird nicht schmollen, sondern er wird bleiben und seine Maßregeln zu Gunsten seiner Rechte treffen. Der Kampf ist nicht beendet, er fängt erst an. Bourgeois hat es so gewollt. Weit davon entfernt, den Konflikt zu mildern, hat er alles gethan, um ihn zu erweitern und um aufzureizen. Er hat sich damit geschwächt; seine Majorität in der Kammer ist aufgesaugt und auf dem Punkte, in Staub zu sinken, während die Majorität des Senats in stetem Wachsen begriffen ist. Das ist sein Werk, das ist sein Sieg". Der „Temps" bemerkt: „Der Konflikt hat sein Ende nicht gefunden, der Senat ist nicht entwaffnet, er hat bloß manövriert, um einer Schlacht auf einem gefährlichen Terrain auszuweichen und um sie auf einem anderen zu liefern, auf welchem er immer sicher ist, zu siegen. Es hätte der ersten Kammer schlecht angestanden, selbst eine revolutionäre Situation zu schaffen. Eine Arbeitseinstellung des Senats wäre weder der Pflicht des Senats noch der vernünftigen Übung des parlamentarischen Regimes entsprechend gewesen. Es genügt, daß er ohne Schwäche seine Rechte ausübt und seinen Prärogativen sowie dem Geiste und dem Buchstaben der Verfassung zum Triumph verhilft."

— General Duchesne erschien heute vormittag im Elysée während der Sitzung des Ministerrats. Präsident Faure empfing ihn inmitten sämtlicher Minister und beglückwünschte ihn zu seinen Erfolgen. Auch der Ministerpräsident Bourgeois dankte dem General für seine militärischen Verdienste. Duchesne übergab dem Präsidenten Faure ein Handschreiben der Königin von Madagaskar. Am Donnerstag wird Faure zu Ehren des Generals ein Festmahl geben. — Im Ministerrat teilte sodann Minister Berthelot den endgiltigen von der Königin von Madagaskar gebilligten Vertrag mit und benachrichtigte seine Kollegen, daß im deutschen Reichstag der Antrag der Regierung eingebracht sei, die Ausfuhrprämie auf Zucker um das Dreifache zu erhöhen. Die Minister besprachen die Lage, in die dadurch der französische Zucker gebracht werde, und die Mittel, durch die der Wettbewerb mit deutschem Zucker auf dem Weltmarkt werde aufgenommen werden können.

— Nach den bewegten Parlamentssitzungen der letzten Tage wird die Kammer sich in den nächsten zwei Wochen Ruhe gönnen. In der Montag stattfindenden Sitzung gelangt der Siamvertrag zur Beratung. Dienstag soll nur die Budgetkommission gewählt und Donnerstag über die Ausstellungsvorlage und die Interpellation, betreffend den Brief des Unterrichtsministers Combes zur Erlangung einer Verwaltungsratsstelle bei der Südbahn, verhandelt werden. Es wird bestätigt, daß die Freunde des Kabinetts vorschlagen werden, die Kammer solle vom 29. Februar bis 8. März während der Dauer der Präsidentenreise, an welcher Bourgeois teilnimmt, keine Sitzungen halten. Man besorgt Zwischenfälle, welche in Abwesenheit Bourgeois' gefährlich werden könnten.

— Le Poittevin führt die Untersuchung in Angelegenheit der Südbahn mit großer Energie fort. In mehreren finanziellen Etablissements wurde heute die Prüfung der Bücher vorgenommen.

— An dem heutigen Festmahle anläßlich der Errichtung eines neuen Ateliers der Kunstgewerbeschule in Chalons sur Marne beantwortete der Ministerpräsident Bourgeois den auf ihn ausgebrachten Trinkspruch mit einer Ansprache, in welcher er sich über die Ursachen der zwischen den Republikanern ausgebrochenen Spaltung verbreitete. Er führte dieselbe auf Mißverständnisse zurück, welche bald schwinden würden. Der Handelsminister Mesureur hielt eine Rede, in welcher er versicherte, daß das Kabinett willens sei, eine fortschrittliche und sozialistische Politik zu verfolgen. Das Ministerium habe den Beweis geliefert, daß die fortschrittlichen und sozialistischen Republikaner im stande seien, das Land zu verwalten.

Schweiz.

Zürich, 23. Februar. Nach einem amtlichen Bulletin beschloß der Verwaltungsrat der Nordostbahn in der Sitzung am letzten Sonnabend, eine Protesteingabe an die Bundesversammlung zu richten wegen der Ersetzung des Schiedsgerichtes in dem Rechnungsgesetz durch das Bundesgericht. Ferner wurde die Aufbesserung der Gehälter der Beamten und Angestellten bis zu 350 000 Frcs. und die Verabschiedung derjenigen Beamten beschlossen, die es ablehnten, in einem Zeitpunkte von acht Tagen ihre Zustimmung zu dieser neuen Lohnfrage zu geben. Die Direktion wurde eingeladen, über die Lohnfrage nur

---

Stimme. Er benutzt ihre Weichheit, ihr den Vorschlag nochmals zu machen, sie solle die Seine werden. „Nein, sagt sie betrübt, aber freundlich, das geht nicht, diese Verbindung würde ein Fleck auf Deiner Ehre werden; man würde glauben, Du seiest mit in der Sache gewesen ꝛc. Du konntest an mir zweifeln; wie leicht könnte das noch einmal geschehen." Kurz, sie bleibt fest, schlägt auch das Geld aus. Abschied, in dem er verblümt zu erkennen giebt, daß er einen rühmlichen Tod suchen will. Treffen bei Reichenbach. Peter III ist entthront von seiner Gattin, Katharina II.; die russischen Generale, die beim Fritz sind, bekommen Befehl, ihn zu verlassen. Fritz beredet sie, nur noch die Schlacht über zu bleiben — ohne mitzukämpfen —, nur daß die Kaiserlichen glauben sollten, es sei noch beim alten, und seine eigenen Leute Mut behielten. Die russischen Generale, besonders Czernitschew, sind ganz für den König und gehen nur ungern von ihm. Schlacht bei Reichenbach. Lestwitz rettet den Fritz und gleiche so seinen Fehler (daß er Warkotsch entführen ließ) wacker aus. Nach der Schlacht Kuriere (1 vom Prinz Heinrich aus Sachsen von der gewonnenen Schlacht bei Freiberg und dem von den Kaiserlichen angebotenen Waffenstillstand, 2) von Ferdinand von Braunschweig: Sieg über die Franzosen bei Wilhelmsthal und Einnahme von Kassel, 3) Katharina II. hat aus Peters III. Briefschaften gesehen, daß Friedrich bei diesem zu ihrem Besten gesprochen; es bleibt beim Frieden zwischen Rußland und Preußen, Rußland interveniert zugleich bei Österreich, das von allen Bundesgenossen verlassen, Friedensanträge machen wird. Preußen ist also gerettet. Lestwitz stirbt an seinen Wunden für den Fritz. Hier zeigt sich der König als Mensch: „Lestwitz, Du hast Not und Gefahr mit mir geteilt und nun alles gut ist, willst Du mich verlassen? Andere Freunde verlassen einen in der Not, Du im Glück!" Er läßt, damit der Sterbende es noch hören soll, Viktoria schießen. Er nimmt den Hut ab — das thun ihm alle nach — und drückt dem Sterbenden die Hand. Dazu stimmen die Musikchöre ein Tedeum an. So schließt die Geschichte brillant und großartig historisch und die Weiber rührend zugleich.

Was mir am besten gelingt: feine Charakter- und psychologische Züge u. s. w., davon giebt natürlich dieser allgemeine Umriß keinen Begriff. Was meinst zu dem Plane? NB. Der Fritz muß ein plastisches Charakterbild werden; der ganze historische Charakter muß hingestellt werden, wie ihn kein Geschichtschreiber hinstellen kann. Ich denke die Sache ist im größten historischen Stil aufgefaßt, alles Kleinliche vermieden. Was es dem jetzigen Publikum annehmlich machen kann, ist, daß es ein Spektakelstück wird, mit Lagerfeuern, Musik und Pulverdampf. Dazu der fromme alte Ziethen, der feurige Gerts Hülsen ꝛc.

NB. Wär' ich gesund, müßte dies Stück mit dem Wallenstein ringen; es hat dieser Stoff vor jenem voraus, daß er sich nicht an einen einzelnen knüpft und mit ihm endet, ohne daß etwas Großes oder Bedeutendes damit entschieden würde, sondern es ist hier die ganze preußische Nation, um deren Leben und Tod es sich handelt, und am Ende steht sie siegend da. Das wird schon in der Rede eines Feldwebels nach der Schlacht bei Torgau, einer halb humoristischen und halb heroischen und tragischen Scene, angedeutet. Feldwebel: „Nämlich? Zweimal wollte der Fritz Frieden schließen, wie die Sachen im Gleichgewicht standen; einen schimpflichen Frieden aber schließt der Fritz nicht. — Ich kenne den Fritz, der stirbt lieber, als daß er der preußischen Reputation etwas vergiebt!"

Ein halbes Jahrhundert ist hingegangen, seit Otto Ludwig das Volksdrama entwarf, aus dessen Plan und dem allein erhaltenen Bruchstück so gesundes mächtiges Leben uns entgegenleuchtet. Wenn Hoffnung wäre, daß auch nur einer der Anläufe, die neuerlich zu Volksdramen gemacht werden, mit diesem alten Fritz des Dichters in Vergleich gezogen werden könnte, so wäre es nicht Not an Ludwigs Plan zu erinnern. Wie es heute steht, wäre es noch immer ein Segen, wenn das verschollene Drama des thüringischen Dichters aufgefunden werden könnte und, falls das unmöglich ist, wenigstens dessen Vorspiel „Die Torgauer Heide" zur Aufführung gebracht würde.

Adolf Stern.

---

* An Stelle des verstorbenen Lord Frederik Leighton ist John Everett Millais zum Präsidenten der Königl. Akademie in London erwählt worden. Ein Künstler übernimmt mit ihm die hohe Würde, der den modernen Äußerungen der Kunst näher steht als sein Vorgänger, welcher als strenger Akademiker dem jungen Geschlecht äußerst kühl gegenüberstand. Millais ist schon ziemlich betagt und nicht von der festesten Gesundheit, gleichwohl aber ein Mann von regem Geiste und von unermüdlicher Schaffenskraft. Geboren am 8. Juni 1829 zu Southampton, trat er bereits 1840 als Schüler in die Akademie zu London ein. Als Siebzehnjähriger stellte er mit achtbarem Erfolge ein Historienbild aus: „Pizarro nimmt die Inkas von Peru gefangen", und als Achtzehnjähriger errang er mit seinem Gemälde: „Der Stamm Benjamins, der die Töchter von Silonh ergreift", die goldene Medaille. Es kommt selten vor, daß ein Künstler sich in so jungen Jahren solcher Erfolge rühmen kann. Im Widerstreit mit der traditionellen Kunstrichtung verband er sich schon als Schüler der Akademie mit William Holman Hunt, Rossetti und einigen anderen Freunden, um ausgehend von den italienischen Meistern des Quattrocento angeblich neue Bahnen zu wandeln. So ist er der Gründer der „präraffaelitischen Schule", was ihn allerdings nicht abgehalten hat, nach anderthalb Jahrzehnten dem allmählich eintretenden Manierismus dieser Schule zu entsagen und eine gesundere Richtung einzuschlagen. Eine Fülle von Historienbildern und Bildnissen ist von ihm bisher geschaffen worden. In der Historie hat er vorzugsweise biblische und mittelalterliche Stoffe behandelt — „Moses in der Schlacht gegen Amalek", „Jephtha", „Abzug der Römer aus Großbritannien" und „Jeanne d'Arc" seien nur genannt. Seine Porträts gehören außer jenen von Dycks zu den besten, die man jemals in England gemalt hat.

§ Von den beiden Schauspielen Ernst v. Wildenbruchs, die vorgestern im Berliner Lessingtheater zur ersten Aufführung kamen, ist „Jungfer Immergrün" mit lebhaftem Beifall aufgenommen worden. Dieses Stück, ein Einakter, ist ein stark empfundenes und stimmungsvoll durchgeführtes Genrebild aus dem alten friedericianischen Berlin. Die Hauptfigur bildet ein älteres Fräulein, das zwanzig Jahre auf die Heimkehr ihres Bräutigams wartete und nach langem Hoffen und Harren durch die Großmut des Königs zu ihrem Glück kommt. Weniger glücklich ist Wildenbruch mit dem zweiten Schauspiel „Der Junge von Hennersdorf" gewesen, das ebenfalls in Berlin am Ende des zweiten schlesischen Krieges vor sich geht. Der kleine Titelheld, der zum Retter der preußischen Truppen bei Hennersdorf wird, ist einem wahren, innigen Liebesbündnisse entsprossen, das nur deshalb nicht zur Ehe führt, weil der Vater für den großen König auf dem Schlachtfelde sein Leben läßt. Die Heldenthat des Knaben, der die Preußen über ein Moor führt und dadurch den Sieg gegen die Österreicher veranlaßt, wird vom König öffentlich anerkannt und belohnt, die Ehre seiner angefeindeten Mutter wieder hergestellt. Der zweite Akt leidet unter übermäßigen Dehnungen. Der Beifall nach diesem Stücke war sehr schwach.

---

§§ In der vierten Prüfungsaufführung, welche das Königl. Konservatorium am Sonnabend im Musenhause veranstaltete, gab es im Durchschnitt recht ansprechende Leistungen. Unter den instrumentalen Vorträgen gelang besonders die Ausführung zweier Sätze aus der D-moll-Sonate für Klavier und Violine von A. Scharwenka durch Frl. Bräuer und Frl. Wagner, jene eine Schülerin in der Klavierklasse Kranz, diese eine Angehörige der Violinklasse Rappoldi. Beide lösten die gestellte Aufgabe technisch sehr sicher und musikalisch mit lebendigem Ausdruck fest zusammengehend; die Pianistin zeigte sogar eine überraschend sorgfältige Durchbildung des vollkommen leicht beherrschten Vortrags. Eine angenehme Wirkung machte auch die im Ton und

mit den Angestellten und nicht mit dem Centralkomitee zu verhandeln.

Italien.

Rom, 23. Februar. Die „Agenzia Stefani" meldet aus Massauah: Der Kommandant der Besatzung von Kassala hat telegraphisch gemeldet, daß die Militärposten, welche die Feldarbeiten überwachten, gestern von Derwischen angegriffen wurden. Eine Compagnie der italienischen Eingeborenentruppen eilte zur Hilfe und zwang nach einem kurzen Gefecht den Feind zum Rückzuge. Die Verluste der Italiener betrugen 10 Tote und 10 Verwundete; diejenigen des Feindes ungefähr 80 Mann an Toten, Verwundeten und Gefangenen. Die feindlichen Streitkräfte, welche den Angriff ausführten, werden auf etwa 600 Infanteristen und 500 Reiter geschätzt, die, wie ein gefangener Derwisch aussagte, einen Teil des Corps El Fasher bilden. Dieses Corps ist nach Aussage des gefangenen Derwisch ungefähr 5000 Mann stark und ist bestimmt, Kassala anzugreifen. Den letzten Nachrichten zufolge scheint der Vormarsch der Derwische aufgegeben zu sein; die eingeborene Landbevölkerung glaubt nicht an einen Angriff auf Kassala. General Baratieri telegraphierte gestern abend von Sauriat: Die Bewegung in Agame ist zum Stillstand gekommen. Der Kapuziner Gabre sah die italienischen Gefangenen bei Omkait, konnte aber nicht mit ihnen sprechen. Eine von Maimarat abgesandte Truppenabteilung, welche eine Telegraphenverbindung mit Adigrat herstellen sollte, stieß auf die Aufständischen im Dorfe Seguai in der Nähe von Bursaber, griff dieselben an und schlug sie in die Flucht. Die Aufständischen verloren 21 Tote und viele Verwundete, während auf unserer Seite nur ein einziger Askari getötet wurde. Ras Sebat bat Menelik um Hilfe, worauf Ras Mangascha den Führern der Aufständischen von Asbi und Dessa Weisung erteilte, sich mit Ras Sebat zu vereinigen. Die Schoaner rückten vorsichtig nach Süden und lagern ungefähr 6 km von unserer Stellung entfernt. Menelik befindet sich noch weiter südwärts in der Richtung von Tissa. Man sagt, er wolle sich Tembien nähern, um dort Lebensmittel zu erlangen und zu versuchen, uns aus unserer Stellung hervorzulocken. Menelik scheint alle Getreidevorräte der Kirchengemeinschaften in Abua weggenommen zu haben und hat dem Kapitel in Axum einen Tribut auferlegt.

— Privatdepeschen aus Massauah geben über die dreitägigen Kämpfe mit den Truppen der abgefallenen Ras in der vergangenen Woche wertvolle Aufschlüsse, welche diese Kämpfe allerdings in anderem Lichte als bisher erscheinen lassen. Die Aufständischen konnten die Telegraphenlinien zerstören sowie Seeta und den Alequapaß erstürmen, welche von Abteilungen von 50 bis 60 Mann bewacht waren. Der Kommandant von Adigrat konnte seinerseits jenen Abteilungen nicht mehr als 100 Mann zu Hilfe schicken. Sie marschierten getrennt unter dem Befehle von zwei Offizieren. Die erste Abteilung wurde sofort niedergemacht, die zweite verdankt ihre Rettung der Umsicht ihres Offiziers, des Lieutenants Cisterni. Der Kampf um den Alequapaß nahm ungefähr den gleichen Verlauf. Der Paß wurde von den Lieutenants Cimino und Negretti mit nur 140 Mann besetzt, ohne daß auf den links und rechts aufsteigenden Felswänden Vedetten aufgestellt worden wären. Von den Aufständischen überfallen, wurden die Italiener nach kurzem Kampfe gefangen oder niedergemacht. Der ihnen mit 140 Mann zu Hilfe eilende Hauptmann Moccagatta stieg, da das Gewehrfeuer zum Schweigen gekommen war, sorglos den Paß hinan und sah in einer Entfernung von 500 m Leute in italienischen Uniformen um das große Lagerfeuer sitzen. Es war ein Teil der Aufständischen, welche sich in die Kleider der Gefallenen gesteckt hatten. Der Hauptmann hatte die Schlacht noch nicht recht erkannt, als er auch schon von allen Seiten umringt war. Nur mit äußerster Mühe gelang es ihm, sich durchzuschlagen und kämpfend eine Anhöhe zu gewinnen. Als er am folgenden Tage von zwei Compagnien des sechsten Bataillons befreit wurde, hatte er nur noch 15 Mann lebend um sich. Die zwei Compagnien stürmten den Paß und jagten die Aufständischen davon. Auf ihrer Lagerstätte brannten auf einem hochgeschichteten Scheiterhaufen die Leichen der am vorhergehenden Tage gefallenen zwei Offiziere und eines Soldaten. Wenige Stunden darauf traf vom Seetapasse Major Valli mit anderen zwei Compagnien seines Bataillons ein. In dem Gefechte kamen vier Offiziere und 97 italienische Soldaten ums Leben. Von den Zersprengten fanden sich 28 wieder im Lager ein, darunter ein Unteroffizier völlig nackt, da man ihn der Kleider beraubt hatte. An dem Kampfe hatte sich die wehrhafte Bevölkerung fast aller um Adigrat und Bezet liegenden Ortschaften beteiligt; sie wurde kriegsrechtlich behandelt. — Die Blätter sprechen sich über die Ursachen, welche die Rebellen der Eritrea auf die Rückzugslinien Baratieris führten, in Worten bitteren Tadels aus. „Tribuna" und „Popolo Romano" sagen offen, daß Baratieri von den Ereignissen nichts gelernt habe und stets in dieselben Fehler verfalle.

— General Baldissera leidet an einer schweren Augenentzündung, welche ihn die Übernahme eines Kommandos in Afrika unmöglich macht. An seiner Stelle dürfte Generallieutenant Heusch ernannt werden. Heusch ist Inspektor der Alpentruppen und erfreut sich seit seiner politisch-militärischen Thätigkeit während seiner Statthalterschaft in der Lunigiana (Putsch von 1893) eines guten Namens.

— Die Minister der öffentlichen Arbeiten, der Finanzen und des Schatzes unterzeichneten heute mit den Vertretern der Schweiz das Simplonübereinkommen.

Spanien.

Madrid, 23. Februar. Einige Blätter sprechen von dem zwischen dem Marschall Martinez Campos und einigen Mitgliedern des Kabinetts bestehenden Antagonismus. — Dem „Heraldo" zufolge würde mit der Möglichkeit des Rücktrittes des Schatzministers Navarro Reverter gerechnet, der entschieden auf seiten des Marschalls Martinez Campos stehe, doch muß diese Nachricht mit Vorbehalt aufgenommen werden.

— Eine Schar von Aufständischen griff ein fünf Meilen von Habana belegenes Dorf an, wurde jedoch von den Spaniern zerstreut. Der Insurgentenführer Ingleffito ist gefangen genommen worden und wird wahrscheinlich erschossen werden.

Großbritannien.

London, 23. Februar. Der „Standard" bestätigt, der türkische Botschafter in London habe keinerlei Instruktionen erhalten und wisse nichts von einer Einladung des Sultans an die englische Regierung zur Regelung der Situation in Ägypten.

— Sir Charles Dilke äußerte dem Londoner Korrespondenten des „Figaro" gegenüber, daß Salisbury einer Lösung der ägyptischen Frage keineswegs abgeneigt wäre. Er wäre gewiß bereit, Ägypten auf Grund der Drummond-Wolffschen Konvention zu räumen.

— Ort und Zeit der Ankunft Jamesons in London werden sorgfältig geheim gehalten, um Demonstrationen zu vermeiden.

— Ein Teil der Truppen Dr. Jamesons ist heute abend hier eingetroffen; als die Truppe den Bahnhof verließ, wurde sie von der Bevölkerung mit Zurufen begrüßt, die sie mit Hochrufen erwiderte. Der Dampfer „Viktoria" mit Dr. Jameson und seinen Offizieren wird für morgen erwartet.

Rußland.

St. Petersburg, 23. Februar. („Voss. Ztg.") Daß der jüngste Umschwung in Korea, die Beseitigung des japanischen Einflusses am Hofe, die Flucht des Königs in die russische Gesandtschaft in Söul durch russische Einflüsse erfolgt seien, war aus der ganzen Thätigkeit der russischen Diplomatie zu ersehen. Die Petersburger Blätter machen auch gar kein Hehl aus den Bestrebungen des Zarenreiches. So schreibt die „Peterburgskaja Gazeta": „Wenn wir uns auf der Balkanhalbinsel, besonders in Bulgarien, mit einer in moralischer Hinsicht bevorzugten Lage und der Ueberzeugung begnügen können, daß die Bulgaren ganz auf unserer Seite stehen, so müssen wir doch auf Korea, wo Japaner, Nordamerikaner, Engländer und Deutsche eifrig dabei sind, verschiedene wirtschaftliche Vorteile zu erlangen, angesichts der geographischen Lage dieses Landes die Verkettung überaus günstiger Umstände zur weiteren Befriedigung unserer Bedürfnisse im äußersten Osten benutzen. Andere europäische Staaten haben uns durch den Abschluß sehr vorteilhafter Handelsverträge mit Korea überflügelt. Wir können nun mit dem König von Korea nur einen noch vorteilhafteren Vertrag abschließen und, da die Sibirische Bahn als der kürzeste Weg durch Asien zu einem nicht zufrierenden Hafen am Stillen Ozean internationale Bedeutung hat, so wird kein civilisierter Staat uns Hindernisse in den Weg legen." Die „Birschewija Wjedom." finden es seltsam und kaum statthaft, daß England sich in koreanische Dinge einmische. Diese Einmischung schaffe nur Beunruhigung und stehe auch in Widerspruch mit den jüngsten Erklärungen Balfours, die Festigung des russischen Einflusses am Stillen Ozean widerspreche den englischen Interessen durchaus nicht. Das Blatt wirft die Frage auf, ob Marquis Salisbury nicht abermals mit der Schaffung von Schwierigkeiten für Rußland sein Glück zu versuchen beabsichtige, um einen russisch-japanischen Konflikt hervorzurufen? Dieser dürfte trotzdem nicht ausbleiben, wenn Japan auch seine Zeit abwarten wird. Bis dahin wird Rußland freilich von Erfolg zu Erfolg schreiten. In China herrscht es politisch und finanziell, es hat sogar durchgesetzt, daß an Stelle des zum außerordentlichen Gesandten bei der Kaiserkrönung in Moskau ernannten Wang-Tschi-Tschun der Vizekönig Li-Hung-Tschang geschickt werde, der zum Botschafter erster Klasse ernannt wurde. Dafür waren abermals nur politische Gründe maßgebend, denn Li-Hung-Tschang ist der europäisch gebildetste chinesische Gouverneur, obendrein sitzt er an jenen Meeresküsten im Norden, die Rußland für seine Verbindungen anstrebt. Wahrscheinlich wird sich Fürst Lobanow mit Li-Hung-Tschang beraten wollen. Wird doch die Bahn durch die Mandschurei bereits vermessen, in Kiautschau ankert die russische ostasiatische Flotte, und der Hafen von Mokpo in Korea wird wohl in kürzester Zeit in russischen Besitz übergehen. Das Zarenreich kann wahrlich stolz auf seine Erfolge in Asien sein; es besitzt die besten und fähigsten Diplomaten und Gesandten, und auch in Europa hat es die Scharten des letzten Jahrzehnts ausgewetzt, die Türkei steht unter seinem Protektorat, Bulgarien liegt ihm zu Füßen.

— („Köln. Ztg.") Fürst Uchtomski veröffentlicht einen ihm zugegangenen Brief bulgarischer Flüchtlinge, die ihm versichern, in Sofia sei bereits wieder ein Konflikt zwischen der russenfreundlichen Regierung und der russenfreundlichen Partei ausgebrochen; der Brief schließt mit den Worten: „Würde er nicht von Rußland gestützt, so hätte sich Prinz Ferdinand jetzt nicht länger halten können; dann aber wäre ganz Bulgarien Rußland zu Füßen gefallen und hätte seine Verzeihung erflehte; aber es kommt doch noch so; des Prinzen Sturz ist nur hinausgeschoben."

— General v. Werder ist als Gast des Zaren gestern vormittag hier eingetroffen. Er wohnt im Winterpalast.

— Die russische „Moskauer Zeitung" weist auf die offenkundigen Versuche Englands hin, die Delagoabai in Besitz zu nehmen, und hebt die Gefahr einer solchen Besitzergreifung für diejenigen europäischen Mächte hervor, welche Interessen dort haben. Das Blatt schlägt einen Kongreß vor, der die portugiesische Provinz Lourenço Marquez als neutrales Gebiet erkläre. Die Möglichkeit einer Einverleibung durch eine Großmacht müsse vermieden werden; der Kongreß würde durch eine der bei der Frage interessierten Mächte, Frankreich oder Deutschland, vorgeschlagen werden können.

— Der Admiral Kalageras ist gestern mittag in Athen gestorben.

Rumänien.

Bukarest, 23. Februar. Dreißig Anhänger Flevas haben eine selbständige parlamentarische Gruppe mit folgendem Programm gebildet: Einführung eines einzigen Wahlkörpers und Beseitigung der Listenwahl bei möglichster Erweiterung der Gemeinde- und Distriktsautonomie, Erwirkung einer Habeaskorpusakte, Ausdehnung der Unabsetzbarkeit der Richter und gesetzliche Bürgschaft für Wahlfreiheit.

Bulgarien.

Sofia, 23. Februar. Das Ministerium hat gestern folgende Umgestaltung erfahren: Stoilow bleibt Ministerpräsident sowie Minister des Innern und übernimmt interimistisch das Ministerium des Auswärtigen. Ratschewitsch Handel und Ackerbau, der frühere Kammerpräsident Theodorow Justiz, Welitschkow das Ministerium für öffentlichen Unterricht und Madjarow die öffentlichen Arbeiten.

Vom Landtage.

Dresden, 24. Februar. Die Zweite Kammer beschloß heute in Gegenwart Sr. Excellenz des Hrn. Staatsministers v. Metzsch, sowie der Herren Geh. Rat Dr. Diller, geh. Regierungsräte Schwedler, Merz und v. Bose sich durch den ihr mit dem Königl. Dekret Nr. 15 vorgelegten Rechenschaftsbericht der Brandversicherungskammer über die Verwaltung der Brandversicherungsanstalt in den Jahren 1893 und 1894 für befriedigt zu erklären. Nächste Sitzung morgen.

Dresdner Nachrichten

vom 24. Februar.

* Aus amtlichen Bekanntmachungen. Die Musterung der im Aushebungsbezirke Dresden-Stadt I (links der Elbe — Altstadt) im laufenden Jahre angemeldeten und aufhältlichen Militärpflichtigen wird in der Zeit vom 2. März bis mit 11. April d. Js. im Restaurant „Tivoli", Wettinerstraße Nr. 12, abgehalten. Die Losung findet am 13. April d. Js. im Sitzungssaale der Königl. Amtshauptmannschaft Dresden-Altstadt, Kanzleigäßchen Nr. 1, II., statt. Jedem Gestellungspflichtigen wird durch den hiesigen Stadtrat noch besonderer Gestellungsbefehl zugehen. — Da noch immer in zahlreichen Fällen, namentlich von Personen, welche verarbeitetes Schweinefleisch (Schinken, Wurst u. s. w.) für den Hausbedarf durch die Post von auswärts beziehen, den Vorschriften in Bezug auf die Trichinenschau zuwidergehandelt wird, giebt der hiesige Rat bekannt, daß alles in den Stadtbezirk von auswärts eingeführte rohe oder verarbeitete Schweinefleisch (gleichviel ob auswärts bereits untersucht oder nicht) der Trichinenschau unterliegt und dem Schauamte vorzulegen ist. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 150 M. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

* Am nächsten Mittwoch, den 26. d. Mts., findet die Vorstellung zum Besten des Albertvereins und des Vereins zur Speisung bedürftiger Schulkinder im Residenztheater statt, bei welcher bekanntlich Frl. Jenny Groß ihre künstlerischen Fähigkeiten in den Dienst der Wohlthätigkeit stellen wird.

* Der Bürgerverein für Neu- und Antonstadt hielt am vergangenen Donnerstag eine sehr zahlreich besuchte Monatsversammlung im „Kolosseum" hierselbst ab. Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles, Aufnahme neuer Mitglieder und Mitteilung über das am 26. d. Mts. stattfindende Stiftungsfest hielt Hr. Lehrer Renner einen Vortrag „über die Bedeutung des Weibes als Hausfrau und Mutter im Kampfe gegen die sozialen Schäden", welcher mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde.

* Zahlreiche Mitglieder der amerikanischen Kolonie in Dresden haben am vergangenen Sonnabend, wie alljährlich, den Geburtstag ihres Nationalheiden des Präsidenten Washington durch ein Festmahl gefeiert. Das Diner fand unter dem Vorsitz des hiesigen amerikanischen Generalkonsuls Hrn. Carrol in den neuen Festsälen des „Albertbofes" statt, welche der Bedeutung des Tages entsprechend mit amerikanischen Emblemen reich geschmückt waren. Das auf die unseren Gästen gewährte deutsche Gastfreundschaft während der Tafel ausgebrachte Hoch fand jubelnden Widerhall.

* Am 21. d. Mts. fand im Saale des „Hotel zu den vier Jahreszeiten" hierselbst eine Mitgliederversammlung des Bezirksvereins rechts der Elbe statt. Nach einigen Mitteilungen des Vorsitzenden hielt Hr. Diakonus Unger einen Vortrag über eine Reise nach Norwegen. Es folgte darauf ein Referat des Hrn. Buchdruckereibesitzers O. Lehmann über die elektrische Bahn Waldschlößchen-Weißer Hirsch. Man beschloß bei der betreffenden Gesellschaft dahin vorstellig zu werden, daß die Benützung der Landstraße für die elektrische Bahn auf der Strecke von der Nordgrundbrücke bis zum Weißen Hirsch vermieden werden möge, weil zu erwarten sei, daß wegen der starken Neigung und Krümmung der Straße der Betrieb der Bahn die Sicherheit des übrigen Verkehrs beeinträchtigen werde; die Bahn solle vielmehr im Grunde hin bis zur Höhe geführt werden. Schließlich wurde noch das Programm für den am 1. März d. J. im Neustädter Kasino stattfindenden Familienabend des Vereins bekannt gegeben.

* Im Etablissement „Wiener Garten" findet morgen ein Solistenkonzert statt. Aus dem von Hrn. Musikdirektor Wentscher mit Sorgfalt zusammengestellten interessanten Programm sind besonders hervorzuheben einige Vorträge für Violine, Cello, Oboe, Flöte, Trompete und engl. Horn.

* Aus dem Polizeiberichte. Heute früh ½6 Uhr war in ein Bäckergeschäft der Leipziger Vorstadt ein 63 Jahre alter, in der Nähe wohnender Witwer gekommen, um sich, wie gewöhnlich, sein Frühstück zu holen. Plötzlich fiel er um und verschied nach wenigen Augenblicken. Er war von einem Herzschlage betroffen worden.

□ Im Cirkus Schumann wurde am vergangenen Sonnabend mit dem „Spanischen Stierkampf am Toroplatz in Madrid" die dritte große Pantomime zur Aufführung gebracht, welche neben sonstigen Vorzügen noch durch eine größere Originalität in der Erfindung der einzelnen Handlungen sich auszeichnet. Sofort zu Anfang des Stückes beginnen sich auf dem Marktplatze die muntersten Volksscenen aller Art abzuspielen; mit bestem Gelingen von Frl. Happel und dem Balletcorps in farbenprächtigen Gewändern durchgeführte Nationaltänze fesseln die Zuschauer, bis der Präsident von Madrid erscheint und der Aufzug der Quadrillen der Stierkämpfer: Picadores, Espadas und Matadores, sich anschließt. Aus sicherem Gewahrsam wird der eigens für diese Vorstellung dressierte spanische Stier in die Manege gebracht; Seile verhindern ein Ausbrechen des wutigen Tieres. Der Kampf mit diesem, wie das Mantelspiel, das Rosettenspiel, das Setzen der Banderillen durch die Banderilleros und die Markierung der Tötung des Tieres durch den Matador erfordern die größte Aufmerksamkeit und Gewandtheit der Mitwirkenden. An komischen Episoden (Spiel der Picadores und Kampf des dicksten Stierkämpfers) ist eine große Fülle in das Stück eingeflochten. Ein Triumphzug der Matadores, an welchem sich Volksmassen und das Balletcorps beteiligen, beendet das interessante Schauspiel, welches dem Cirkus sicher viel Besucher zuführen wird. Der Beifall war ein überaus reicher. — Auf die Leistungen der Luftgymnastiker Lockford sei nochmals aufmerksam gemacht; diese vollziehen sich am fliegenden Luftapparat mit einer geradezu erstaunlichen Sicherheit und Eleganz.

* Am nächsten Sonnabend, den 29. Februar, abends ½9 Uhr findet in den Räumen Alaunstraße 40 II die diesjährige Hauptversammlung des Turnvereins für Neu- und Antonstadt-Dresden statt. Dem soeben veröffentlichten Geschäftsberichte des Vereins auf das 39. Geschäftsjahr 1895 entnehmen wir nachstehende Angaben. Die vornehmste Aufgabe des Vereins, die Pflege des Turnens, zu erfüllen, war jederzeit das aufrichtigste Bestreben der Mitglieder und obwohl der Turnbesuch eine kleinere Durchschnittsziffer als im Vorjahre ergiebt, kann ersterer doch als rege bezeichnet werden. Die Vereinsräume sind von Grund aus neu vorgerichtet worden; die Halle erhielt einen Schmuck durch eine Ehrentafel, vom Mittelelbeturngau am 17. November gewidmet, und eine solche, auf der die Namen der drei Vereinsmitglieder verzeichnet sind, die beim deutschen Turnfest in Breslau Sieger wurden. Ende 1894 zählte der Verein 523 Mitglieder

---

im Zusammenspiel lobenswert behandelte frische Wiedergabe einer ungarischen Phantasie für zwei Flöten (die Herren Illgen und G. Richter aus der Flötenklasse A. Bauer). Frl. Meyer I (Klavierklasse Frau Rappoldi-Kahrer) bekundete in zwei Sätzen eines Hummelschen Konzerts, namentlich in dem äußerst rebseligen Rondo eine sauber entwickelte Skalentechnik und Hr. Henker (Fagottklasse Dränkner) überzeugte die Hörer mit der Vorführung eines Konzertinos von Ferd. David von fleißigen Studien in der Handhabung seines schwierigen Instruments. Als letzte Instrumentalistin vertrat Frau Röder-Wilanello mit einer achtbaren Darbietung (Phantasie von Vieuxtemps) die Violinklasse Rappoldi. Die Reihe der vokalen Leistungen eröffnete Frl. Mc. Grew (Klasse Frl. v. Kotzebue), welche die bekannten Variationen von de Fesch mit geradezu gewinnender Natürlichkeit sang und in den Fiorituren eine bereits vorgeschrittene Ausbildung ihrer sehr hübsch klingenden Sopranstimme erkennen ließ. Frl. Mayr (Klasse Frau Falkenberg) fand sich mit der Schlußarie (Es-dur) der Marie aus dem „Waffenschmied (I. Akt) befriedigend ab, und von zwei Schülerinnen der Gesangsklasse Frl. Orgeni erfreute Frl. Bruguière, die über einen in der Höhe reizvollen Mezzosopran verfügt, namentlich durch sinngemäße Bewegung im Ausdruck, während Frl. Ringier hauptsächlich durch die geschickte technische Behandlung ihres nicht gerade üppigen Altorgans hervortrat. P.

§§ In der Reformierten Kirche fand gestern mittag eine musikalische Aufführung statt, welche sich den vorherigen ausgezeichneten Veranstaltungen des Hrn. Uso Seifert würdig anschloß. Sie bekräftigte neuerdings die im musikalischen Publikum längst schon vorhandene Meinung, daß diese Konzerte durch Programm und Ausführung interessant und erfreulich wirken, und sie zeigte auch wiederum den entsprechenden regen Besuch, ja der Andrang war gestern so groß, daß kurz vor Beginn der Aufführung jeder Platz im Gotteshause besetzt war. Hr. U. Seifert eröffnete das Konzert mit Sweelincks D-moll-Phantasie, einem anziehenden Orgelstück, welches in der dorischen Tonart stehend durch das Fehlen der Mollterze sowie durch die echoartigen Nachahmungen sehr charakteristisch wirkt. Seine Hauptleistung gab der treffliche Orgelspieler mit dem prächtigen D-moll-Konzert von Wilh. Friedem. Bach, dem man an dieser Stelle mit Freuden zum zweiten Male begegnete. Beste Unterstützung boten dem Veranstalter das von Hrn. Baußnern geleitete Dresdner Vokalquartett (Frlz. Ottermann und Wittinz, Herren Mann und Franck) und Hr. Kammermusikus Carl Braun (Violine). Letzterer spielte zwei Sonatensätze von Händel und ein Adagio von Christian Sinding mit solider Behandlung des Technischen wie des Musikalischen. Das Vokalquartett trug zwei Gesänge von Bach und je einen von A. v. Fielitz und von U. Seifert vor, dabei viel Wohlklang mit seiner Abstufung des Ausdrucks verbindend. Die Damen des Quartetts brachten dann noch ein Duett von Michael Haydn sehr frisch zu Gehör. Dieses melodisch ausgeprägte Duett wurde von Hrn. Otto Schmidt in den Archiven zu Salzburg aufgefunden; es ist ursprünglich für Sopran und Alt, zwei Violinen, Kontrabaß und bezifferten Orgelbaß geschrieben.

— Im vorgestrigen Symphoniekonzert der Gewerbehauskapelle, deren Leiter Hr. Musikdirektor Trenkler in diesem Winter besondere musikalische Rührigkeit entwickelt, erschien Prof. Albert Becker, der höchst verdiente Direktor des Berliner Domchors, am Dirigentenpulte, um den hiesigen Musikfreunden die Bekanntschaft mit seiner bisher noch unveröffentlichten G-moll-Symphonie zu vermitteln. Ihre Entstehung liegt eine ganze Reihe von Jahren zurück, und ihr Schöpfer selbst betrachtet sie, bei seiner fast ausschließlich der Kirchenmusik gewidmeten Berufsthätigkeit, wohl nur als einen gelegentlichen Ausflug in ein nicht weiter von ihm gepflegtes Gebiet. Den Verehrern der durch Hrn. Kantor Römhild hier ausgeführten großen B-moll-Messe mußte es ein besonderes Interesse bieten, Albert Becker auch als reinen Instrumentalkomponisten kennen zu lernen. Ohne durch zwingende Eigenart hervorzutreten, darf er sich immerhin auch mit dieser Partitur unter den besten der heute schaffenden Musiker sehen lassen. Wie im Kirchlichen in Bach, so wurzelt er mit dieser Symphonie wesentlich in der durch Beethoven ausgebauten klassischen Überlieferung. Dabei kann man nicht sagen, daß er im Konventionellen haften geblieben ist, wie die Anlage des Finale im besonderen erweist. Doch erscheint gerade dieser Satz als der am schwächsten geratene. Man vermißt, wie auch im ersten Allegro, eine Gipfelung in Ausdruck und Entwickelung. Phantasievoll, durch intensive Stimmung erfassend hebt das Werk mit einem unmittelbar zum Hauptsatze führenden Grave an; dieser entwickelt in der auch im Kolorit schön kontrastierenden Behandlung der beiden Themen, des energischen und des gesangvollen, den größten Reiz im Durchführungsteile. Das Adagio erfüllt eine großzügige Melodik. In der Satzbehandlung erfreut man sich an der ungesuchten klaren Polyphonie. Das Scherzo mit seinem liebenswürdig anmutenden Zwischensatze erscheint weniger im Rhythmus als in der Farbengebung etwas stumpf. Im übrigen behandelt Becker den Instrumentalkörper mit sicherer Meisterhand, besonders glücklich in der Verteilung und Verschmelzung der einzelnen Gruppen (Streichorchester, Holzbläser rc.) Nach Abschluß des Werkes, das von der Trenklerschen Kapelle vortrefflich ausgeführt ward, ehrte man den Komponisten aufs lebhafteste. Seine jugendliche Tochter führte sich in einigen Sätzen mit Orchesterbegleitung als gut vorgebildete, anmutige Violinspielerin ein. Unter den übrigen Gaben des Abends interessierte hervorragend die Ouverture zum „Geheimnis" von Smetana, ein in charakteristischem Dunkel anhebendes Tonstück, das in einen fugierten Satz ausmündet. st.

K. Hoftheater. In der Dienstag-Vorstellung von „Tannhäuser" (alte Fassung) wird Hr. Wachter zum ersten Male die Partie des Landgrafen singen.

Residenztheater. Die gestrige letzte Sonntagsaufführung von „Comtesse Guckerl" fand bei ausverkauftem Hause und geräumtem Orchester statt. Am Dienstag wird das Lustspiel zum 25. Male gegeben werden. Am Mittwoch wird Frl. Jenny Groß zum Besten des Albertvereins und des Vereins zur Speisung bedürftiger Schulkinder spielen. An diesem Tage wird nachmittags 4 Uhr zum letzten Male zu ermäßigten Preisen „Girofflé-Girofla" gegeben. Am Sonnabend, den 29. d. Mts. beenden Frl. Groß und Hr. Schönfeld ihr erfolgreiches Gastspiel, und am Sonntag, den 1. März spielt Hr. Felix Schweighofer zum erstenmal in dem Schwank „Ein Rabenvater", welchem der Einakter „Scheu vor dem Minister" vorausgeht. Der Vorverkauf dazu beginnt vier Tage vorher an der Theaterkasse.

* Morgen Dienstag abend (7 Uhr) findet im Gewerbehause das letzte Philharmonisch-populäre Künstlerkonzert statt. Der Violinvirtuose Hr. Cesar Thomson wird darin ein Konzert von Vieuxtemps, den Teufelstriller von Tartini und eine Phantasie von Paganini spielen. Die Gesangskünstlerin Frau Nicklaß-Kempner hat zum Vortrag eine Arie von Mozart und Lieder von Schumann, Schubert, Brahms, Rubinstein, R. Strauß und Mozart gewählt.... Die Abonnenten der Philharmonischen populären Künstlerkonzerte, welche ihre bisherigen Plätze für die nächste Saison zu behalten wünschen, haben den Couponabschnitt aufzubewahren. (Karten bei F. Ries.)

* Das Gesamtprogramm des Vierten Nicodé-Orchesterabends (Mittwoch, den 26. Februar) lautet: Hector Berlioz: „Harold in Italien", Symphonie für Orchester und Solo-Bratsche; Wilhelm Stenhammar: Klavierkonzert B-moll (zum erstenmal in Dresden); C. M. v. Weber: Ouverture zu „Euryanthe". — Solisten des Abends sind die Herren W. Stenhammar-Stockholm (Klavier) und B. Unkenstein vom Gewandhause zu Leipzig (Solo-Bratsche). — Karten bei H. Bock.

* Der bekannte Wiener Kunsthändler Anton Stöckl hat am heutigen Tage, den 24. d. Mts., im Hause Neumarkt 9, I. Etage, eine Gemäldeausstellung eröffnet.

SLUB
Wir führen Wissen.

(darunter 6 Ehrenmitglieder), im Laufe des Jahres 1895 schieden 169 Mitglieder aus und 171 traten neu ein, sodaß am 31. Dezember 1895 insgesamt 525 Mitglieder dem Verein angehörten. Einen Verlust erlitt der Verein durch den Tod der Ehrenmitglieder Oberbürgermeister geh. Rat Dr. Stübel und Privatus A. Reiche. Der Buchhalter Hr. Reichard wurde zum Ehrenmitgliede ernannt und fünf Mitglieder begingen das Jubiläum ihrer 25jährigen Zugehörigkeit zum Vereine. Mit Ablauf des Berichtsjahres schied der bisherige Vorsitzende des Vereins Hr. Ottomar Lehmann aus dem Turnrate, nachdem er eine Wiederwahl nicht angenommen hatte. An seine Stelle trat Hr. Dr. phil. Baffenge.

* Infolge der verhältnismäßig strengen Kälte, welche während der letzten drei Tage eingetreten ist und nachts Temperaturen von — 6 bis — 8° R. zur Folge hatte, haben sich auf dem Elbstrom beträchtliche Treibeismassen gebildet. Aus diesem Grunde beschloß die Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrtsgesellschaft die für gestern angekündigte Eröffnung ihrer Dampferfahrten nicht vorzunehmen und bis zum Eintritt milderer Witterung zu verschieben. Der Aufrechterhaltung der übrigen Schiffahrt wird das nochmalige Auftreten größerer Eismassen sehr hinderlich sein und auch den Bauarbeitern, die nunmehr auf den Beginn ihrer Verdienstzeit rechnen, kommt der Umschlag der Witterung ungelegen.

* Im Hause Frauenstraße 6 entstand heute vormittag in der 10. Stunde ein Schornsteinbrand. Eine Abteilung der herbeigerufenen Feuerwehr unterdrückte den Brand in kurzer Zeit.

Bücherschau.

* In der Königl. Sächs. Hofbuchhandlung H. Burdach — Warnatz u. Lehmann — Schloßstraße 32, sind in der Zeit vom 15. bis 22. Februar folgende Neuigkeiten eingetroffen: v. Lindenau (Major), Der Beresina-Übergang des Kaisers Napoleon. 1 M. 40 Pf. — Moser (Hauptmann), Kurzer strategischer Überblick über den Krieg 1870/71. 2. Auflage. 2 M. — Rohne (Generalmajor), Wie wirkt das gefechtsmäßige Schießen der Infanterie? 2. Auflage. 1 M. 50 Pf. — Stavenhagen (Hauptmann), Grundriß der Feldkunde. 4 M. — Heyer, Architektonische Motive in Barock und Rokoko. 120 M. — Teuber-Ottenfeld, Die österreichische Armee von 1700 bis 1867. Heft 1 bis 2. 40 M. — Moden des 19. Jahrhunderts. Heft 1 bis 2. 50 M. — Ludwig Bamberger, Politische Schriften 1868 bis 1878. 5 M. — Volz, Kriegsführung und Politik Friedrich des Großen. 3 M. — Varnhagen, Die Schlacht an der Lisaine. 80 Pf. — Bernadac, Le musée d'Artillerie. 75 Pf. — Guérin-Catelin, Mecanisme des allures du cheval. 3 M.

Statistik und Volkswirtschaft.

§§ Dresden, 24. Februar. Auf dem heutigen Schlachtviehmarkte waren 590 Rinder, einschließlich 14 Stück österreichischer Herkunft, 1792 Landschweine, 1252 Hammel und 307 Kälber oder in Summa 3941 Schlachtstücke, 413 mehr als auf dem vorwöchigen Hauptmarkte, zum Verkauf gestellt. Der Geschäftsgang gestaltete sich trotz des stärkeren Auftriebs im allgemeinen mittelmäßig und außer den Landschweinen büßten nur Hammel zweiter Güte im Preise etwas ein. Der Zentner Schlachtgewicht von Primaqualität der Rinder wurde mit 63 bis 65 M. und nur in österreichischen Stücken mit 67 M. bezahlt, indes Mittelware 60 bis 62 M. und geringe Sorte 46 bis 55 M. galt. Für beste Hammel wurden 60 bis 62 M., für solche zweiter Güte 55 bis 57 M. und für jene dritter Wahl 45 bis 50 M. pro Zentner Schlachtgewicht angelegt. Der Zentner lebendes Gewicht von Primaqualität der Landschweine ging wieder auf 37 bis 39 M. und von solcher zweiter Wahl auf 34 bis 36 M. zurück. Eine Taravergütung wurde in beiden Sorten nicht gewährt. Der Zentner Fleischgewicht von den Kälbern erzielte, je nach Qualität der Stücke, wiederum 55 bis 65 M. — Während der vorigen Woche sind in den Schlachthäusern des Etablissements 467 Rinder, 865 Hammel, 2288 Schweine und 1182 Kälber oder in Summa 4777 Stücke, 186 mehr als innerhalb der vorvergangenen Woche, geschlachtet worden.

Verfälschte Seide!

Man verbrenne ein Müsterchen schwarzen Seidenstoffs, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Echte, rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verlöscht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und bricht) brennt langsam fort (namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiter, wenn sehr mit Farbstoff erschwert) und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz zur echten Seide nicht kräuselt, sondern krümmt. Zerdrückt man die Asche der echten Seide, so zerstäubt sie, die der verfälschten nicht. Die **Seiden-Fabriken von G. Henneberg** (K. u. K. Hofl.), **Zürich** versenden gern **Muster** von ihren echten Seidenstoffen an jedermann und liefern einzelne Roben und ganze Stücke **porto- und steuerfrei ins Haus.**

131

Schering's Malzextrakt

ist ein anerkannt. Hausmittel zur **Kräftigung** für **Kranke u. Rekonvaleszenten** u. bewährt sich vorzügl. als Linderung bei Reizzuständen der **Atmungsorgane**, bei **Katarrh, Keuchhusten** … Fl. 75 Pf. u. 1,50 M.

Malz-Extrakt mit Eisen gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Zähne nicht angreifenden Eisenmitteln, welche bei **Blutarmut (Bleichsucht)** … verordnet werden. Preis Fl. 1,— u. 2,—.

Malz-Extrakt mit Kalk. Dieses Präparat wird mit großem Erfolge gegen **Rhachitis (sogenannte englische Krankheit)** gegeben und unterstützt wesentlich die **Knochenbildung** bei Kindern. Preis Fl. M. 1,—.

Schering's Grüne Apotheke, Berlin N., Chausseestr. 19.

Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und größeren Drogenhandlungen.

Zum

„neuen Palais de Saxe“

Wein-Restaurant I. Ranges

9 Neumarkt 9.

16 Stück ff. **holländische Austern** Mark 2,20.

Diners zu 5 Gängen **M. 1,50.**

Feinste Küche.

294 **A. Müller.**

Fernsprechstelle Amt I Nr. 1119. Gegründet 1848.

Wilh. Rihl & Sohn

Königliche Hoflieferanten

Neumarkt Nr. 11, gegenüber „Stadt Rom“.

Grosses Lager von

GLASWAREN

jeder Art aus den bedeutendsten Glashütten des In- und Auslandes.

Spezialität:

Kristall-Tafelservice für Ausstattungen. 132

Gasthaus „Zum Trompeterschlößchen“

Dresden.

Altbewährtes bürgerliches Gasthaus I. Ranges.

50 Zimmer mit guten Betten von 1,25 M. aufwärts ohne Berechnung von Licht und Service.

Größte Ausspannung der Residenz.

33 Besitzer **A. Reibeholz.**

Im neuen Circus am Fürstenplatz.

Scandinavischer Circus.

Morgen Dienstag, den 25. Februar, Abends 8 Uhr:

Große Extra-Vorstellung.

Zum vierten Male:

Am Toroplatz in Madrid.

Spanischer Stierkampf

mit eigens dazu dressirten

Kampfstieren.

Große equestr. Pantomime in 5 Bildern mit **Volks-Scenen, Ballet, Aufzügen, Stierkampf** ꝛc., arrangirt vom Dir. A. Schumann.

Nur für ein kurzes Gastspiel!

Auftreten der besten aller existirenden

Luftgymnastiker 3 Lockfords

in ihren phänomenalen Leistungen am fliegenden Trapez.

Alles Nähere die Tages-Affichen.

Wasserstände.

Datum.	Moldau: Budweis	Moldau: Prag	Iser: Jungbunzlau	Eger: Laun	Elbe: Pardubitz	Elbe: Brandeis	Elbe: Melnik	Elbe: Leitmeritz	Elbe: Dresden
	in Centimeter								
23. Febr.	— 56	fehlt	fehlt	— 3	— 8	+ 8	— 11	— 24	— 112
24. Febr.	— 56	+ 3	— 6	— 3	— 12	+ 24	— 24	— 28	— 126

Meteorologische Station zu Dresden, Löbtauer Straße 2.

128,4 m über der Ostsee, 10,4 m über dem Erdboden.

Tag	Stunde	Thermometer nach C°.	Barometer auf 0° reduziert. mm	Dunstgehalt Proz.	Wind: Richtung	Wind: Stärke nach Beaufort	Minim. und Maxim. der Wärme	Allgemeines.
22. Febr.	M. 6	— 7.4	759.3	84	E	2	— 7.4	Reif. Wolkenlos.
	N. 2	0.7	758.7	50	SE	3	1.5	
	A. 10	— 2.6	761.0	68	E	2		
23. Febr.	M. 6	— 6.4	763.0	86	SE	2	— 6.7	Reif. Wolkenlos bis abends, dann leicht bewölkt.
	N. 2	0.5	763.3	47	E	2	1.1	
	A. 10	— 4.7	763.8	75	E	2		
24. Febr.	M. 6	— 7.7	764.6	86	NE	1		Reif. Wolkenlos.

Unter dem Protektorate Ihrer Königlichen Hoheit Prinzessin Mathilde, Herzogin zu Sachsen.

Vom 28. Februar bis 2. März

32. Grosse

Geflügel-Ausstellung

in der **Bernhardt'schen Radfahrbahn,**

Reitbahnstrasse 18.

Ausstellung von Hühnern, Gänsen, Enten und Tauben aller Rassen. 1338

Loose 1 Mark sind an den durch grüne Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben.

Sächsische Rentenversicherungs-Anstalt zu Dresden.

Am 1. Februar hat bei der Sächsischen Rentenversicherungs-Anstalt zu Dresden das 56ste Sammeljahr begonnen. Unter Hinweis auf die am 1. Januar d. J. in Kraft getretenen neuen Satzungen der Anstalt, wonach beliebig viele Stückeinlagen von jeder Person geleistet werden können, und den dadurch schneller zu erreichenden Zweck der Anstalt, ihren Mitgliedern ein anfänglich mäßiges, weiterhin wachsendes und im höheren Alter reichliches Einkommen durch Rente zu sichern, werde hierdurch zu **recht zahlreicher und reger Betheiligung an der 56sten Jahresgesellschaft 1896** eingeladen. Im Besonderen werde darauf aufmerksam gemacht, daß die Möglichkeit, **Kinder und junge Leute durch beliebig viele Stückeinlagen** zu versichern, denselben im Alter **außerordentlich reichliche** Renten verschafft.

Hauptgeschäftsstelle Dresden: **Ferdinandstrasse 19.**

Geschäftsstelle Plauen b. Dr.: Kaufmann **H. Goldbach.**

„ Tharandt: „ **Carl Zöllner.** 1101

G. E. Höfgen

Kinderwagen-Fabrik.

Königsbrücker Straße **56,**

Zwingerstraße **8.**

Fernsprech-Nr. 622 und Nr. 315.

Grosse Auswahl in:

Kinderwagen	von 12—120 M.
Kinder-Fahrstühlen	„ 9— 45 „
Krankenwagen	„ 36—150 „
Kinder-Bettstellen	„ 12— 60 „
Puppenwagen	„ 3— 20 „
Kinderstühlchen	„ 10— 20 „

ꝛc. ꝛc.

Extra-Anfertigung nach Angabe.

Reparaturen schnell und billig.

Kataloge mit Abbildungen gratis.

743

Venedig. Hotel d'Italie & Bauer — Bauer Grünwald.

Reitpferd,

hellbrauner engl. Wallach, 175 cm, 8jähr., Jagdpferd, als Hunter prämiirt, hervorragende Gänge, ganz fromm, vollst. durchgeritten, ohne jeden Fehler, trägt schwerstes Gewicht, zu verkaufen.

Wachtmstr. **Bretschneider,**

1342 **Geithain.**

Messer

Löffel

Gabeln

F. Bernh. Lange

Amalienstr.

1340

Fa. Englische und Holländer

Austern.

Tiedemann & Grahl

4] **9 Seestrasse 9.**

Einen Schüler

aus guter Familie wünscht in **Pension** zu nehmen

1343 Oberlehrer Dr. **Netzker,**

Radeberstr. 12, I.

Für Herrschaften. Ein großer antiker **Schrank** aus Privathand zu verkaufen. Gefl. Off. unter **M. O. 50** in die Expedition dieses Blattes erbeten. [1339

Dienstag, den 25. Februar 1896,

abends 8 Uhr

im Saale des **Musenhauses**

(Brauns Hotel)

Vortrag

des Herrn Amtsrichter Dr. **Weltz-**

1175 **Dresden:**

Der Eid im Gesetz,

im Gerichtssaal, in der

Volksanschauung.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

der Stadtverein für innere Mission.

Tageskalender.

Dienstag, den 25. Februar.

Königliches Hoftheater.

(Altstadt.)

In ursprünglicher Fassung: **Tannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg.** Große romantische Oper in drei Akten von Richard Wagner. Anfang 7 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Mittwoch: **Margarethe.** Oper in vier Akten. Musik von Ch. Gounod. (Anfang 7 Uhr.)

Königliches Hoftheater.

(Neustadt.)

14. Vorstellung im fünften Abonnement. **Fernhände.** Lustspiel in fünf Akten von Scribe. Deutsch bearbeitet von Th. Gaßmann. Anfang ½8 Uhr. Ende gegen ¾10 Uhr.

Mittwoch: **Der Bibliothekar.** Schwank in vier Akten von G. v. Moser. (Anfang ½8 Uhr.)

Residenztheater.

Gastspiel des Frl. Jenny Groß und des Hrn. Franz Schönfeld vom Lessingtheater in Berlin. Novität! Zum 23. Male (Jubiläums- und Wohlthätigkeits-Vorstellung. Zum Besten des Albertvereins und des Vereins zur Speisung bedürftiger Schulkinder): **Comtesse Guckerl.** Lustspiel in 3 Akten von Franz v. Schönthan und Franz Koppel-Ellfeld. Gräfin Hermance Trachau — Jenny Groß a. G. Horst von Nerhoff — Franz Schönfeld a. G. Anfang ½8 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

Mittwoch: Nachm. 4 Uhr (ermäßigte Preise): **Giroflé-Girofla.** Operette. Abends ½8 Uhr: **Comtesse Guckerl.**

Cirkus Schumann.

Große Extra-Vorstellung. Anfang 8 Uhr.

Braut- und Kinder-Ausstattungen.

Margarethe Stephan,

Breitestrasse 4. 298

Tagesordnung der Kammern.

I. Kammer. Achtundzwanzigste öffentliche Sitzung, Dienstag, den 25. Februar 1896, mittags 12 Uhr. 1) Vortrag aus der Registrande und Beschlüsse auf die Eingänge; 2) Antrag zum mündlichen Berichte der zweiten Deputation über das Königl. Dekret Nr. 19, die Umgestaltung der Dresdner Bahnhöfe betr., und Titel 12 des außerordentlichen Staatshaushaltsetats für die Finanzperiode 1896/97. (Drucksache Nr. 67.); 3) Antrag zum mündlichen Berichte der zweiten Deputation über Titel 13, 23 und 33 des außerordentlichen Staatshaushaltsetats für die Finanzperiode 1896/97, Umbau und Erweiterung des Bahnhofs Hohenstein-Ernstthal (zweite und letzte Rate), Erweiterung des Bahnhofs Arnsdorf und Verlegung der Bahnlinie Zwickau-Schwarzenberg zwischen Stein-Hartenstein und Aue (erste Rate) betr. (Drucksache Nr. 65.); 4) Antrag zum mündlichen Berichte der zweiten Deputation über Titel 43 des außerordentlichen Staatshaushaltsetats für die Finanzperiode 1896/97, Vermehrung der Personen- und Güterwagen für Normal- und Schmalspurbahnen betr. (Drucksache Nr. 66.); 5) Antrag zum mündlichen Berichte der vierten Deputation über die Petition des Gustav Fritzsch in Weißbach bei Wiesenburg, Rechtsverweigerung betr. (Drucksache Nr. 69.)

II. Kammer. Fünfzigste öffentliche Sitzung Dienstag, den 25. Februar 1896, vormittags 10 Uhr. 1) Schlußberatung über den schriftlichen Bericht der Beschwerde- und Petitionsdeputation über die Petition des Gemeinderats zu Potschappel und Gen., die Erbauung einer elektrischen Straßenbahn durch den Plauenschen Grund betreffend. (Drucksache Nr. 103.) 2) Schlußberatung über den mündlichen Bericht der Beschwerde- und Petitionsdeputation über die Petition des Jagdschutzvereins für das obere Vogtland durch Rittergutsbesitzer Hüttner in Pirk, betreffend das Verbot der Sonntagsjagd. (Drucksache Nr. 101.)

Familiennachrichten.

Geboren: Ein Knabe: Hrn. Ernst Sarmann in Klingenthal; Hrn. Paul Clermann in Dresden. — Ein Mädchen: Hrn. Lehrer Otto Krenkel in Naundorf bei Roßwein; Hrn. Prof. Paul Meyer in Grimma.

Verlobt: Hr. Kaufmann Emil Vetter mit Frl. Felicie Grohmann in Chemnitz; Hr. Georg Arnold mit Frl. Fanny Thieme in Großenhain; Hr. Ernst Köckeritz mit Frl. Elsa Schulze in Dresden; Hr. Reinhold Bendel mit Frl. Frieda Grützner in Dresden; Hr. Dr. Max Kunath, Assistent am Botanischen Institut der Universität zu Leipzig, mit Frl. Lydia Liskowsky in Reichenbach i. V.; Hr. Joseph Schmiga in Aegis mit Frau Marie Kaplichner geb. Schroepler in Leipzig; Hr. Lehrer Walter Schubert in Leipzig-Gohlis mit Frl. Maria Friedrich in Lindenau-Leipzig; Hr. Lehrer Arthur Friedrich mit Frl. Hedwig Dambacher in Leipzig-Lindenau.

Vermählt: Hr. Landgerichtsdirektor Karl Trauckner mit Frl. Susanna Giese in Zwickau; Hr. C. Paul Kindler mit Frl. Ella Merker in Dresden; Hr. Kanzleirat Jähne, Obersekretär am Reichsgericht, mit Frau Marie Mühlmann geb. Koch in Leipzig.

Gestorben: Hr. Dr. phil. Oskar Isidor Köhler, Oberlehrer an der Realschule zu Plauen; Hr. Oberrechnungsrat a. D. Gustav Balthasar Gruber in Klein-Zschachwitz; Frau Ernestine verw. Böhme geb. Hohlfeld (74 J.) in Schandau; Frau Friederike verw. Dr. Riedel geb. Dietel (79 J.) in Zwickau; Frau Johanne Bertha verw. Postschaffner Müller (53 J.) in Dresden; Frau Sophie verw. Richter geb. Mühlberg (78 J.) in Dresden-Striesen; Frl. Mathilde Jochmann (73 J.) in Dresden; Frau Emma verw. Fischer geb Sünnemann in Dresden; Frau Rosa verw. Kaufmann geb. Waldow in Dresden; Hr. Heinrich Ludwig Brockmann, Schneidermeister, in Leipzig (78 J.); Hr. Otto Contius in Wurzen.

Hugo Dreßler

Isidore Dreßler

geb. von Lauthier.

Haselberg. Dresden,

den 22. Februar 1896. 1341

Mit der verantwortlichen Redaktion beauftragt: Regierungsassessor Dr. Jund in Dresden.

Erste Beilage zu № 45 des Dresdner Journals. Montag, den 24. Februar 1896, abends.

Deutscher Reichstag.

48. Sitzung vom 22. Februar 1896. 1 Uhr.

Am Tische des Bundesrats: v. Boetticher, Graf Posadowsky.

Der Präsident v. Buol erbittet und erhält die Ermächtigung, während der Zeit der Aussetzung der Plenarsitzungen den aus den Kommissionen ausscheidenden Mitgliedern die Genehmigung des Reichstages zu diesem Ausscheiden zu erteilen und die Ersatzmitglieder zu ernennen.

Bezüglich der endgültigen Übersicht der Einnahmen und Ausgaben der Schutzgebiete von Kamerun und Togo sowie des südafrikanischen Schutzgebietes für das Etatsjahr 1892/93 und der vorläufigen Übersicht für das Etatsjahr 1893, ferner bezüglich der endgültigen Übersicht für 1893/94 und der vorläufigen Übersicht für das Etatsjahr 1894/95 beschließt das Haus die nachträgliche Genehmigung der Etatsüberschreitungen vorbehaltlich der bei der Prüfung der Rechnungen etwa noch sich ergebenden Erinnerungen.

Bezüglich des Berichts der Reichsschuldenkommission vom 5. Mai 1895 wird die Entlastung ausgesprochen, ebenso bezüglich der Rechnungen der Kasse der Oberrechnungskammer für 1893/94.

Darauf folgen Wahlprüfungen.

Auf Antrag der sechsten Abteilung wird die Wahl des Abg. Benoit (Frs. Vgg.) für gültig erklärt und der Reichskanzler ersucht, dahin zu wirken, daß die Wahlkommissarien keine amtlichen Erhebungen über die politische Parteistellung der zur Wahl gestellten und gewählten Kandidaten anstellen.

Bezüglich der für giltig erklärten Wahlen der Abgg. Engels (freik.) und v. Manteuffel (dk.) waren Erhebungen beantragt; dieselben werden jetzt für erledigt erklärt.

Die Wahlen der Abgg. Boeckel, Pauli (freik.), v. Kleist-Retzow (dk.), Graf v. Carmer (dk.), Stroh (dk.), Wiesike (nl.) und Hammacher (nl.) werden für giltig erklärt.

Es folgen Petitionen.

Die Petitionen, betreffend die Währungsfrage, sollen nach Antrag der Petitionskommission dem Reichskanzler als Material überwiesen werden.

Abg. v. Kardorff (freik): Es wird den Herren nicht entgangen sein, daß die Erklärungen des Lord Balfour im englischen Parlament auf die Anfrage von Houldworth in direktem Gegensatz stehen zu der Erklärung des Reichskanzlers; die englische Regierung erklärt, daß sie die Wiedereröffnung der indischen Münzstätten gern zugestehen würde, wenn dieselbe ein Mittel zur Währungsreform wäre. Bis der offizielle Text vorliegt, müssen wir uns die weiteren Schritte vorbehalten und müssen uns namentlich vorbehalten, die verbündeten Regierungen aufzufordern, den Wortlaut der Anfrage, welche an die englische Regierung gerichtet wurde, und den Wortlaut der Antwort, welche der deutsche Botschafter hierher hat gelangen lassen, mitzuteilen.

Abg. Barth (Frs. Vgg.): Ich habe den Wortlaut der Rede Balfours durchgesehen und finde nur einen formellen Unterschied zwischen dieser Erklärung und der Mitteilung des Reichskanzlers. Die Erklärung lautet: „Die englische Regierung würde willens sein, mit der indischen wegen der Wiedereröffnung der indischen Münzstätten in Verbindung zu treten, wenn eine solche Maßregel zu einem Teil eines Planes einer Währungsreform gemacht würde.“ Der Reichskanzler hat von einer Reform der Währung gar nicht gesprochen, sondern nur von einer Hebung des Silberpreises. (Widerspruch des Abg. v. Kardorff.) Ich habe die Erklärung des Reichskanzlers in seiner Gegenwart interpretiert, und es ist kein Widerspruch dagegen erfolgt. Deutschland will die Initiative nicht ergreifen. Wenn die Engländer Lust dazu haben, und programmatische, durchführbare, erfolgversprechende Vorschläge machen, mögen sie es thun. (Sehr richtig! links.) Redner wendet sich dann gegen die Angriffe, die der Abg. Arendt im Abgeordnetenhause gegen ihn gerichtet habe.

Abg. Graf Mirbach (dk.): Ein Organ der Reichsregierung ist Hr. Barth nicht; wir werden, trotz der Interpretation des Hrn. Barth, die Erklärung der Regierungen abwarten. Der Bimetallismusbund hat niemals einen Pfennig von den Silbermineninteressenten erhalten. Unsere Bewegung wäre ganz unmöglich, wenn nicht die geistige Bewegung von einigen Männern getragen würde ohne jegliche Entschädigung.

Staatssekretär des Auswärtigen Amts Frhr. Marschall v. Bieberstein: M. H., wenn der Hr. Vorredner so dringend wünscht, daß jetzt keine Erklärung von seiten der verbündeten Regierungen abgegeben werde bezüglich eines Vorgangs, der sich vorgestern im englischen Parlament zugetragen hat, so würde es vielleicht besser gewesen sein, wenn man diese Angelegenheit heute nicht zur Sprache gebracht hätte. (Sehr richtig! links.) Nachdem aber der Hr. Abg. v. Kardorff dies gethan und von einem Mißverständnisse gesprochen hat, das der Aufklärung bedürfe, so halte ich mich allerdings für verpflichtet, eine Klarstellung eintreten zu lassen, um jedem möglichen Mißverständnis vorzubeugen. Auf welchen speziellen Vorgang sich die Anfrage, die im englischen Unterhause gestellt wurde, und die Antwort, die darauf erteilt wurde, bezieht, das weiß ich nicht. Mir liegt aber daran, folgendes vor dem Lande klar zu stellen. Es entspricht einer althergebrachten diplomatischen Übung, daß, wenn zwischen zwei Regierungen vertrauliche Besprechungen über eine Frage stattgefunden haben, und auf der einen Seite die Absicht besteht, über den Inhalt dieser Besprechungen Mitteilungen an die Öffentlichkeit gelangen zu lassen, man zunächst der anderen Regierung davon Kenntnis giebt, um ihr die Gelegenheit zu gewähren, etwaige Bedenken gegen die Veröffentlichung überhaupt oder über die gewählte Form zur Geltung zu bringen. Entsprechend dieser Übung habe ich auf Weisung des Hrn. Reichskanzlers am 5. Februar d. J. den Kaiserl. Botschafter in London beauftragt, der englischen Regierung Kenntnis davon zu geben, es habe der Hr. Reichskanzler die Absicht, im Reichstage zu erklären, „er betrachte die Wiedereröffnung der englischen Münzstätten als eine notwendige Voraussetzung jeder internationalen Vereinbarung über die Silberfrage; er habe jedoch auf Grund eines Meinungs-Austausches mit der indischen Regierung die Überzeugung gewonnen, daß in absehbarer Zeit auf diese Wiedereröffnung nicht zu rechnen sei.“ Graf Hopfgarten hat noch an demselben Tage geantwortet, er habe von dieser Absicht des Hrn. Reichskanzlers dem Leiter der auswärtigen Angelegenheiten Kenntnis gegeben, und dieser habe erklärt, er sei mit dieser Erklärung einverstanden (Hört, hört!); er habe insbesondere kein Bedenken dagegen, daß auf einen Meinungstausch mit der englischen Regierung hingewiesen werde. — Ich glaube, ich habe dieser Erklärung ein weiteres Wort nicht mehr hinzuzufügen.

Abg. v. Kardorff: Diese Anfrage würde in Widerspruch stehen mit dem Beschluß des Hauses.

Abg. Barth: Dieser Beschluß steht aber nicht in Frage, sondern die Erklärung des Reichskanzlers vom 11. Februar.

Abg. Graf Mirbach: Wir können uns um so weniger auf eine Debatte einlassen, als ja der Wortlaut der Anfrage im englischen Parlamente, auf welche die englische Regierung geantwortet hat, weder uns noch der deutschen Regierung bekannt ist.

Staatssekretär Frhr. Marschall v. Bieberstein: Darauf, ob mir die jüngste Anfrage und die Antwort des Ministers im Unterhause bereits im offiziellen Wortlaut bekannt ist oder nicht, darauf kommt es absolut nicht an. Ich mußte hier nur den Andeutungen entgegentreten, als ob die Haltung der deutschen Regierung in dieser Frage irgendwie Anlaß zu einem Mißverständnis gäbe. Das ist in gar keiner Weise der Fall.

Abg. v. Kardorff: Die verbündeten Regierungen haben auf Grund der ablehnenden Antwort Englands, die erfolgen mußte, ihr einstimmiges Votum befiert. Ich weiß nicht, ob die verbündeten Regierungen sämtlich in der Lage gewesen sind, die Anfrage genau zu kennen, welche an die englische Regierung gerichtet ist und auf welche eine Absage vorauszusehen war.

Damit schließt die Debatte. Die Petitionen werden der Regierung als Material überwiesen.

Dasselbe geschieht mit einigen Petitionen wegen Vornahme periodischer Erhebungen über die Arbeiterverhältnisse in den Betrieben des Reiches.

Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Präsident v. Buol schlägt vor, die Zuckersteuervorlage in der nächsten Sitzung am Montag, den 2. März, zu beraten.

Da ein Widerspruch von der rechten Seite nicht erfolgt, so bricht die Linke in ein schallendes Gelächter aus. Die rechte Seite scheint sich in dem Mißverständnis zu befinden, daß die Beratung bereits am Montag, den 24. Februar, angesetzt sei. Es erhebt sich jetzt ein großer Lärm, aber die Sitzung ist bereits geschlossen und eine Änderung des Beschlusses also nicht mehr herbeizuführen. Die erregten Gruppen bleiben noch eine lange Zeit im Saale stehen.

Schluß ½8 Uhr. Nächste Sitzung: Montag, den 2. März. (Erste Beratung der Zuckersteuer.)

Nachrichten aus den Landesteilen.

△ **Leipzig**, 23. Februar. Die hiesigen Böttcher führten gestern wieder einmal noch mehrjähriger Pause den althistorischen Reiftanz zur Erinnerung an eine Begebenheit in früheren Jahrhunderten aus. — Unter überaus zahlreicher Anteilnahme beging heute das hiesige „Magdalenen-Asyl“ das Fest seines 25jährigen Bestehens.

* **Leipzig**, 22. Februar. Die Klärung der Schleusenwässer unserer Stadt erstreckt sich gegenwärtig nur auf die von der ersten südlichen Vorflutschleuse abgeführten Mengen, die vordem in rohem Zustande in die Nahle und somit auch in die Luppe gingen. Nachdem die an der Elster unterhalb unserer Stadt gelegenen Ortschaften Beschwerde wegen der aus der nördlichen Vorflutschleuse ungeklärt zufließenden Schleusenwässer erhoben hatten, ließ der Rat ein Projekt zur Erweiterung der Kläranlagen ausarbeiten, das in diesen Tagen fertiggestellt und vom Rate genehmigt worden ist. Die Erweiterung erstreckt sich auf: die Verbindung der nördlichen Vorflutschleuse mit der südlichen, wobei ein Ducker unter der Elster zu bauen ist, die Verlegung der unteren Strecke des jetzt der ersten südlichen Schleuse allein dienenden offenen Grabens, die Anlage von sechs neuen Klär- und von sechs neuen Schlammbecken, die Herstellung der erforderlichen Baulichkeiten, endlich die Verlegung eines Teiles des dermaligen Zufuhrweges. Vorbehältlich der Zustimmung der Stadtverordneten hat der Rat die Herstellungskosten mit 151 600 Mark heute bewilligt.

* **Radebeul**, 24. Februar. Der Königl. Sächs. Militärverein für Radebeul und Umgegend beging gestern abend im festlich geschmückten Saale des Gasthauses „Zu den vier Jahreszeiten“ unter lebhafter Teilnahme seiner Mitglieder und Gönner die Feier des Stiftungsfestes. Unter den Ehrengästen, die sich in stattlicher Anzahl eingefunden hatten, bemerkten wir unter anderen die Herren Generalmajor z. D. v. Wolf, Oberstlieutenants a. D. v. Bentheim und v. Gregory, Gemeindevorstand Werner und Bezirksvorsteher Wolfram sowie Vertreter von Brudervereinen. Nach einigen musikalischen Vorträgen hielt der Vorstand Hr. Schlossermeister Schönert eine Ansprache, in welcher er die Erschienenen, insbesondere auch die Ehrengäste, mit herzlichen Worten begrüßte; der Redner schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät den König, an das sich der Gesang der Sachsenhymne schloß. Den Willkommengruß des Vorstandes erwiderte Hr. Generalmajor v. Wolf namens der Ehrengäste mit einem Hoch auf eine gedeihliche Weiterentwickelung des Vereins, in das die Versammlung mit lebhaftem Jubel einstimmte. Nach einigen weiteren musikalischen Darbietungen brachte Hr. Lehrer Wolff in beredten Worten auf Se. Majestät den Kaiser ein dreimaliges Hoch aus, das allenthalben den lebhaftesten Widerhall fand. Im weiteren Verlaufe des Festabends wurde zunächst noch das Konzert zu Ende geführt, an das sich ein frohbelebter Ball anschloß. Die gestrige Feier, welche die Teilnehmer bis in die frühen Morgenstunden in heiterer geselliger Unterhaltung vereinigte, legte von neuem einen freundlichen Beweis ab von der treuen kameradschaftlichen Gesinnung und den echt patriotischen Gefühlen, von denen jedes einzelne Mitglied des Vereins erfüllt ist.

L. **Schandau**, 23. Februar. In den letzten drei Nächten sank die Temperatur im oberen Elbthale bis auf — 8 Grad R., infolgedessen der Elbstrom so stark mit Treibeis geht, daß die Schiffahrt auf der Strecke Schandau-Tetschen-Aussig wieder eingestellt werden mußte. Am gestrigen Tage waren Raddampfer bemüht, durch öftere Fahrten auf der Strecke Herrnskretschen-Niedergrund das Stehenbleiben der Eismassen zu verhindern. Bis heute nachmittag war das Eis noch im Gange. Im Interesse der Schiffahrt ist es sehr zu wünschen, daß der Elbstrom gerade an jener Stelle offen bleibt; denn sonst dürfte auf längere Zeit der Schiffsverkehr nach Böhmen unmöglich aufrecht erhalten werden können. Die Dampfbootverbindung zwischen Bahnhof und Stadt Schandau ist seit gestern wieder eingestellt worden; der Verkehr zwischen beiden Punkten wird durch Omnibusfahrten hergestellt. — Der Bau der Elbuferstraße von Niederlaube bis Rasseln nach Tetschen, einer Strecke von über 5 km, schreitet rasch vorwärts; man baut jetzt von Rasseln aus stromaufwärts.

* **Zschopau**, 23. Februar. Die hiesigen Gast- und Schankwirte haben an den „Städtischen Verein“ — dessen Zweck es ist, städtische Angelegenheiten zu besprechen, die Teilnahme der Bürgerschaft an diesen letzteren zu erwecken, gemeinsame Wünsche zum Ausdruck zu bringen und in allem der Stadt Bestes zu fördern (Politik ist ausgeschlossen) — ein Gesuch gerichtet, in welchem gebeten wird, der Verein möge an zuständiger Stelle thunlichst dahin wirken, daß unsere beiden Jahrmärkte, besonders der Herbstmarkt, auf eine andere, passendere Zeit verlegt werden. Es wurde vorgeschlagen, den Sommermarkt auf den letzten Montag im Juli oder auf den ersten Montag im August zu verlegen, zu der Zeit aber, zu welcher bisher der Herbstmarkt abgehalten wurde, also am 8. und 9. November, nicht diesen, sondern nur allein das Zschopauer Kirchweihfest zu feiern und jedesmal am Montag nach dem 1. Advent den Herbstmarkt stattfinden zu lassen. Dieser letztere könnte die Bezeichnung „Weihnachtsmarkt“ erhalten. Auch wurde die Einführung eines Markttages oder Wochenmarktes empfohlen. Der „Städtische Verein“ hat sich diesen Vorschlägen angeschlossen und eine Kommission von sechs Gewerbetreibenden verschiedener Branchen ernannt, welche diese Angelegenheit zunächst gründlich durchberaten und dann mit Vorschlägen an den Verein herantreten soll.

* **Plauen i. V.**, 23. Februar. Die feierliche Enthüllung des Bismarck-Denkmals, das auf dem Albertplatze hierselbst, dicht an der Bahnhofstraße, errichtet wird, ist nunmehr auf den 1. April d. Js., als den Geburtstag des Fürsten, festgesetzt. Das Denkmal ist ein auf hohem Sockel stehendes, künstlerisch vortrefflich ausgeführtes überlebensgroßes Standbild des Fürsten, das dem in Köln errichteten Bismarck-Denkmal ähnlich ist und eine hervorragende Zierde und Sehenswürdigkeit unserer Stadt bilden wird.

-er. **Bautzen**, 23. Februar. In seinem Testamente hat der am 13. Januar d. J. verstorbene Hr. Privatier Georg Zieschе der hiesigen Stadtgemeinde ein Legat von 3000 M. zur Errichtung einer Georg Ziesche-Stiftung, deren Zinsen alljährlich am Gründonnerstage zu einer Brotverteilung an würdige und bedürftige Stadtarme, gleichviel welcher Konfession, verwendet werden sollen, sowie ein Legat von 300 M. für die Kinderbewahranstalt und ein gleiches von 300 M. für die Waisenversorganstalt ausgesetzt. Die Stiftung und die Legate sind jetzt vom Rat und von den Stadtverordneten mit Dank angenommen worden.

-er. **Zittau**, 23. Februar. Hr. Dr. Pfeiffer auf Burkersdorf, Mitglied der Ersten Ständekammer, hat aus Anlaß der fünfundzwanzigjährigen Jubelfeier des landwirtschaftlichen Vereins zu Hirschfelde diesem eine Stiftung von 2500 M. überwiesen, die bestimmt ist, Söhnen der Mitglieder des Vereins den Besuch einer landwirtschaftlichen Schule zu erleichtern.

Vermischtes.

* Allgemeine Gartenbau-Ausstellung in Hamburg 1897. Das Programm der Ausstellung, die vom Gartenbauverein für Hamburg, Altona und Umgegend veranstaltet und von zahlreichen Kreisen aufs lebhafteste unterstützt wird, beginnt bereits feste Gestalt anzunehmen. Die Ausstellung soll eine internationale sein. Die Bildung von Unterausschüssen an deutschen und außerdeutschen Plätzen ist in Aussicht genommen. Alle rein gärtnerischen Ausstellungsobjekte sollen frei sein von Zulassungsgebühren und Platzmieten, während für industrielle Erzeugnisse Platzgelder erhoben werden. Eine der wichtigsten Fragen für jede Ausstellung, in ganz besonderem Maße aber für eine Gartenbau-Ausstellung, ist die des Terrains, auf dem sie stattfindet. Der für die Hamburger 1897er Gartenbauausstellung in Aussicht genommene Platz ist ganz hervorragend für ein solches Unternehmen geeignet: es ist der bei Gelegenheit der Hamburger Gewerbe- und Industrieausstellung von 1889 zu einer Perle landschaftlicher Schönheit umgeschaffene Teil der Wallanlagen, der inzwischen durch die Niederlegung des Holstenwalles und die Fertigstellung der prächtigen Ringstraße noch außerordentlich gewonnen hat. Das reichgegliederte Terrain gestattet die günstigste Unterbringung aller möglichen Gewächse, mögen sie Sonne oder Schatten, Feuchtigkeit oder trockenen Boden, Geschütztheit vor jedem Luftzug oder freien Stand verlangen. Als Tag der Eröffnung ist der 1. Mai, als Schlußtermin der 1. Oktober 1897 ausersehen. Es sollen während dieser Zeit nebeneinander eine permanente Ausstellung im Freien und eine solche in zu erbauenden Hallen stattfinden. Während im Freien alle Gewächse, die während des Frühjahrs, Sommers und Herbstes auszupflanzen sind und für Garten- und Parkanlagen im weitesten Sinne Bedeutung haben, sowie Muster von Treibhausbauten, Frühbeeten, Gartenpavillons, Parkbrücken ꝛc. vorgeführt werden sollen, kommen in den Hallen abgeschnittene Blumen und Zierpflanzen aller Art, Topfgewächse, Gruppenpflanzen, Gemüse, Früchte und andere Erzeugnisse der Gartenkultur aller Länder, sowie Pläne von Gartenanlagen, Werkzeuge, Sämereien und deren Produkte ꝛc. zur Ausstellung. Es wird beabsichtigt, hiermit eine Kosthalle zu verbinden, in der die Besucher Gelegenheit finden, Vergleiche über die Qualität der einzelnen Produkte anzustellen und Neuheiten aller Art kennen zu lernen. Das Komitee, an dessen Spitze Hr. Bürgermeister Dr. Mönckeberg als Ehrenvorsitzender steht, hat bereits einen Garantiebetrag von über 400000 M. beschafft. Für zahlreiche und wertvolle Preise, sowohl an Medaillen wie an Geld, wird gesorgt werden. Korporationen und Privatleute haben bereits den Anfang damit gemacht, Spezialpreise zur Verfügung des Komitees zu stellen.

* Von seinen Schiffsjungenerlebnissen plaudert ein deutscher Arzt, der ungenannt bleiben will, in seinen „Werden und Wachsen“ betitelten Erinnerungen. (Leipzig, Verlag von H. Mayer.) Im Jahre 1848 ließ er sich als Primaner von den damals in Deutschland herrschenden „Flottenenthusiasmus“ zu dem Schritt hinreißen, die gelehrte Laufbahn an den Nagel zu hängen und sich in Frankfurt a. M. als Seekadett anzumelden. Da ihm jedoch gesagt wurde, es würde vorteilhafter sein, wenn er sich zunächst dem praktischen Dienste auf einem Kauffahrteischiffe widmete, zog er erst die Schiffsjungenjacke an. Alles ermutigend war die Begrüßung gerade nicht, die ihm und einem Genossen zu teil wurde, als beide sich in ihrer neuen Eigenschaft an Bord des Bremer Auswandererschiffes „Hermine“ begaben. „Süh da, dat sün ja woll use Latinschen!“ — „Mit diesen Worten begrüßte uns der würdige Botsmann, nachdem wir an Bord dem Herrn Kapitän, wie wir ihn ganz unseemännisch nannten, mit einem ebenso unseemännischen Kratzfuße unsere Meldung gemacht hatten. „Dat sün ja woll use Latinschen; mit de latinschen Jungens an Bord is dat 'n Elend“ . . . . Daß alle Latinschen und natürlich auch ich nur wegen irgend welcher zu Hause begangener Schandthaten zur Strafe auf See geschickt wurden, galt als selbstverständlich. Ein vernünftiger junger Mensch, der es besser haben könnte, würde sich doch sonst nicht einen so sauren Beruf wählen und dabei noch anderen den Verdienst wegnehmen. „Sag' 'mal, Fritz“ — so redete mich eines Tages in gebildetem Hochdeutsch mein Kojengenosse Martin Allmers an, zu dem ich in dem vertrauten Verhältnis etwa eines Fuchses zu seinem Leibburschen stand, da ich den Vorzug genoß, seine Teerstiefel schmieren und sein Eßgeschirr reinigen zu dürfen — „Sag' 'mal, indem nämlich, daß ich Dein Freund bin, darfst Du mir es wohl sagen, warum bist Du nun eigentlich zur Strafe hier?“ . . . . Mein Hauptamt bestand in der Besorgung des lieben Viehes, was ich als instruktive seemännische Beschäftigung allerdings nicht gerade auffassen konnte. Schon in Bremerhaven hat man mir eine Halfter in die Hand gegeben und mich mit der bewußten Kuh auf die Weide geschickt. An Bord mutete man mir sogar das Melken zu; aber die Kuh wurde wütend und trat mich in den Leib, wobei sie zugleich den Milcheimer umstieß. Da sagte selbst der Bootsmann in einer Anwandlung edlen Gerechtigkeitssinnes, daß man von einem Latinschen so viel Molkereiverständnis nicht erwarten dürfe, und künftig molk er die Kuh selbst, denn er war auf dem Lande aufgewachsen und in diesem Punkte sachverständig. Aber ich will nicht ungerecht sein — auch zu seemännischen Beschäftigungen wurde ich bald herangezogen. Da turnerische Leistungen nicht das Gebiet waren, auf dem ich mich auszuzeichnen pflegte, mußte ich durch harte Gewöhnung hindurch. Jagende Angst befiel mich, als ich auf der ersten Reise bei der Ankunft in New-York dazu kommandiert wurde, die Flaggenleine am Topp des Großmastes einzuscheren. Man muß zu diesem Behufe mit der Leine in der Hand den Topp, d. h. die höchste Spitze des Mastes, erklimmen, und auf der letzten Wegstrecke giebt es keine Strickleiter mehr, sondern man muß etwa 8 bis 10 Fuß hoch auf einer glatten Stange hinaufklettern, und das etwa 120 Fuß über dem Meeresspiegel und bei schwankendem Schiffe. Doch brachte ich es glücklich fertig, wenn auch nicht ganz zur Zufriedenheit des Bootsmannes, dessen kritische Blicke mich bis oben hin verfolgt hatten, und der offenbar dem Grundsatze huldigte, daß auch in der seemännischen Erziehung eine

---

Werde zum Weib.

Roman von Ida Boy-Ed.

31 (Fortsetzung.)

„Ja wohl, ja, es kann sein“, sprach Marie-Luise, während ein unruhiges Flackern in ihren Augen war. „Aber ich muß selbst sehen, selbst wissen: er ist gesichert gegen alles! Tag und Nacht sann ich nach, wie ich diesen Ludolf bewachen, bessern, retten könne, sobald das Gefängnis ihn entlassen haben würde. Nicht nur unschädlich sollte er werden, sondern in ihm sollte der Wille erwachen, meinem armen Kinde Schützer zu werden, an ihm gut zu machen, was er meinem Manne und mir an Schmach angethan hatte.“

„Sie wollten einen Elenden retten“, rief Eugen fast mitleidig aus, „welch ein vergebliches Bemühen.“

Marie-Luise richtete sich auf.

„Giebt es denn etwas Menschenwürdigeres als retten?!“ sprach sie. „Dem Nächsten, den ich straucheln sehe, die Hand reichen, damit er nicht falle? Dem, der gefallen ist, wieder aufhelfen? Dem, der irrt, den rechten Weg zeigen? Was war denn Ihr Thun heute nachmittag Manuela gegenüber? War das keine Retterthat?“

Eugen erglühte und griff nach der Frauenhand, um sie voll Andacht zu küssen. Marie-Luise fuhr aber in schöner Begeisterung fort:

„Und sollte mich das feige Bedenken zurückhalten, daß der eine oder andere mich nicht mehr für zweifelsohne halten könnte, weil ich Unreines in meiner Nähe ließe? Soll ich gleich den Engen und Kleinen das Korrekte mit dem Guten verwechseln und das erstere für identisch mit dem letzteren halten? Ohne Scheu, ohne Furcht, daß Sie mich fortan meiden werden, gestehe ich Ihnen, daß ich diesen Mann, der aus dem Gefängnis kam, der beladen war mit so viel Schande, in dies mein Haus genommen habe!“

„Das ist viel Mut gewesen für eine Frau“, sprach Eugen, „lassen Sie mich erfahren, ob Sie es schon haben aufgeben müssen, den Menschen zu bessern.“

„Nein, noch nicht. Ich habe Gewalt über ihn, die Gewalt des Festen über den Schwankenden“, sagte sie mit leuchtenden Augen; „als er zurückkam, scheu, voll Scham, an den Fingern die Spuren grober Klempnerarbeit, die er, der verwöhnte Nichtsthuer, im Gefängnis gethan hatte, in der Tasche die paar mit dieser Arbeit verdienten Thaler, mit der Gewißheit im Herzen, daß ich ihn als Zwischendeckspassagier nach Amerika schicken werde — da trat ich ihm entgegen und sagte ihm, daß ich ihm Rettung bringen werde. Ich richtete ihm ein Dasein ein, mein Rechtsanwalt gab ihm eine Schreiberstelle mit geringem Lohn und vieler Arbeit; jeden Abend muß er nach Wannsee hinausfahren, hier essen und schlafen, damit das Haus männlichen Schutz hat. Ich gab ihm Arbeit und eine Pflicht. Und als ich sah, daß er eifrig bestrebt war, beiden zu genügen, versuchte ich durch Lob und Freundlichkeit seinen Ehrgeiz zu wecken. Immer kommen Rückfälle — es wäre ja übermenschlich, eine völlige Besserung zu verlangen, er bleibt dann drei, vier Tage fort — verliert sich vielleicht — ähnlich einem Quartalstrinker, der drei Monate nüchtern bleibt und dann auf einmal sich berauschen muß — aber diese Rückfälle sind doch selten. Und wenn er mir dann begegnet, ist seine Scham furchtbar, noch schrecklicher aber der Zustand, in den ich selbst gerate. Ein Mann, der sich vor einem Weibe schämt — oh — dies wirkt auf das Weib zurück, beängstigend, qualvoll wie Unnatur! Diese Momente haben mir so ganz bewiesen, daß der Mann herrschen soll und daß es ein schlimmes Geschenk vom Schicksal ist, wenn es einem Weibe männliche Stärke gab und herrische Kraft.“

Eugen sah mit Erstaunen, wie ihr Geist sich von den erschütterndsten Fragen ihres eigenen Lebens wieder einer allgemeinen Betrachtung zuwandte. Anstatt den tiefen Wunsch nach frauenhaftem Walten herauszuhören, wirkten ihre Schlußworte wieder auf ihn wie ein neuerlicher Beweis ihres unpersönlichen Wesens.

Er fühlte sich glücklich vor Freude darüber, mit einem so ungewöhnlichen Wesen befreundet zu sein. Denn sie war ihm eben der ungewöhnliche Mensch, nicht Marie-Luise, das noch immer liebenswerte Weib.

Er faßte warm ihre Hand.

„Sie sagen mir so viel, Sie geben mir so viel, daß ich noch die große Aufgabe vor mir sehe, die schnell empfangene Freundschaft . . .“

Hier scholl ein greller Ton durchs Haus. Man hatte heftig auf den elektrischen Knopf der Leitung gedrückt.

Marie Luisens Hand zuckte in derjenigen Eugens, und er ließ die kalten Finger los. Jenny sah kurz und bedeutungsvoll zu Marie-Luise hinüber, stand auf und ging hinaus.

Die beiden Zurückgebliebenen verharrten in Schweigen. Marie-Luise stand auf und blieb in aufrechter Haltung hinter ihrem Sessel stehen, die Hände auf der Krönung der Lehne gefaltet. Eugen trat unwillkürlich in den Hintergrund des Zimmers zurück. Er wußte so gut wie Marie-Luise, daß der eben Besprochene sogleich eintreten werde. Mit gespannter Aufmerksamkeit betrachtete er, was vorging.

Die Thür that sich auf, ein schlanker hübscher Mensch von vielleicht sechs- oder siebenundzwanzig Jahren trat langsam herein. Er hatte kurzgeschorenes blondes Haar, etwas verschwommene hellblaue Augen, einen kleinen Schnurrbart, dessen Spitzen hoch emporgedreht waren, was dem Gesicht einen Zug von Frechheit gab, und eine vorspringende Nase, von deren Flügeln ein scharfer Zug bis zu den Mundwinkeln herabging. Er war mit großer Sorgfalt gekleidet und hatte beide Daumen in die Hosentaschen gehakt, mit der Haltung eines selbstbewußten Gecken.

Ja, es that Eugen weh, diesen Menschen in Marie-Luisens Nähe zu sehen.

(Fortsetzung folgt.)

rauhe Außenseite unvorsichtigem Lobe vorzuziehen sei. „Jk wunnere mi man blot, dat Du wedder an Deck büst“, mit diesen Worten empfing mich der freundliche Mentor, „Wenn Du mal wedder na boden geihst, dann lat Di von Dine Modder en Pankauken unerbinnen, dat Du werr fallst.“ . . . . Nach vier Seereisen wurde der „lateinische“ Schiffsjunge wieder eine Landratte und heute ist er Direktor der Kranken- und Irrenanstalt einer großen norddeutschen Stadt.“

* In der akademischen Gesellschaft zu Freiburg i. B. sprach kürzlich Hr. Dr. A. Fritze über das japanische Theater, dessen Verhältnisse er in sehr anschaulicher Weise schilderte. Der Redner erinnerte zunächst an die Lebensfröhlichkeit der Japaner, wie solche in den zahlreichen Festlichkeiten, zu welchen die Feier des Neujahres, Geschichte und Religion, sowie die Feier der Blütezeiten einzelner Lieblingsblumen reichliche Veranlassung geben, zum charakteristischen Ausdruck gelangt. Hierher zählt auch der Besuch des Theaters. Des letzteren Außenseite bietet keine architektonische und ornamentale Schönheit. Das Theatergebäude gleicht, aus Holzwerk errichtet, viel mehr einer provisorischen Scheune. Überall hängen gemalte Bilder herab, die einzelne Hauptscenen des Theaterstücks, den Namen desselben und die Darsteller wiedergeben. An Stelle unserer Pferdefuhrwerke stehen vor dem Theater von Menschenhänden gezogene zweirädrige Karren, in der Nähe Theehäuser. Schmucklos ist auch das Innere, der Zuschauerraum. Er entspricht in seinen viereckigen kleinen Abteilungen, die zwei Wege, die sogenannten „Blumenpfade“, der Länge nach durchschneiden, etwa unserm Parkett. Jene zwei Wege dienen sowohl dem Publikum wie den Aufzügen der Schauspieler. Die Zuschauer sitzen nicht auf Stühlen und Bänken, sondern auf Bastmatten, und zwar etwa je sechs Personen in einer von kleinen Balustraden gebildeten Abteilung. Im Hintergrunde dieses Parterres befinden sich manchmal erhöhte Plätze, die etwa unsern Sperrsitzen gleichen. Darüber und rechts und links erheben sich zwei Reihen Logen, aber ebenfalls ohne Stühle. Die Europäer entleihen sich solche aus den Theehäusern, während das einheimische Publikum auf Matten sitzt, manchmal auf dünnen Kissen. Der Theatervorhang bewegt sich nach der Seite. Die Bühne ist sehr geräumig, ihr dekorativer Schmuck ist plastisch, hat also als Dekorationen z. B. wirkliche (Holz-) Häuser und dergleichen. Der Scenenwechsel erfolgt mittels einer Drehscheibe, deren vordere Hälfte das offene Podium bildet, während die hinter der offenen Scene befindliche inzwischen mit den folgenden Dekorationen versehen und beim Scenenwechsel einfach samt Versatzstücken, Möbeln rc. hinausgedreht wird. (Bekanntlich wenden dieses System einige neue europäische und amerikanische Theater ebenfalls an.) Hinter dem Podium befinden sich die Garderoben, zur rechten Seite dieses steht eine Art Käfig, in welchem das aus 2 bis 3 Mann bestehende Orchester spielt. Die Musikanten begleiten die Worte der Schauspieler auf einer dreisaitigen Guitarre und mit dem Tamtam; eine Melodie ist europäischen Ohren unerfindlich. Unter dem agierenden Personal befinden sich keine Schauspielerinnen; die weiblichen Rollen werden von Männern gegeben, die in der Frauentracht sogar auch in den Straßen sich zeigen. Allein sie spielen täuschend und vorzüglich die Frauenrollen; nicht nur der Bart, sondern auch das Haupthaar und die Augenbrauen sind glatt rasiert. Auf die richtige Maske wird viel gehalten. Der Theaterbesucher gewinnt einen ebenso interessanten wie lehrreichen Einblick in die Sitte und Lebensweise der heutigen Japaner und in das altjapanische Wesen, wie solches in zahlreichen Theaterstücken zur Darstellung gelangt. Höchst merkwürdig tummeln sich auf der Bühne auch schwarz verhüllte Gestalten umher, deren Farbe dem Japaner Unsichtbarkeit bedeutet; diese schwarzen Leute verrichten bald den offenen Dienst eines Souffleurs, bald eines Theaterarbeiters für die Scenerie (Schneefall durch Werfen von Papierschnitzeln), bald eines Garderobiers in der Sorge für einen guten Faltenwurf, bald eines Beleuchters der trefflichen Gesichtsmimik u. s. w. All dies wirkt auf einen Europäer sehr störend. So gelangen Possen und Tragödien zur Aufführung mit der stärksten naturalistischen Wiedergabe der intimsten Straßen- und Hausscenen. Die volkstümliche Schwerfälligkeit der Dekoration bewirkt, daß die einzelnen Stücke oft täglich zwei Monate hindurch gegeben werden. Die bürgerliche Stellung der gewöhnlichen Schauspieler genießt keine besondere Achtung, nur die besten Künstler werden vom Publikum gefeiert. Die Bühnensprache ist weitschweifig, geziert, schwülstig, doch das Spiel sehr ausdrucksvoll. Es giebt auch Textbücher. Der Europäer behilft sich mit der Inhaltsangabe englischer Zeitungen. Die Theaterstücke währen stets von früh morgens bis abends; ihre Aufführung nimmt sogar nicht selten einen Zeitraum von mehreren Tagen in Anspruch. Natürlich richtet das Publikum alsdann sich förmlich im Theater häuslich ein. Eine Spezialität ist der Ausrufer vor dem Vorhang, der das Personal der Darsteller und die Dekorationen benennt. Während der Vorstellung herrscht im Parkett dauernde Unruhe. Bei einem Stück wurde eine Feuersbrunst — einzelne Stellen der Häuser waren mit Petroleum bestrichen und angezündet — dargestellt; hinter den brennenden Häusern war städtische Feuerwehr in Bereitschaft aufgestellt. Auch von rotem bengalischen Feuer wurde scenisch Gebrauch gemacht. Am Schlusse des ersten Akts erfolgte bei verdunkelter Scene ein Spezialfeuerbrand, während dessen der bedrängte Bühnenheld, dessen Bart und Kleider sich versengt zeigten, mit dem Schwerte den Bauch (d. h. einen mit einer roten Flüssigkeit gefüllten Schlauch) aufschlitzte! Nicht minder realistisch wurde aus einem anderen Stück eine Enthauptung dargestellt. (Die feinfühligen Griechen ließen in ihren Tragödien bekanntlich solche Scenen nie zu, sondern überließen Mord und Totschlag der Berichterstattung eines Boten u. dergl.) In Lustspielen und Tragödien gelangen Volksfeste mit allen Zuthaten von Jongleurs, Schlangenmenschen und dergleichen zur Darstellung. Die Posse zeichnet sich durch ihre sehr derben Späße aus. Gelegentlich werden Europäer und Koreaner dort lächerlich gemacht. Das Schauspiel gewährt eine treffliche Charakteristik des Volkes. In ausgeprägtester Weise gelangen die Liebe zum Vaterlande und die Treue zum Fürsten zur Geltung.

* Bei der von Jahr zu Jahr sich immer mehr steigernden Beliebtheit der von dem bekannten Polar-Reisenden Kapitän Bade in Wismar ins Leben gerufenen Sommerausflüge nach Norwegen und Spitzbergen hat sich letzterer entschlossen, bei genügender Beteiligung in diesem Sommer zwei solche Reisen nach dem hohen Norden zu unternehmen. Beide Fahrten sind diesmal an ganz besonders interessante Ereignisse geknüpft. Die erste Reise (im Juni) wird sich dem Dampfer anschließen, welcher die schwedischen Forscher Andrée und Genossen nach Spitzbergen führen wird, von wo aus diese die beabsichtigte Luftreise nach dem Nordpol mit ihrem Polar-Ballon antreten wollen. Auf der zweiten Fahrt (im August) wird sich die seltene Gelegenheit bieten, die im hohen Norden sichtbare totale Sonnenfinsternis auf Spitzbergen beobachten zu können. Infolge dieser Naturerscheinung wird sich der merkwürdige Fall ereignen, daß während des monatelangen Tages des arktischen Sommers auch eine Stunde Polarnacht eintreten wird. Kapitän Bade trifft bereits jetzt seine umfassendsten Vorbereitungen für diese beiden Reisen.

* Die Cigarrillos der Manillacompagnie erfuhren in einer Versammlung der 130. Abteilung des Schöffengerichts zu Berlin gegen den Inhaber der erwähnten Cigarrenfabrik eine eigentümliche Kritik. Der Angeklagte brachte sein Fabrikat unter großen Lobpreisungen bei den Cigarrenhandlungen an den Mann. Bei seinem großen maschinellen Betriebe, behauptete er, vermöge er ganz besonders billig zu liefern; die Cigarren seien aus reinem amerikanischem Tabak fabriziert und mit einer feinen Sumatradecke versehen. Der Angeklagte legte Proben von den Cigarren im Cigarettenformat vor; es befand sich ein guter langer Tabak darin und der Geschmack gefiel den Kunden auch ganz gut, sodaß sie fleißig kauften; denn das Paket von 10 Stück kostete nur 15 Pfennige. Wenn ein Kunde bis zur Lieferung der Ware ein Muster zurückzubehalten wünschte, war der Angeklagte allerdings nicht zu sprechen; er konnte ein solches regelmäßig nicht entbehren. Die Kunden fanden bald einen anderen Grund hierfür heraus, denn wenn die bestellte Ware, die gewöhnlich unter Nachnahme ankam, in ihren Händen war, so fanden sie mit Schrecken, daß die Lieferung mit der Probe nicht die entfernteste Ähnlichkeit hatte. Eine Hülle aus Seidenpapier, die mit einem Tabakblatt überzogen war, enthielt keinen Tabak in Blätterform, sondern in Staubform; der Inhalt war so fest hineingedrückt, daß es ganz unmöglich war, ihn in Brand zu setzen, und gelang dies wirklich einmal, so hatte man den Mund voll Staub von äußerst bitterem Geschmack und die Funken stoben in gefahrdrohender Weise herum. Drei der Kunden, welche von dem Angeklagten mit diesem sonderbaren Rauchwerk bedacht worden waren, hatten Strafantrag wegen Betruges gestellt. Die Sachverständigen stellten fest, daß das Fabrikat des Angeklagten aus ganz feinem gesiebtem Tabakstaube hergestellt war, und daß dem Angeklagten trotz des billigen Verkaufspreises doch immerhin noch ein Verdienst von 100 Prozent verblieb. Ein Versuch des Sachverständigen Kaphun, während der Verhandlung eine von den edlen Cigarren in Brand zu setzen, mißglückte vollständig. Der Gerichtshof folgte den Ausführungen des Staatsanwalts, welcher in dem Verhalten des Angeklagten eine Verletzung von Treu und Glauben im Geschäftsleben erkannte, die energisch bestraft werden müsse, und verurteilte den Angeklagten dem Antrage gemäß zu 1 Monat Gefängnis.

* Aus Athen wird unter dem 22. Februar gemeldet: Der deutsche Vizekonsul in Zante wurde gestern von zwei Personen angegriffen, verwundet und einer größeren Geldsumme beraubt. Da die beiden Räuber von dritten Personen erkannt worden sind, glaubt man, daß es den energischen Maßregeln der Behörden bald gelingen wird, die Attentäter dingfest zu machen.

* Nach der neuesten Meldung des „Reuterschen Bureaus“ aus Port-Said ist der deutsche Postdampfer „Kanzler“ wieder flott geworden; der Verkehr im Kanal ist wieder hergestellt.

Statistik und Volkswirtschaft.

* Öffentliche Sitzungen der Handels- und Gewerbekammer Dresden finden Mittwoch, den 26. Februar 1896 statt. Auf der Tagesordnung der Sitzung der Gewerbekammer (vormittags 10 Uhr) stehen Gesuche der Schmiedeinnung zu Tharandt (Berichterstatter: Liebscher); der Fleischerinnung zu Freiberg (Berichterstatter: Handwolf); der Schmiede- und Stellmacherinnung zu Grimma um Gewährung der Rechte aus § 100e der R.-G.-O. (Berichterstatter: Emmrich) sowie Beschlußfassung über Anerkennungsurkunden. (Berichterstatter der Vorsitzende Stadtrat Schröer). — Auf der Tagesordnung der gemeinsamen Sitzung der Handels- und Gewerbekammer stehen folgende Gegenstände: (vormittags 11 Uhr) Wahl eines Mitgliedes für die 5. Kommission an Stelle des freiwillig ausgeschiedenen K.-M. Naumann. Prüfung der Jahresrechnung. (Berichterstatter: K.-M. Opitz.) Stärkung des Pensionsfonds. (Berichterstatter: G.-K.-Vorsitzender Schröer.) Bericht über die Sitzung des Eisenbahnrats vom 6. d. Mts. (Berichterstatter: K.-M. Haensel.) Errichtung einer Stauanlage im Gottleubathale (Berichterstatter: K.-M. Bellingrath.) Bericht über das Margarinegesetz (Berichterstatter: K.-M. Wokurka.) Erhöhung des Gehaltes eines Kammerbeamten. (Berichterstatter: der Präsident).

* Die Betriebseinnahme der Dresdner Straßenbahn betrug in der mit dem 22. Februar zu Ende gegangenen Woche 46055,60 M. und seit dem 1. Januar 1896 383181,35 M. gegen 329931,20 M. im gleichen Zeitraume des Vorjahres. — Die Betriebseinnahme der Straßenbahn Hannover, A.-G., betrug in der abgelaufenen Woche 23908,85 M. und seit dem 1. Januar 1896 194821,85 M. gegen 159770,75 M. im gleichen Zeitraume des Vorjahres.

* Die Betriebseinnahme der Deutschen Straßenbahn-Gesellschaft in Dresden in der mit dem 22. Februar 1896 zu Ende gegangenen Woche betrug 21280 M. 55 Pf. und seit dem 1. Januar 1896 172947 M. 80 Pf. gegen 135696 M. 47 Pf. im gleichen Zeitraume des Vorjahres.

* Die erste ordentliche Generalversammlung der Sächsischen Cartonnagenmaschinen-Aktiengesellschaft in Dresden genehmigte einstimmig den Rechnungsabschluß für 1895, sowie die vorgeschlagene Verteilung des Reingewinnes und erteilte Entlastung.

* In der Generalversammlung der Vaterländischen Viehversicherungs-Gesellschaft widmete der Vorsitzende den während des verflossenen Geschäftsjahres verstorbenen Verwaltungsratsmitgliedern Herren Kommerzrat Pfau und Rentier Kohrig einen ehrenden Nachruf. Der Rechnungsabschluß wurde genehmigt und den Verwaltungsorganen Entlastung erteilt. In den Verwaltungsrat wurden die kooptierten Mitglieder Herren Kaufmann H. Kohrig-Berlin und Kunstgärtner Voigt für den Rest der Amtsdauer der Verstorbenen gewählt.

* Wie die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ meldet, wurde in der Zechenbesitzer-Versammlung des Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikats über den Geschäftsgang im Monat Januar Bericht erstattet. Danach beziffert sich die Beteiligungsziffer auf 3461985 t, thatsächlich gefördert wurden 3340930 t, die Einschränkung beträgt also 121055 t oder 3½ % gegen 3,46 % im November, 2,12 % im Dezember 1895 und 9,92 % im Januar 1895. Der Versand betrug 2514026 t, davon auf Rechnung des Syndikats 2305695 t oder 91,71 %. Der Versand pro Arbeitstag stellte sich auf 9957 Doppelwagen, gegen den vorjährigen Januarversand ein täglicher Mehrbetrag von 1621 Wagen. Die Abnahme seitens der Industrie und der Händler war eine gute, besonders diejenige, welche auf Rheinschiffen erfolgte. Der Februar hat etwas schwächer begonnen, wenngleich die Industrie noch wie vor gut abnimmt. Alsdann wurde beschlossen, zu der im vorigen Jahre aus besonderen Gründen verlassenen Methode zurückzukehren und die Monate März bis August als Sommermonate zu betrachten, also für diese Zeit eine Einschränkung von 15 % eintreten zu lassen.

* Die Verwaltung der Leipziger Bank berichtet über das verflossene Geschäftsjahr 1895 u. a. das Folgende: Das Jahr gewährte in seiner Geschäftsentwickelung ein wesentlich freundlicheres Bild als die vorausgegangenen Jahre. War auch in dem Vorjahre 1894 an den Börsen schon eine zuversichtlichere Stimmung zum Durchbruch gekommen, so waren doch in Handel und Industrie noch keineswegs die Spuren der Krisis von 1890/91 verwischt. Hierin hat sich nun eine erfreuliche Änderung vollzogen. Unter solchen Umständen konnte sich das Konto-Korrentgeschäft weiter kräftig entwickeln. Zahlreiche neue Verbindungen aus der Elite des sächsischen Handels und der sächsischen Industrie reihten sich dem Kundenkreise der Bank an und dementsprechend weist das Erträgnis des Kontokorrentgeschäfts höhere Gewinnziffern auf. Es wurden 1895 verdient an Provisionen 725742,49 M. (598183,51 M. im Jahre 1894), Konto-Korrentzinsen 1659935,73 M. (1083342,14 M.), Pfandzinsen 132656,10 M. (128308,85 M.). Was das Wechselkonto betrifft, so ist zu berücksichtigen, daß der Privatdiskont Anfang Januar 1895 zu 1⅝ à 1½ % einsetzte und sich auf diesem außerordentlich niedrigen Satze bis in den Monat September hinein hielt, um sich dann auf etwa 2⅝ % zu heben und erst gegen Jahresschluß infolge der Spekulationskrisis weiter zu versteifen. Unter diesen Umständen konnte ein besonders großes Erträgnis auf Wechselkonto nicht erwartet werden, zumal die Bank im Hinblick auf die unrentablen Diskontsätze zeitweilig die Diskontenkäufe im offenen Markt wesentlich einschränkte. Wenn trotzdem das Wechselkonto einen um 120108,92 M. höheren Gewinn ausweist, so ist dies hauptsächlich zeitweiligen Geldausleihungen in österreichischer Valuta zuzuschreiben. Das Markwechsel- und Devisenkonto ergiebt einen Gewinn von 479495,96 M. gegen 359388,04 M. im Vorjahr bei einem Jahresumsatz von 343023643,73 M. (405356848,27 M.). Die Umsätze auf Bardepositen und Checkkonto bezifferten sich in 1895 auf rund 114 Millionen (rund 109 Millionen). Namentlich die Emissionsthätigkeit wurde durch den billigen Geldstand kräftig angeregt. Von größeren Finanzgeschäften, an denen die Bank beteiligt war, werden erwähnt: Die Uebernahme und Begebung von: 3 % Sächsischer Rente, 4 % steuerfreie Österreichischer Goldrente, 4½ % Bukarester Stadtanleihe, 4 % gar. Rybinsk Eisenb.-Oblig., 4 % gar. Moskau-Kiew-Woronesh Eisenb.-Oblig., 4 % gar. Wladikawkas Eisenb.-Oblig., 4 % Schuldscheine der Mansfelder kupferschieferbauenden Gewerkschaft, 4 % Pester Vaterländ. I. Spark.-Verein Pfandbriefe, 4 % Pester Vaterländ. I. Spark.-Verein Kommunal Oblig., 4 % Investitions-Anleihe der Lemberg-Czernowitzer Eisenbahn, 3½ % Vereinigte Königs- und Laurahütte Hypotheken-Anleihe, 6 % Chinesische Staatsanleihe von 1895, 4 % Obligationen der Allgemeinen Deutschen Kleinbahngesellschaft, 3½ % Leipziger Hypothekenbankscheine, sowie die Konvertierung der: 5 % bzw. Schuldscheine der Aktienbierbrauerei Gohlis in 4 % dergl. Schuldscheine, 5 % Schuldscheine des Zwickauer Brückenberg-Steinkohlenbauvereins in 4 % dergl. Schuldscheine, 4 % Breslauer Stadtanleihe in 3½ % dergl. Des Ferneren beteiligte sich die Bank an dem Garantiekonsortium betreffend die Fusion Norddeutsche Bankdiskontogesellschaft, sowie bei Übernahme und Begebung von Aktien der: Münchener Rückversicherungs-Gesellschaft, Velschau-Weißagker Maschinenfabrik Aktiengesellschaft und Leipziger Elektrische Straßenbahngesellschaft. Von dem Besitz an Aktien der Allgemeinen Deutschen Kleinbahn-Gesellschaft, Berlin, wurde der Bestand an vollgezahlten Aktien mit Nutzen verkauft. Für den Rest ist eine angemessene Dividende zu erwarten. Bau und Finanzierung einer Elektrischen Straßenbahn und eines Elektricitätswerkes in der Stadt Altenburg wurde mit Erfolg durchgeführt. Neuerdings erhielt die Bank die Konzession zur Errichtung eines solchen Unternehmens für die Stadt Bernburg. Zu der im Jahre 1868 begründeten und unter Oberaufsicht eines Regierungskommissars arbeitenden Leipziger Hypothekenbank ist die Leipziger Bank seit einiger Zeit in engere Beziehungen getreten. Das genannte Institut vermochte infolge seines geringen Aktienkapitales und seines schwerfälligen Verwaltungsapparates bisher nur in bescheidenstem Rahmen zu arbeiten. Das ursprünglich nur 100000 Thaler betragende Aktienkapital der Bank ist durch Ausgabe von 700000 M. jungen Aktien auf 1 Million Mark erhöht worden. Eine Anfang Februar dieses Jahres abgehaltene außerordentliche Generalversammlung hat seitdem die allmähliche Erhöhung des Grundkapitals der Gesellschaft auf 30 Millionen Mark beschlossen. Hiervon gelangen zunächst 4 Millionen Mark junge Aktien zur Begebung, während im Sinne der Normativbestimmungen der Preußischen Hypothekenbanken jeweilig weitere 5 Millionen Mark junge Aktien emittiert werden sollen, sobald der Pfandbriefumlauf des Instituts den Betrag von 75 Millionen, 200 Millionen, 300 Millionen, 400 Millionen, 500 Millionen Mark erreicht haben wird. Der gesamte Vertrieb der Leipziger Hypothekenbank- und Anlehensscheine ist kontraktmäßig der Leipziger Bank übertragen worden. Die Geschäftsentwickelung der Leipziger Hypothekenbank ist seit Inkrafttreten der neuen Organisation eine sehr befriedigende geworden. Bei dem unter Beteiligung der Stadt Leipzig gebildeten Garantiekonsortium für die Finanzierung und Durchführung der im Jahre 1897 stattfindenden Sächsisch-Thüringischen Industrie- und Gewerbeausstellung zu Leipzig beteiligte sich die Bank mit einer Garantiesumme von 50000 M. Am 2. Januar d. J. ist eine Filiale in Chemnitz ins Leben getreten und arbeitet bereits zur Zufriedenheit. Zur Verfügung der Generalversammlung verbleibt nach vorheriger Abschreibung von 26400 M. auf die Bankgebäude und von 25000 M. auf zweifelhafte Forderungen ein Reingewinn von 2354441 M. 87 Pf. (gegen 1691515 M. 66 Pf. im Vorjahre) — 9,4 % des Aktienkapitals, welcher bei einer Dividende von 7½ % (gegen 6 % für 1894, d. i. 56 M. 25 Pf. pro Aktie von 750 M. und 75 M. pro Aktie von 1000 M., neben den statutarischen und kontraktlichen Tantièmen eine Überweisung von 100000 M. in den Spezialreservefonds, die Gewährung von 75000 M. zur Dotierung des Beamtenpensionsfonds und zu Gratifikationen an die Beamten zuläßt, sowie die Rückstellung von 100000 M. in einen Baureservefonds ermöglicht, da sich eventuell in einigen Jahren Erweiterungsbauten, beziehungsweise Umbauten des Bankslokals notwendig machen werden. 21062 M. 98 Pf. werden auf neue Rechnung vorgetragen.

* Der Aufsichtsrat des Chemnitzer Bankvereins beschloß, der auf den 20. März a. c. zu berufenden Generalversammlung eine Dividende von 6 % für das Geschäftsjahr 1895 vorzuschlagen.

* Der Geschäftsbericht der Westdeutschen Jute-Spinnerei und Weberei in Beuel bei Bonn bezeichnet das Ergebnis des Jahres 1895 als das weitaus beste seit dem Bestehen der Gesellschaft. Es gestattet nach reichlichen Abschreibungen die Gewährung einer Dividende von 11 %. Es wird dies Resultat zurückgeführt auf die gesunde Geschäftslage der Branche neben billigen Rohjute-Einkäufen und Erhöhung der Produktion. Die wiederum bis Ende 1896 verlängerte Vereinigung der meisten deutschen Jutefabriken hat auch im verflossenen Jahre ganz wesentlich dazu beigetragen, den früher oft so heftigen Wettbewerb ruhiger zu gestalten. Die Preise für Rohmaterial hielten sich auf einem niedrigen Standpunkte (10 bis 12 Pfund Sterling pro Tonne), sodaß die rege Nachfrage nach den fertigen Fabrikate zu mäßigen und doch nutzbringenden Preisen befriedigt werden konnte. Der Betrieb war ununterbrochen. Der Ueberschuß, ausschließlich Vortrag von 1894 beträgt 307043,76 M. Nach Abziehung der Abschreibungen im Betrage von 163944,82 M., worunter 50000 M. außerordentliche sollen von dem Gewinne weiter verwendet werden für den Reservefonds 25000 M., als Tantièmen 28495,90 M., für Dividende 110000 M., für die 880 Genußscheine à 39,55 M. 34804 M.; 8380,45 M. werden auf neue Rechnung vorgetragen. Fabriziert wurden bei vollem Betriebe bei einem Verbrauche von 3203200 kg Rohjute (2906904 kg in 1894), 3113480 kg Garn (2865785), 47546 Stück Gewebe (45726), 3079139 Säcke (3012519). In das neue Jahr tritt die Fabrik wieder mit sehr großen Aufträgen ein, für die sie mit Rohmaterial günstig gedeckt ist. Bei den kolossalen Vergrößerungen der indischen Jutespinnereien und Webereien, die den Wettkampf zwischen diesen und den schottischen Werken immer heftiger entbrennen lassen, bleibt zu wünschen, daß die deutschen Werke sich immer enger aneinander schließen.

* Für die Gastwirte unseres Leserkreises und deren Angehörige dürfte es wertvoll sein zu erfahren, daß die Mitglieder des hiesigen Gastwirtevereins nebst deren Frauen jetzt berechtigt sind, der Sterbekasse des Bundes Deutscher Gastwirte beizutreten. Da es gestattet ist, die Beiträge monatlich zu entrichten, so kann sich auch der Minderbemittelte das Sterbegeld von 500 M. oder 1000 M. unfehlbar sichern. Die Sterberente wird alsbald nach erfolgter Anzeige ausbezahlt; da beim Ableben des Ernährers Hilfe nie zu früh sein kann. Die Sterberente ist nach § 749 der Civilprozeßordnung selbst bei größter Ueberschuldung unpfändbar. Das segensreiche Wirken dieser Kasse bedeutet die Lösung einer sozialen Aufgabe innerhalb des Gastwirtsgewerbes. Die Kasse hat seit ihrem Bestehen (1. Januar 1893) etwa 400000 M. für ihren edlen Zweck verausgabt und so in Hunderten von schwerbetroffenen Familien das Leid gemildert; dabei hat die Kasse ein Vermögen von etwa 200000 Mark als Sicherheitsfonds zurückgelegt. Das sind bezeichnende Zahlen. Die Kasse besitzt eine Mitgliederzahl von etwa 8000, welche beständig zunimmt.

* Über das erste Geschäftsjahr der Fabrik photographischer Papiere auf Aktien (vorm. Dr. A. Kurz) in Wernigerode berichtet der Vorstand, daß der Abschluß bei dem am 19. September gegründeten, am 18. Oktober 1895 in das Handelsregister eingetragenen Unternehmen, dessen Geschäfte laut Statut vom 1. Januar 1895 für Rechnung der Gesellschaft gegangen sind, vollauf den gehegten Erwartungen entspricht. Die Celloidinpapiere der Fabrik erfreuen sich noch immer allgemeiner Beliebtheit und beherrschen den Markt. Das erste Geschäftsjahr ergiebt einen Reingewinn von 325591,95 M. Die Verwaltung schlägt vor, dieselben wie folgt zur Verteilung zu bringen: Abschreibung auf Grundstück- und Gebäudekonto 1601,20 M., auf Maschinen- und Inventarkonto 7803,75 M., Reservefonds 15809,55 M., Rückstellung auf Conto „Wert der Firma und des Verfahrens“ 20377,60 M., 10 % Dividende 100000 M., 12 M. Dividende auf die Genußscheine 180000 M.

* Im Österreichischen Eisenbahnministerium wurde von den Vertretern der Staatsbahnverwaltung und der Prag-Duxer Eisenbahn ein Übereinkommen wegen Konvertierung der gesamten bisherigen Prioritätenschuld in eine einheitliche 3 % Anleihe unterzeichnet.

* Bei dem schon häufig erwähnten Werke, welches der Exportverein für das Königreich Sachsen vorbereitet — „Führer durch die Exportindustrie Sachsens und Thüringens“ — haben sich bis jetzt etwa 600 meist erste Firmen beteiligt, immerhin sind aber noch eine große Anzahl vorhanden, welche dem Unternehmen fern stehen. Da das Werk nicht allein den überseeischen Einkäufern, sondern allen für unsere Industriellen in Betracht kommenden Interessenten ein zuverlässiger Ratgeber werden soll, so liegt es im wohlverstandenen Interesse aller Industriellen, ihre Teilnahme an diesem Unternehmen rechtzeitig und möglichst bald anzumelden. Dieser Führer enthält Bekanntmachungen von Firmen mit Angabe der Erzeugnisse derselben in deutscher, französischer, englischer und spanischer Sprache; er wird deshalb den Einkäufern in überseeischen Ländern ein willkommenes Nachschlagebuch sein. Der Führer soll auch in Europa zweckentsprechend verbreitet werden, wo auf Absatz sächsischer Industrieerzeugnisse zu rechnen ist, besonders sollen die Verbindungen nach Rußland gefördert werden. Für diese Verbreitung besitzt der Exportverein die beste Gelegenheit durch die deutschen Konsulate im Auslande und mehrerer hundert eigener Agenten des Vereins, welche mit den Platzverhältnissen ihrer Wohnorte auf das Beste vertraut sind. Das Ziel, diesen in übersichtlicher Weise geordneten, nach jeder Richtung gut ausgestatteten Führer in möglichster Vollständigkeit herauszugeben, muß auch von seiten der Industriellen gefördert werden, es empfiehlt sich daher für die letzteren, soweit sie noch nicht beteiligt sind, ihre Adressen und sonstiges Material an das Bureau des Exportvereins, Dresden-N., einzusenden. Derselbe ist gern bereit, jederzeit und ausführlich mit Auskunft zu dienen.

* Gelegentlich einer kürzlich abgehaltenen Aufsichtsratssitzung der Aktienbrauerei zum Hopfengarten in Aschaffenburg wurde die Semestralbilanz vom 1. Juli bis 31. Dezember 1895 vorgelegt, welche bei steigendem Bierabsatz einen Bruttogewinn von 80000 M. aufweist.

Berlin, 24. Februar. (Tel.) Die Börsenkommission des Reichstages nahm mit allen gegen drei freisinnige Stimmen die Einführung des Börsenregisters an.

Frankfurt a. M., 24. Februar. (Tel.) In der gestrigen Sitzung des Aufsichtsrats der „Mitteldeutschen Kreditbank“ legte der Vorstand den Abschluß über das Jahr 1895 vor. Das Gewinn- und Verlustkonto ergiebt einen Überschuß von 2235009 M. Hieraus soll nach Abschreibung für Reserven und Tantièmen und Überweisung von 250000 M. an ein neu zu errichtendes Delcrederekonto eine Dividende von 8½ % gegen 5 % im Vorjahre verteilt werden.

Tageskalender.

K. Gemäldegalerie (Zwinger). Dienstags, Donnerstags, Freitags 10–3, Sonn- und Feiertags 11–2 frei, Mittwochs, Sonnabends 10–3 Uhr 50 Pf.; Montags 9–1 Uhr 1½ M.

K. zool. u. anthrop.-ethnogr. Museum (Zwinger). Sonn- und Feiertags, Montags, Donnerstags 11–1, Mittwochs, Sonnabends 1–3 Uhr frei.

K. Porzellan- u. Gefäß-Sammlung (Johanneum II) Wochentags (außer Sonnabends) 10–2 Uhr 50 Pf., Sonn- und Feiertags 11–2 Uhr 25 Pf.

K. Kupferstich-Kabinett (Zwinger). Dienstags, Donnerstags, Freitags 10–3, Sonn- und Feiertags 11–2 frei, Mittwochs, Sonnabends 10–3 Uhr 50 Pf. Montags geschlossen. Abonnementskarten jährlich 3 M.

K. histor. Museum (Rüstkammer) und Gewehrgalerie (Johanneum I.). Wochentags (außer Sonnabends) von 10 bis 2 Uhr 50 Pf. Sonn- und Feiertags 11–2 Uhr 25 Pf. Sonnabends wegen Reinigung geschlossen.

K. Grünes Gewölbe (K. Residenzschloß pt.). Wochentags 10–1 Uhr. Führung von 1–6 Personen 9 M., jede Person mehr 1,50 M.

K. Skulpturensammlung im Albertinum. Wochentags (außer Sonnabends) von 9–3, Sonn- und Feiertags 11 bis 2 Uhr. Eintritt frei.

K. mathematisch-physikalischer Salon (Zwinger). Vom 1. November 1895 bis 30. April 1896 Wochentags (außer Sonnabends) von 9–12 Uhr gegen 50 Pf. geöffnet. Sonn- und Feiertags geschlossen.

K. mineralog.-geolog. u. prähistor. Museum (Zwinger) Montags, Dienstags, Donnerstags, Freitags 9–1, Mittwochs 2–4, Sonn- und Feiertags von 11–1 Uhr frei.

K. öffentliche Bibliothek (Japan. Palais). Wochentags 10 bis 3 Uhr für Studien frei. Führung 1–2 Uhr à Person 50 Pf. Bestellkarten in den Buchhandlungen von Arnold und Burdach.

K. botanischer Garten. Wochentags 8–4, Sonn- und Feiertags 9–12; Gewächshäuser (unentgeltlich) täglich (außer Sonnabends) 9–12 Uhr.

Bibliothek des Statist. Bureaus des K. Ministerium des Innern (Ritterstraße 14, I.). Wochentags 10–1 Uhr.

Musterlager des Exportvereins f. d. Königreich Sachsen (Niedergraben 5). Wochentags 10–5 Uhr. Eintritt frei.

Mikroskopisches Museum (Liliengasse 24). Täglich 10 bis 4 Uhr. Eintritt 50 Pf., Schüler 25 Pf.

Zoologischer Garten. Offen von früh bis abends.

Schilling-Museum (Pillnitzer Straße 63). Geöffnet von früh 10 bis abends (Sonn- und Feiertags von 11 Uhr an). Eintritt 50 Pf.

Stadtbibliothek (Kreuzstraße 10, II) Wochentags 10–2 Uhr.

Museum des K. S. Altertumsvereins (Palais Großer Garten) täglich von 10 (Sonntags 11) bis ½4 Uhr und 5 bis 6 Uhr 50 Pf., Mittwochs und Sonntags 3–6 Uhr frei.

Gehestiftung (Handw. Bibliothek m. Lesez.), Kl. Brüdergasse 21 I, jed. Wochent. 10–2 u. (außer Sonnab.) 6–9 Uhr abends.

Bibliothek der K. Kunstgewerbeschule (Antonspl. 1). Lesezimmer unentgeltlich geöffnet im Sommerhalbjahr 8–6, im Winterhalbjahr 8–8, Sonntags 11–1 Uhr.

Telegraphische Nachrichten.

(Erste Ausgabe.)

Plymouth, 24. Februar. Das Transportschiff „Victoria“ ist gestern gegen Mitternacht mit Dr. Jameson und seinen Genossen an Bord in den hiesigen Hafen eingelaufen. Über den Zeitpunkt der Ankunft in London ist noch nichts bekannt. Es wurde niemand der Zutritt zum Bord gestattet.

Sofia, 24. Februar. Der deutsche Generalkonsul ad interim, Konsul Dr. v. Voigts-Rhetz, ist am Sonnabend vom Prinzen Ferdinand in Audienz empfangen worden.

(Zweite Ausgabe.)

Berlin, 24. Februar. Das Staatsministerium trat heute nachmittag 2 Uhr unter dem Vorsitze des Reichskanzlers Fürsten zu Hohenlohe zu einer Sitzung zusammen.

Eingesandtes.

Zum Bier, Wein, Nachtisch sind Heinrichsthaler Fettkäse, Kronenkäse, Camembert, Frühstückskäschen, außerordentl. empfehlenswert, erhältlich in fast sämtlichen Delikatessen-, Butter- und Käsehandlungen. 721

Zweite Beilage zu № 45 des **Dresdner Journals.** Montag, den 24. Februar 1896, abends.

Dresdner Börse, 24. Februar 1896.

Staatspapiere u. Fonds.		
Deutsche Reichsanleihe .	3	99,60 G.
do.	3½	105 B.
do. à 5000, 2000, 1000 M.	4	106,20 b.
do. à 500 und 200 M.	4	106,20 b.
Sächs. 3 % Rente à 5000 M.	3	99,15 b.
do. à 3000 M.	3	99,15 b.
do. à 1000 M.	3	99,15 b.
do. à 500 M.	3	99,20 G.
do. à 300 M.	3	101,60 G.
Sächs. Staatsanleihe		
v. 1855 à 100 Thlr. . .	3	99,25 G.
v. 1852—68 à 500 Thlr.	3½	104 b.
v. 1852—68 à 100 Thlr.	3½	103,80 G.
v. 1867 à 500 Thlr. .	3½	104 b.
v. 1867 à 100 Thlr. .	3½	103,80 G.
v. 1869 à 500 Thlr. .	3½	104 b.
v. 1869 à 100 Thlr. .	3½	103,80 G.
Leipz.-Dresd. Eisb.-O. v. 1866	4	104,20 G.
do. v. 1872	4	104,20 G.
Löbau-Zittauer à 100 Thlr.	3½	102,75 G.
do. à 25 Thlr.	4	105 B.
Landrentenbriefe à 1000, 500 Thlr	3½	101,10 G.
do. à 100 Thlr. .	3½	101,10 G.
Landeskult.-Rentensch. à 6000 M.	3½	101,10 G.
do. à 1500 M.	3½	101,10 G.
do. à 300 M.	3½	101,10 G.
do. à 1500 M.	4	104 G.
do. à 300 M.	4	104 G.
Kgl. preuß. konsol. Rente	3	99,50 G.
do. do.	3½	105 G.
do. do.	4	106,10 b.
Bayerische Staatsanleihe .	4	—
Schwarzb.-Rudolst. Rente	3½	101 G.
Dresdn. Stadtschuldsch. v. 1871	4	103,90 G.
do. do. 1875	4	104,20 G.
do. do. 1886	3½	102,60 B.
do. do. 1893	3½	103,10 G.
Bautzner Stadtanleihe .	3½	—
Karlsbader Stadtanleihe .	4	—
Chemnitzer Stadtanl., alte	4	—
do. do. 1874	4	103,75 G.
do. do. 1879	4	104 G.
do. do.	3½	102,50 G.
Freiberger Stadtanleihe .	3½	—
do. do. 1895	3½	—
Plauensche Stadtanleihe .	4	—
Pulsnitzer Stadtanleihe .	3½	—
Rieser Stadtanleihe .	3½	—
Allg. D. Cr.-A. Pfdbr. .	3½	—
do. do.	4	—
Kommunalsch. d. Kgr. Sachsen	3½	—
do.	4	—
Residenzbaubankobligat. .	3½	101,30 G.
Landwirtsch. Pfandbriefe .	3	96,50 G.
do. do.	3½	102,50 G.
do. do.	4	104,50 G.
do. Kreditbriefe .	3	96,50 G.
do. do.	3½	102,60 G.
do. do.	4	104 G.
Bautzner Pfandbriefe .	3½	103,75 G.
Preuß. Zentr.-B.-K.-Pfdbr.	3½	—
do. v. J. 1890 ufk. b. 1900	4	—
do. v. J. 1896 u. f. 1906	3½	—
do. Kom.-Oblig. 1887/91	3½	—
do. do. v. J. 1896	3½	—
Sächs. erbländ. Pfandbr. .	3½	103,10 G.
do. do. Pfandbr.	3	97,60 G.

Dresdner Börsenanleihe .			4	—
Italiener			5	—
Oesterreich. Papierrente .			5	100,50 b.
do. Silberrente			4⅕	100,90 B.
do. Goldrente			4	103,10 G.
Ungarische Goldrente .			4	103,45 b.
do. Staatsbhnanl.			4½	105,80 G.
do. Kronenrente .			4	99,60 B.
Rumänische Staatsrente .			4	87,50 G.
do. 1890 . .				87,50 b.
do. amortisierb. .			5	100 G.
Russ. Goldanleihe 1880 .			4	—
do. do. 1889 .			4	—
Türkenlose (m. C. 1. April 76)				—
Bank- u. Kreditaktien.	Dividende vorl.	letzte	%	
A.D.Cr.-A. Leipzig	10	—	4	209,75 B.
Berliner Bank	6	—	4	—
Berliner Handelsges.	7	—	4	—
Berl. Sp. u. Dep.-B.	0	—	4	61 G.
Chemn. Bankverein	6	—	4	—
Dresd. Kreditanstalt	8	—	4	144,75 b. G.
Disconto-Kommand.	8	—	4	—
Dresdner Bank	8	—	4	159,50 b. G.
Dresdn. Bankverein	6	—	4	118 G.
Leipziger Bank	6	—	4	—
Mitteld. Bodenkredit	—	—	4	112 G.
Oberlausitzer Bank	6	—	4	—
Reichsbank-Anteile	6,98	—	4½	—
Sächsische Bank .	4⅞	—	4	122,50 b.
Sächs. Bodencredit	—	—	4	116 b. G.
do. Discontb.	6½	—	4	118,50 G.
Zwickauer Bank .	5	—	4	105,75 G.
Industrieaktien.				
Papierfabriken.				
7 Chemn. Papierf.	8	8	4	149 B.
7 do. St.-Pr.	8	8	6	160 B.
10 Chromo (abgest.)	5	—	4	37 G.
7 Cröllwitzer .	4	10	4	—
1 Dresd. Alb.-Papf.	8	—	4	172 B.
do. Genußsch. M.	32	—	fr.	495 G.
7 Dresdn. Papierf.	7	7	4	140 G.
1 F. ph. Pap. (Kunz)	—	—	4	180 b. G.
1 Hafter Mühlpapf.	0	—	4	78 G.
1 Oesterr. Josephsthal	2	3	4	—
1 K.-Schl. H.- u. Pfpf.	11	—	4	211 G.
7 Penig. Pat.-Papf.	6	6	4	123 G.
4 Sebnitzer Papierf.	0	0	4	61 G.
7 Thodesche .	0	0	4	63,50 b. B.
1 Verein Bautzner	7	—	4	142,50 G.
1 Ver. F. phot. Pap.	10	—	4	240 G.
1 do. Genußsch. M.	33	—	fr.	495 G.
1 Weißenborn. Papf.	7½	—	4	145 G.
7 Zellstoff-Verein .	4	—	4	59 G.
Transportgesellschaften.				
1 Kontin.-Pferdeb.	5	—	4	133,75 G.
1 Deutsche Straßb.	5	—	4	150,25 G.
1 Dresd. Straßenb.-G.	6½	—	4	176,60 b. G.
4 Dresdner Fuhrw.	—	—	4	147 G.
1 Kette . . .	3½	—	4	84,25 b.
4 S.-B. Dampfsch.	7½	8½	4	—
1 Sächs. Straßenb.	—	—	4	109 G.
1 Mainkette .	5	—	4	—
Baugesellschaften.				
1 Bank f. Grundbes.	10	—	4	165 G.
4 Residenzbaubank	5	6	4	173 G.
1 Dresdner Baugesf.	9	—	4	169,75 b. G.
1 do. St.-Prior.	9	—	5	—

Maschinenfabriken.				
7 Fabr. Zimmermann	6	3	4	121,90 b. G.
7 Chemn. Fabr. Vulkan	0	0	4	40 G.
4 Chemn. Werkz.-Fabr. (v. Schubert u. Salzer)	7	10	4	144 B.
3 Masch.-Fabr. Wiede	½	0	4	54 B.
7 Werkzeugm. Sondern.	2	2	4	82,75 b. G.
do. Genußscheine à M. 6	M.		fr	149 G.
1 Dr. Gasmot.-F. (Hille)				
1 Berg.-Akt. Lit. A.	5	—	4	118 G.
1 „ „ Lit. B.	5	—	4	—
1 E.-W. (Kummer u. Co.)	4	—	4	150 G.
10 Elektr. Anl. u. Bahnen	—	—	4	125 B.
9 Leipz. Elektricitätsw.	—	—	4	124 G.
1 Germania . . .	5	—	4	162 b. G.
7 Görlitzer Maschfbr.	10	12	4	—
4 Kön. Fr. Aug.-Hütte	4	0	4	—
7 Lauchh., fr. à 450 M.	5½	6	4	136 b.
7 M.-B.-A. Golzern .	8	8	4	—
7 Maschinenfbr. Kappel	12	20	4	212,50 G.
7 Wk. C. u. M. (Jacobi)	6	0	6	80,50 G.
7 Masch.-Anst. Seck .	5	7	4	145 G.
1 Seidel u. Naumann	21	—	4	397 G.
7 S. Gußstahlf. Döhlen	10	10	4	206,75 B.
7 M.-Fabr. Hartmann	7	8	4	180,50 G.
7 Webstuhlf. Schönherr	12	16	4	287,10 G.
7 Th. R.- u. Stahlw.-F.	7	8	4	—
1 Verein. Elsbeth. Werke	16	—	4	292 b.
11 Beschau-Weißagk Akt.	—	—	4	120 G.
4 Chemn. Webstuhlfbr.	6	6	4	140,50 B.
7 Wk.-M. Union St.-P.	2	4	4	90 G.
7 Z. M.-F. u. E. (Kiesl)	17	16	4	265 G.
5 Zwickauer M.-Fbr.	1⅔	2½	4	85,25 B.
Brauereien.				
Aktienbrauerei Hopfengarten				125,50 b. G.
10 Balhorns Brauerei	5½	8	4	136,50 G.
10 Bautz. Br. u. Mälz.	2	5	4	123 B.
1 Bayer. Brh. Berg.-K.	0	—	4	31 b. G.
do. Genußsch. (C. 1)	0	0	fr	—
10 Berl. Unionsbrauerei	4	—	4	—
1 Böhm. Brauhaus	9	—	4	244 G.
10 Braunschw. Nat.-Br.	9½	11	4	197,50 G.
9 Brschw. Br. Streith.	0	5½	4	—
9 Brunner (m. C. 5)	6	6	4	112,50 G.
10 Kons. Feldschlößchen	3½	6	4	127 G.
10 do. Genußsch. 10 M.		25	fr	500 G.
10 do. St.-Pr. Lit. A.	5	6	5	140,50 G.
10 do. do. Lit. B.	5	6	5	129 G.
10 1. Culmb. Expt.-Br.	29	30	4	540 b. G.
8 Culmb. (Rizzi)	9	9	4	176 b. G.
1 Culmb. Exp.-Br. (Petz)	8½	—	4	180 G.
10 Eberl-Faberbräu	0	—	4	—
10 Essighaus-Brauerei	0	2	4	—
9 Ehlinger Brauereig.	0	8	4	170 G.
10 Felsenkellerbrauerei	28	30	4	—
10 Gambrinusbrauerei	5	5	4	147 G.
10 do. G.-Sch. (m. C. 8) 10 M.		10	fr	323 ct. b. G.
10 Geraer Bierbrauerei	0	—	4	91,25 G.
10 Greizer Vereinsbr.	10	10	4	187 G.
9 Hahnenbräu .	6½	12	4	165,50 G.
10 Hamburger Akt.-Br.	9	11	4	157,50 G.
10 Hofbrh. Brgg.-Akt. I.	10	10	5	210,50 G.
10 do. do. II.	7½	10	4	182,50 b. G.
9 Kempffsche Br.-Ges.	7½	8½	4	139,50 G.
10 Kieler Br. z. Eiche	10	12	4	184,50 b. G.
10 Lichtenfels, Bayr. B.	8	10	4	159,50 G.
1 Löbauer Bierbr.	10	—	4	159 B.
10 Mainz. B. Schöfferhof	11	12½	4	184 B.

9 Meißner Felsenkeller	8	12	4	198 G.
10 Mittelsch. Brauereigsl.	0	0	4	46 G.
10 Mönchsh. Culmb.-Expb.	9	10	4	197,50 G.
10 Nürnberg. Brauerei	0	—	4	—
10 Plauenscher Lagerk.	6	—	4	—
7 Reichelbräu Kulmbach	—	12	4	191,50 G.
10 Reisewitzer Brauerei	21	28	4	570 b.
10 Schloßchemnitzer Br.	30	30	4	660 G.
10 Societätsbrauerei	10	18	4	341 G.
10 Thüringer Exp.-Bbr.	—	9	4	130,50 G.
10 Vereinig. Frankf. Br.	3½	1	4	89 G.
10 Vereinsbr. St.-Pr.	5½	7½	5	—
Bergbauaktien.				
5 Deutsch-österr. Bergwerksg.		—	4	138 G.
7 Hänichener Stk.-B.-V.	5	5½	4	—
7 Laurahütte . .	4	4	4	—
Diverse.				
1 Akt.-Färb. Münchbg.	8	—	4	125 G.
1 Chemn. Frb. u. Appr.	1	—	4	67 G.
1 Chemn. Akt.-Spinn.	9	—	4	230 B.
1 D. Jute-Sp. Meißen	8	—	4	—
1 Geraer Jute-Sp. A.	20	—	6	—
1 do. B.	14	—	4	—
1 Kammgsp. Solbrig .	1	—	4	110,50 b.
4 Weißthaler Aktiensp.	7	4	4	97 b.
1 Westdeutsche Jutesp.	4	—	4	138 B.
1 Akt.-Ges. f. Glasfabr.	7	—	4	119,50 G.
1 Glas-Ind. Siemens	11	—	4	188 G.
1 Sächs. Glasfabrik	8	—	4	152 G.
1 Radeb. Glash. (B.-A.)	—	—	6	60 G.
1 Bautzner Kunstmühle	0	—	4	—
1 do. do. Genuß.	0	—	—	—
7 Dresdner Dampfm.	0	—	4	—
7 do. St.-Pr.-A.	0	—	5	—
4 Leisn. M.-Akt.-Ges.	3	3	4	—
4 Bautzner Tuchfabrik	0	½	4	71,50 b. G.
1 D. Filz- u. Kratzfbr.	10	—	4	200 G.
7 Eng. W.-M. P.-St.-A.	5	—	4	—
7 Teppich- u. Möbst.	3½	—	4	70,50 G.
1 Wurzener Teppichfbr.	0	—	4	—
1 Lederfabrik Thiele	20	—	4	365 b. G.
1 Mech. Treibriem.-W.	8	—	4	150 G.
1 Europ. Hof, Hotel-Ges.	—	—	4	123,50 G.
1 Hotel Bellevue . .	5	—	4	122 G.
1 Vier Jahreszeiten .	4	—	4	—
1 Dyn. Trust (m. C. 11)	10	10	4	—
1 Erzgeb. Dyn.-Fabr.	10	—	4	147,50 G.
10 Malzfabrik (König)	7	3	4	65 G.
9 Pirn. Malzf. v. Lippß	8	—	4	153 G.
9 S. Malzf. Plauen b. Dr.	6	3	4	—
1 Porzellanfbr. Kahla	12	—	4	279 G.
do. Beilsdorf	14	—	4	203 B.
do. Genußsch.	—	—		280 b.
1 D. Th. u. Cham.-Fb.	—	—	4	135 G.
1 Ofensbr. C. Teichert	10	—	4	207 G.
1 Ofensbr. E. Teichert	15	—	4	—
1 Holzind. Rabenau .	7	6	5	110 G.
7 Schles. Holzindustrie	6	5	4	88 G.
7 Nähm.-Zwirnfabrik	0	—	4	53 G.
1 S. Heydenreich, Röhrf.	4	—	4	109,50 B.
1 do. Vorz.-A.	8	—	4	149 B.
1 Allb. Hsf. v. Förster	0	—	4	22 G.
1 Cartonn.-Ind. . .	20	10	4	202 G.
7 Allg. Dtsch. Cognacbr.	10	—	4	168 G.
1 C. Tisch.- u. Bett.-C.	40	—	4	—
1 Dr. Gard.- u. Spitzf.	9	—	4	210,50 b.
1 Dresd.- u. Spr.-Fabr.	14	17	4	—
1 Krahenfabr. Wittw.	8	—	4	162 G.
1 Krahenf. Wittw. Genußsch.	12			—
9 Gardinenfbk. Plauen	14	17	4	204 B.
1 Schl. Cem. Grosch.	10½	—	4	—
1 B. F. engl. Sicherhtsz.	12	—	4	193 B.
1 Dr. Strohhutfabrik	0	—	5	—
11 Ver. Strohstofffabr.	4	—	4	104 B.

Die den Industrieaktien vorgedruckten Ziffern bezeichnen die Abschlußmonate der betr. Unternehmungen; z. B. 1 = Januar, 4 = April u.

Eisenbahnprioritäten.		
Aussig-Teplitz . . .	4	102,40 G.
Böhmische Nordbahn .	4	102,25 G.
Buschtiehrader I.-III. Em.	5	—
do. Gold .	4½	—
Dux-Bodenb. 1869 I. Em.	5	—
do. 1871 II. „	5	—
do. 1874 III. „	5	—
do. Silber .	—	—
do. Gold .	—	—
Gal. Karl Ludwigsb. 1890	4	—
Kaiser Franz Joseph-Bahn	4	—
Kais. Elisabethb. Gold strfr.	4	—
do. do. do. stpfl.	4	—
Kaschau-Oderberg G. .	4	—
Kronprinz Rudolfbahn .	4	—
do. do. Salzkamg.	4	—
Lemberg-Czernowitzer strfr.	4	—
do. do. stpfl.	4	—
Mährische Grenzbahn	5	—
Österr.-Französ. alte Gold	3	—
do. 1874 Gold	3	—
do. 1885 Gold	3	—
do. Ergänzgsn. Gold	3	—
do. Gold	5	—
do. Gold	4	—
Österr. Lokal-Eisenb. Gold	4	—
do. Nordwestbahn .	5	—
do. do. Lit. B.	5	—
Pilsen-Priesen . .	4	—
Prag-Duxer Gold . .	5	—
do. do.	4	—
Südösterr.-lomb. alte Gold	3	—
do. neue Gold	3	—
do. Gold	5	—
do. Gold	4	—
Iwangorod-Dombrowo .	4½	—
Russ. Nicolaibahn .	4	—
Transkaukasische .	3	—
Obligat. industr. Gesellsch.		
Brauereien.		
Balhorns Brauerei .	4½	101,75 G.
Bautzn. Brauerei u. Mälz.	4	100,50 G.
Bayerisches Brauhaus .	5	100 G.
do. do. II. Em.	5	60 G.
Konsol. Feldschlößch. (abgst.)	5	—
Erste Culmbacher Exportbr.		101,25 G.
Felsenkellerbrauerei	4	—
Gambrinusbrauerei, konv.	4	102 b. G.
do. II. Em.	5	103,60 G.
Greizer Vereinsbrauerei	4½	103 G.
Hahnenkamm Br.-Prior.	4½	—
Hofbrauhaus . .	4	103 G.
Hambg. Brauerei (105 rckz.)	4	103,75 B.
Kempff, Frankfurt .	4½	102,25 G.
Kieler Br. z. Eiche (105 rckz.)	4½	—
Löbauer Brauerei . .	4	103,25 B.
Mainzer Br. Sch. (102 rckz.)	4	104 G.
(abgestempelt auf 4 %)		—
Meißner Felsenkellerbr. .	4	103 G.
Mittelrhein. Brauereigsl.	4½	100,25 G.
Plauenscher Lagerkeller .	4	103 G.
Reisewitzer Brauerei . .	4	101,25 G.

Sozietätsbrauerei . .	4	103 G.
Ver. Frkft. Br. (103 rückzb.)	4	102 B.
Papierfabriken.		
Cröllwitzer Papierfabrik .	4	101,50 G.
Dresdner Papierfabrik .	4	—
Penigner Patentpapierfabrik	4	104,50 G.
K.-Schlem. Hlzst.- u. Papierf.	5	101 G.
Sebnitzer Papierfabrik .	4	101 G.
Thodesche Papierfabrik .	4	98 B.
Ver. Bautzner Papierfabr.	4	102 G.
Zellstoff-Verein (105 rckzb.)	4½	104,50 B.
Weißenborner Papierfabr.	4½	103 x.
Maschinenfabriken.		
Ch. Werkzw. (Schubert u. Salzer)		103 G.
D. Wkmf. (v. Sond. u. Stier)	5	—
do. v. 1895	4½	103 B.
Dresdn. Strickmaschfabr.	4½	104 B.
Elek.-W. (v. Kummer u. Co.)	4½	105 B.
Friedrich Augusthütte .	4	103 G.
Germania (Prioritäten) .	4	103 G.
Görl. Maschb.-A. u. Eiseng.	5	102,50 G.
Königin Marienhütte .	4½	102,50 G.
Lauchhammer . .	4	102,60 G.
Meißn. Eiseng. (vm. Jacobi)	4	—
Transportgesellschaften.		
Allgem. Deutsch. Kleinbahn	4½	—
Deutsche Straßenb.-Gesellsch.	4	104 G.
Tramways Comp. of Germ.	4	104 G.
Kette, Deutsche Elbschiffges.	4	102 G.
Diverse.		
Bautzn. Tuchf. u. Kunstm.	4½	103 B.
Chemn. Aktien-Spinnerei	4½	—
Deutsche Jutesp. u. Weberei	4	102 G.
D. Thon- u. Ch.-F. (105 rckz.)	4	104,50 B.
Dresd. Centralschlachtviehhf.	4	103,50 B.
Dresdner Dampfmühle	4½	102,50 G.
Dresdn. Gard.- u. Spitz.-Manf.	4	103 G.
Dresdn. Malzfabr. König	4½	103 G.
Erdmannsd. Flachsgarnsp.	5	104 G.
do. (rckzb. 105)	4	104 G.
Hänichen Steinkohlenbau.	5	—
H. v. Donnersm. Hyp.-Anl.	4	—
Malzfabrik Pirna . .	4	105 G.
Oberlausitzer Jute . .	4½	102,50 G.
Porzellanfabrik Kahla .	4	102,50 G.
Sächs. Holzind.-G. Rabenau	4	102 G.
do. Mlzf. i. Plauen b. Dr.	4½	103 G.
Schl. Holz-Ges. Langenöls	4½	—
Verein. Radeb. Glashütten	4½	—
do. do. II. Emission	5	—
Verein. Strohstofffabriken	4½	103,25 G.
Weißthaler Akt.-Spinnerei	4½	103 G.
Wurz. Tepp.- u. Bel.-Fabr.	4½	—
do. konv.	3½	85 G.
Zuckerf. Münsterb. (105 rckz.)	4½	103 B.

Wechsel.		
Amsterdam pr. 100 Fl. 4½ %	k. S.	—
	2 M.	—
Belg. Bkpl. pr. 100 Frcs. 3 %	k. S.	—
	2 M.	—
London pr. 1 Pfd. St. 5 %	k. S.	20,45 G.
	3 M.	20,29 G.
Paris pr. 100 Frcs. 2 %	k. S.	81 G.
	2 M.	80,85 G.
Wien pr. 100 Fl. 5 %	k. S.	169 G.
	2 M.	168 G.
Sorten u. Banknoten.		
Österr. Banknoten . . .		169,30 B.
Russische Banknoten . .		—

SLUB
Wir führen Wissen.

Neueste Börsennachrichten.

Dresdner Börse, 24. Februar. Obwohl der Abschluß der Österreichischen Kreditanstalt weitgehende Erwartungen befriedigt hat, konnte sich doch in den letzten Tagen ein lebhafteres Geschäft nicht mehr entwickeln, da fortgesetzt die Beratungen der Börsengesetzkommission jede Unternehmungslust lähmen. Die Sonnabend-Abendbörsen waren infolge von Deckungen etwas befestigt. Heute meldete Berlin schwache und ungleichmäßige Tendenz bei nachstehenden Notierungen maßgebender Werte: Kredit 238,10 bis 238,60, Staatsbahnen 157,20 bis 157,50, Lombarden 42,70 bis 42,75, Diskonto 217,90 bis 218,50 bis 218,40, Italiener 81,10 bis 81,20, Mexikaner 94,70 bis 94,75, Dortmunder Union 44,70 bis 44,75, Laura 155,75 bis 154, Rubelnoten 217,75. Im hiesigen Verkehr werden auf dem Anlagemarkte gehandelt von Deutschen Fonds: 4 % Reichsanleihe, Sächs. Rente + 0,05 %, 3½ % Sachsen + ¼ %, 4 % preuß. Consols 106,10; von ausländischen Fonds: Österreichische Silberrente + 0,05 %, 90er Rumänier: 87,50; von Banken: Dresdner Creditanstalt + 1 %, Dresdner Bank — ⅛ %, Sächsische Bank und Sächsische Bodencreditanstalt unverändert; auf dem Gebiete der Industriepapiere war das Geschäft still. Wir verzeichnen nachstehende Umsätze: Papierfabriken: Kurz behauptet, Thode + 1 %; Transportwerte: Dresdn. Straßenbahn behauptet, Kette — ¼ %; Baubanken: Dresdner Baugesellschaft unverändert; Maschinenfabriken: Zimmermann + etwa ½ %; Sondermann — ⅜ %, Germania + 1 %, Lauchhammer — ⅛ %, Eschebach unverändert; Brauereien: II. Hofbrauhaus unverändert, Kiefer + ⅛ %, Reisewitzer + 5 %, Hopfengarten + 1 %, Bayer. Brauhaus + 1 %, Riggi 176, Erste Culmbacher Gambrinus, II. Hofbrauhaus behauptet; Aktien verschiedener Unternehmungen: Solbrig + ½ %, Weißthaler + ⅛ %, Mörbitz + ½ %, Dresdner Gardinen- und Spitzenfabrik — 1 %, Thiele und Beilsdorf Genußscheine 280. — Österr. Noten 169,20.

Leipzig, 24. Februar. (Schlußkurse.) Staatspapiere. 3 % sächs. Rente, große 99,10, sächs. Staatsanleihe v. 1855 99,25, do. v. 1852—1868 große 104,00, do. v. 1869 kleine 104,00, Löbau-Zittau B 105,00, sächsisch-schlesische Aktien —,—, Landrentenbriefe 101,00, Dresdner 1875 104,10, Erbländer 3½ % große 102,90, Mansfelder Gewerkschaft v. 1867 101,90, do. v. 1875/79 102,00, do. v. 1882 102,00, do. v. 1883 102,25, österr. Bank- u. Staatsnoten 169,15. Prioritäten. Leipzig-Dresden 1866—72 104,25, Aussig-Teplitz Gold 102,40, böhmische Nordbahn 1882 102,60, Buschtiehrader 1882 104,75, do. 1868/71/72 109,45, Dux-Bodenbach 1871 106,60, Pilsen-Priesen 99,50, Prag-Dux 1884 101,25, Altenburg-Zeitz —,—, do. St.-Priorit. —,—, Buschtiehrader B 273,75, Saalbahn —,—, do. St.-Priorit. —,—, Weimar-Gera —,—, do. St.-Priorit. —,—. Bank- und Kreditaktien. Allg. Deutsche Kreditanstalt 209,50, Chemnitzer Bankverein —,—, Kredit- und Sparbank 122,25, Dresdner Bank 159,40, Dresdner Bankverein 119,00, Leipziger Bank 150,75, Sächsische Bank 122,25, Zwickauer Bank 106,00. Industrieaktien. Germania 163,00, Golzern 177,50, Hartmann 181,75, Schönherr 287,00, Sondermann 82,25, Wiede —,—, Zimmermann 121,50, Solbrig 120,00, Braunschweiger Nationalbrauerei 199,00, Leipziger Elektricitäts-Werke 124,25, Kette 84,00. Wechsel. Amsterdam kurz 168,20, London kurz 20,46, London lang 20,39, Paris kurz 81,05, Wien kurz 169,00, Wien lang 168,00.

Berlin, 24. Februar. (Vorbörse) 12 Uhr 30 Min. Kredit 238,50, Diskont 218,50, Staatsbahn 157,50, Lombarden 42,70, Laura 155,25, Deutsche Bank 196,00, Dresdner Bank 159,75, Warschau-Wien 277,25, Ostpreußen 94,60, Handelsgesellschaft 156,00, Gotthard 171,90, Mittelmeer 86,60, Meridional 115,75, Gelsenkirchen 168,40, Hibernia 167,00, Harpener 140,40, Lloyd 106,50, Dynamit 148,25, Italiener 81,20, Mexikaner 94,75, Türkenlose 111,75. Ungleichmäßig.

Berlin, 24. Februar. (Schlußkurse 4 Uhr 15 Minuten.) Deutsche Reichsanleihe 4 % 106,10, do. 3½ % 105,10, do. 3 % 99,80, 3 % sächs. Rente 99,10, preuß. 4 % Konsols 106,00, do. 3½ % Konsols 105,10, do. 3 % Konsols 99,60, österr. Silberrente 100,80, do. Goldrente 103,10, ungar. Goldrente 4 % 103,60, do. Kronenrente 99,10, 4½ % ungarische E.-B.-Anleihe 105,60, russ. Anleihe von 1880 102,25, do. von 1890 —,—, do. Konsols von 1889 103,70, 4 % innere russische Anleihe 66,20, italienische Rente 80,70, 4 % rumän. Staatsrente 87,10, 5 % fundierte 102,50, 5 % amortisierb. 99,90, Serb. 4 % Rente 66,10, Serb. 4 % Hyp.-Obligat. 66,10, do. B. 66,10, 5 % Argentinier 59,90, 4½ % äußere 54,25, 5 % Buenos-Ayres 37,60, 4½ % Portugiesen 42,10, 4½ % Portugiesische T.-M.-Obl. 90,70, Mexikaner 94,80, do. 1893/94 92,60, Berliner Bank 117,80, Berl. Handelsgesellschaft 156,80, Darmstädter Bank 160,70, Deutsche Bank 196,00, Diskonto-Kommandit 218,25, Dresdner Bank 160,00, Dresdner Bankverein 117,80, Dresdner Kreditanstalt 144,60, Dresdner Kreditanstalt, neue —,—, Goth. Grundkreditaktien, alte 126,40, do. junge 112,00, Leipziger Kredit 209,50, Nationalbank 147,25, Österr. Kredit 238,50, Reichsbank 161,90, Sächsische Bank 122,25, Aachen-Mastrichter 89,90, Altenburg-Zeitz —,—, do. St.-Prior. —,—, Aussig-Teplitz —,—, Buschtiehrader B. —,—, Dortmund-Enschede 158,25, Lübeck-Büchener 151,00, Mainz-Ludwigshafen 121,90, Marienburg-Mlawka 81,25, Mittelmeerbahn 86,10, Meridional 114,90, französische Staatsbahn 157,30, österreichische Nordwestbahn (Elbethal) 141,60, ostpreuß. Südbahn 94,25, Saalbahn —,—, do. St.-Prior. —,—, Schweizer Nordostbahn 129,10, Schweizer Unionbahn 88,80, Südöster. Lombarden 42,70, Warschau-Wien 277,00, Türkenlose 112,50, Prinz Heinrichsbahn alt. 69,30, Canadian-Pacific 58,30, Böhmisches Brauhaus 244,50, Mainz-Schöfferhof 183,25, Reichelbräu 191,50, Rixdorfer Brauerei Stamm-Prioritäten 164,50, Bochumer Gußstahl 161,00, Chemnitzer Färberei Körner 68,40, Chemnitzer Werkzeugmaschinenfabr. Zimmermann 121,75, Dannenbaum 102,25, Deutsche Thonröhren 137,25, Donnersmarckhütte lit. 151,00, Dortm. Union 45,60, Dresdner Baugesellschafts-Aktien 170,00, Brüger Kohlen —,—, Duxer Kohlen-Verein 179,25, Dynamit Trust 148,90, Gelsenkirchen 169,25, Görlitzer Maschinen 207,00, Harpener 161,00, Hartmann, Sächsische Maschinen 181,25, Hibernia 167,50, Hörderhütten Stamm-Prioritäten 107,00, Kette 83,75, Laurahütte 155,00, Lauchhammer konvertierte 136,00, Louise Tiefbau-Stamm-Prioritäten 99,00, Hamburger Paketfahrt 109,50, Norddeutscher Lloyd 106,40, Sächs. Gußstahl 296,60, Sächsische Masch.-Fabrik Kappel 211,30, Sächs. Weberei Schönherr 287,75, Schwartzkopff 266,00, Siemens 188,75, Solbrig 119,00, Wiede —,—, Zellstoffverein 59,60, Kartonnagen 201,00, Gasglühlicht 855,00, Dresdner Straßenbahn 177,50, Amsterdam kurz —,—, Belgien kurz —,—, Italien kurz —,—, London kurz —,—, do. lang —,—, Paris kurz —,—, Wien kurz 169,35, do. lang 168,40, St. Petersburg 216,70, Napoleons 16,22,5, österreichische Noten 169,40, russische Noten 217,50. Tendenz: Fester.

Nachbörse: Kredit 238,90, Diskonto 218,75, Deutsche Bank 196,25, Dresdner Bank 159,75, Darmstädter Bank 160,75, Berliner Handelsgesellschaft 156,25, Lombarden 42,75, Elbethal 141,60, Schweizer Zentralb. 130,75, Lübeck-Büchner 151,00, Gotthardbahn 171,50, Bochumer 151,40, Dortmunder 44,90, Harpener 161,90, Hibernia 167,25, Laura 155,40, Trust Dynamit 148,60, Italiener 80,75, russische Noten 218,00, Türkenlose 112,00, Glasgow 4.72½. Tendenz: Befestigend auf Erholung in Italienern.

Berlin, 24. Februar. Die Tendenz der Börse war heute bei Eröffnung durch den jähen Rückgang der italienischen Fonds ungünstig beeinflußt. Die unbefriedigenden Meldungen aus Afrika, sowie die wesentliche Steigerung des italienischen Goldagios bis auf 112 % drückte empfindlich auf italienische Werte, sodaß die Mehreinnahme bei der Mittelmeerbahn von 694729 Lire in der zweiten Februardekade einflußlos blieb. Der Bankenmarkt war anfangs schwankend, später befestigt auf gute Erholung in Diskonto-Commandit, angeblich auf befriedigende Lösung der streitigen Fragen zwischen der großen Venezuela-Eisenbahngesellschaft und der Regierung. Im Montanmarkte waren Eisenaktien nach Schwankungen befestigt, nachher wieder unregelmäßig. Ausländische Bahnen zeigten zumeist gute Haltung, schweizerische Nordostbahn tendierte fest angeblich auf Beilegung der Lohnfrage bei der Gesellschaft. Jura-Simplon fester auf Ratifizierung des Vertrages wegen des Durchstichs des Simplon. Heimische Bahnen waren fest, Schiffahrtsaktien sehr still. Der Fondsmarkt zeigte große Festigkeit in Russen, desgleichen in österreichischen und deutschen Anlagewerten. — In der zweiten Börsenstunde waren Italiener weiter nachgebend, sonstige Fonds unverändert, Banken behauptet, Montanwerte unregelmäßig. Ultimogeld stellte sich auf etwa 3 %. Später war die Tendenz befestigt, unbeeinflußt von dem weiteren scharfen Rückgang in Italienern. Privatdiskont 2¼ %.

Privattelegramm des Dresdn. Journ. Privatdiskont: 2,25 %. Letzte Kurse per ult. Februar 1896. Kredit 238,75, Franzosen 157,75, Lombarden 42,75, Diskonto-Kommandit 218,75, Berliner Handels- 156,25, Darmstädter 160,75, Deutsche Bank 196,25, Dresdner Bank 159,57, Lübecker 151,00, Mainzer 124,75, Marienburger 80,75, Ostpreußen 94,25, Buschtiehrader 274,50, Elbethal 141,60, Meridional 115,25, Mittelm. 86,50, Gotthard 171,50, Schweizer Central 130,75, Schweizer Nordost 128,00, Schweizer Union 88,37, Jura Simplon 93,00, Warschau-Wien 277,25, Bochumer 161,25, Laurahütte 155,37, Dortmunder Union 44,90, Konsolidation 210,00, Gelsenkirchen 168,75, Harpener 161,00, Hibernia 167,25, Dynamit Trust 148,50, Hamburg. Paket 110,87, Nordd. Lloyd 107,00, Gemischte 3 % Anleihen 99,75, 5 % Italiener 80,70, 4 % Ungarn 103,60, 6 % 1890er Mexikaner 94,75, Türkenlose 112,00, Administr.-Türken —,—, 1880er Russen —,—, 1889er Russen —,—, 4 % Russ. Rente 66,20, Russische Noten 217,75, 6 % 1890 Mexikaner —,—, Gasglühlicht —,— Tendenz gegen 3 Uhr: Still.

Frankfurt a. M., 24. Februar. (Offizielle Schlußkurse.) Österreichische Kreditaktien 321⅞, Staatsbahnen 312⅝, Lombarden 87,00, Silberrente 85,70, ungarische Goldrente 103,50, Dresdner Bank 159,90, Ägypter 105,50, österreichische Goldrente 103,10, Wechsel London 20,46.2, Wechsel Wien 169,25, Diskonto 218,10. Ruhig.

Nachbörse: Kredit 321⅞, Diskonto 218,80.

Hannover, 24. Februar. Straßenbahn 128—127,50 b.

Wien, 24. Februar. (Schlußkurse der offiziellen Börse.) Österr. Papierrente 101,07½, österr. Silberrente 101,10, österr. Goldrente 121,90, 4 % ungar. Goldrente 122,30, ungar. Kronenrente 99,12½, Buschtiehrader 547,00, Lombarden 99,75, Staatseisenbahnaktien 370,00, Nordbahn 3480, Nordwestbahn 279,50, Elbethal 282,25, Kreditaktien 380,75, Anglo-Austr. Bank 173,25, Länderbank 255,50, Unionbank 314,50, Wiener Bankverein 146,00, ungar. Kreditaktien 419,00, Alp. Mont.-Aktien 86,00, Napoleonsd'or 9,56,5, Marknoten 59,00, Türkenlose 59,00, Brüger Kohlen 278,00. Behauptet.

Paris, 22. Februar. (Schlußkurse.) 3 % amortisierbare Rente 100,87½, 3 % Rente 102,87½, Ital. 5 % Rente 81,75, 4 % ungar. Goldrente 103,25, 4 % Russen von 1889 103,00, 3 % Russen von 1891 93,35, 4 % unif. Ägypter —,—, 4 % spanische äußere Anleihe 63⅝, konv. Türken 22,05, türkische Lose 114,30, 4 % türkische Prior.-Obligat. 90 475,00, franz. Staatsbahn 791,25, lombardische Eisenbahnaktien —,—, Banque ottomane 603,00, Banque de Paris 816,00, De Beers 710,00, Crédit foncier 681,00, Huanchaca-A. 81,00, Merid.-A. 580,00, Rio Tintoaktien 475,00, Suezkanalaktien 3300,00, Crédit Lyonnais 793,00, Banque de France —,—, Tabacs Ottom. 406,00, Wechsel auf Deutschen Platz $122\frac{7}{16}$, Wechsel auf London k. 25,22½, Checks auf London 25,24, Wechsel Amsterdam k. 205,50, Wechsel Wien k. 206,75, Wechsel Madrid k. 415,75, Wechsel auf Italien 9⅝, Robinson Diamantgesellschaft. Aktien 251,00, 4 % Rumänier —,—, 5 % Rumänier von 1892 und 1893 99,25, Portugiesen 26,50, Portugiesische Tabaksobligat. 492,00, 4 % Russen von 1894 66,50, Privatdiskont —,—. Engl. Estates 152,50, 3½ % Russen A 98,45. — Ruhig.

Paris, 24. Februar. Rente 102,82½, Anleihe 106,15, Italiener 80,50, Staatsbahn 785,00, Lombarden —,—, Türken 22,00, Türkenlose 114,37½. Behauptet.

London, 24. Februar. Konsols 109½, Türken 21⅝, Italiener 80¼, Lombarden 9¼.

London, 22. Februar, nachmittags (Schlußkurse.) Englische 2¾ % Konsols 109½, preuß. 4 % Konsols —,—, Italien. 5 % Rente 81¼, Lombarden 9¼, 4 % 89er Russen 2. S. 104¼, konvert. Türken 21⅝, österr. Silberrente —,—, do. Goldrente —,—, 4 % ungar. Goldrente 102, 3 % Spanier 62⅝, 4 % Ägypter 101⅛, 4 % unif. Ägypter 104⅞, 3½ % ägypt. Tributanleihen 97, 6 % konsol. Mexikaner 94, neue Mexikaner v. J. 1893 92, Ottomanbank 14, Canada Pacific 59⅞, De Beers Akt. (neue) 28, Rio Tinto 18⅞, 4 % Rupees 65⅞, 6 % fund. argent. Anleihe 82¼, 5 % Argentinische Goldanleihe 74½, 4½ % äußere do. 52, 3 % Reichsanleihe 98⅞, Griechische 81er Anleihe 32, do. 87er Monop.-Anl. 34½, 4 % Griechen 1889 27, Brasilianische 89er Anleihe 72, 5 % Western Min. 80½, Platzdiskont 1, Silber 31¼, Anatolier 89, 6 % Chinesen 108, 5 % ung. Goldanleihe —,—. Unregelmäßig.

6 % Chinesen (Chartered Bank-Anleihe) 111.

In die Bank flossen 44 000 Pfd. Sterl.

Liverpool, 22. Februar, nachmittags 1 Uhr 20 Minuten. Baumwolle. Umsatz: 8000 B., davon für Spekulation und Export 500 B. Ruhig.

Middling amerik. Lieferungen: Fest. Februar-März $4\frac{41}{64}$, Käuferpreis, März-April $4\frac{41}{64}$ bis $4\frac{42}{64}$, Verkäuferpreis, April-Mai $4\frac{41}{64}$ do., Mai-Juni $4\frac{41}{64}$ bis $4\frac{41}{64}$ do., Juni-Juli $4\frac{39}{64}$ bis $4\frac{40}{64}$ Käuferpreis, Juli-August $4\frac{38}{64}$ bis $4\frac{38}{64}$ Verk., August-September 4¼ bis $4\frac{17}{64}$ Verkäuferpreis, September-Oktober 4¼ Käuferpreis, Oktober-November $4\frac{9}{64}$ Verkäuferpreis, November-Dezember $4\frac{9}{64}$ bis 4¼ d. do.

Produktenbörse zu Dresden, 24. Febr., mittags 2 Uhr. Weizen per 1000 kg. netto. Weißweizen neu 155—160 M., Braunweizen 150—159 M., Weiß Posener — — M., fremder 158—170, Roggen p. 1000 kg netto sächsischer neuer 126—130 M., sächsischer alter ——— M., preußischer neu 129—133 M., russischer 126—129 M., preußischer ———. Gerste per 1000 kg netto, sächsische 135—145, schlesische 145 bis 160 M., böhmische und mährische 160 bis 180 M. Futtergerste 110—120 M. Feinste Ware über Notiz. Hafer per 1000 kg netto preußischer ——— M., sächsischer alter 125—138 M., neu ———, Mais per 1000 kg netto Cinquantine, 128—135 M., rumänischer, bessarabischer und ungarischer, neu 109—112 M., do. alt ——— M., amerikanischer, mixed 105—110 M., Laplata, gelb 105—110 M., Laplata mit Geruch 95—100 M., Erbsen per 1000 kg netto, weiße Kochware 170—180 M., Futterware 130—140 M. Bohnen per 1000 kg ——— M. Wicken per 1000 kg 130—135 M. Buchweizen per 1000 kg netto, inländ. 140—150 M., fremder 140—150 M. Ölsaaten per 1000 kg netto. Winterraps, sächsischer ——— M., sächsischer feucht ——— do. böhmischer ——— M., do. russischer u. galizischer ———, Winterrübsen, neue ——— M. Leinsaat per 1000 kg netto feinste, besatzfreie 190—200 M., feine 180—190 M., mittlere 170—180 M., Bombay ——— M. Rüböl per 100 kg netto mit Faß. Raffiniertes 53,00 M., Rapskuchen p. 100 kg, lange 9,50 M., runde 9,00 M. Leinkuchen pr. 100 kg einmal gepr. 15,00 M., zweimal do. 14,00 M. Malz per 100 kg netto ohne Sack 22—26 M. Kleesaat per 100 kg brutto mit Sack, rote 60—90 M., weiße 80—110 M. schwedische 60—80 M., gelbe 24—30 M., Thymothee, sächs. 40—46 M. Weizenmehl per 100 kg netto ohne Sack exkl. der städt. Abgabe je 50 Pf. höher, Dresdner Marken. Kaiserauszug 30,00 M. Grießauszug 27,50 M., Semmelmehl 26,00 M., Bäckermundmehl 24,50 M., Grießlermundmehl 18,50 M., Pohlmehl 16,50 M., Roggenmehl per 100 kg netto ohne Sack, Dresdner Marken, exklusive der städtischen Abgabe. Nr. 0 23,00 M., Nr. 0/1 22,00 M., Nr. 1 21,00 M., Nr. 2 18,00 M., Nr. 3 17,00 M., Futtermehl 12,00 M., Weizenkleie per 100 kg netto ohne Sack, grobe 9,20 M., feine 9,00 M. Roggenkleie per 100 kg netto ohne Sack 10,00 M. Spiritus, unversteuert per 10 000 l — % ohne Faß mit 50 M. Verbrauchssteuer 53,00 M. mit 70 M. Verbrauchssteuer 33,50 M. Stimmung: Ruhig. Wetter: Schön.

Berlin, 24. Februar. (Produktenbörse.) Weizen loco —,— M. G., per Mai 155,50 M. G., per Juni 155,75 M. G., per Juli 155,75 M. G., fester. Roggen loco 125,00 M. G., per Mai 126,75 M. G., per Juni 126,75 M. G., per Juli 127,50 M. G., fester. Hafer loco —,— M. G., per Mai 121,50 M. G., per Juni 122,50 M. G., fester. Rüböl loco 47,10 M. G., per Mai 47,10 M. G., per Oktober 47,30 M. G., fester. Spiritus loco —,— M. G., 70er loco 33,30 M. G., per Mai 39,20 M. G., per September 39,80 M. G., 50er loco —,— M. G., fest. Wetter: Kalt.

Druck von B. G. Teubner in Dresden.